Bezugspreis für April durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus). Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 9445 9449 und 9450
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Wert Lebemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg., bei Vorzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Vorzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Donnerstag, den 7. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 347

Um das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Der Reichsrat stimmt zu.

S **Berlin**, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Auf der Tagesordnung der morgigen Reichsratsitzung steht u. a. auch das deutsch-französische Handelsprovisorium. Keine Partei ist mit diesem Provisorium so recht zufrieden. Auch der Reichsverband der Industrie, wie besonders die Landwirtschaft und die weinbautreibenden Kreise haben Einspruch gegen das Provisorium erhoben, das sachlich keinen Gewinn bietet. Das Zentrum ist in seiner überragenden Mehrheit ebenfalls gegen die Annahme des Provisoriums. Es macht seine Zustimmung davon abhängig, daß auch alle übrigen Regierungsparteien geschlossen dafür stimmen. Man ist auch in Zentrumskreisen der Ansicht, daß die Vertreter der Regierung in Paris zu früh die einzige günstige Position, nämlich die Weineinfuhr aus Frankreich, aus der Hand gegeben haben, die wir für den endgültigen Abschluß des Handelsvertrages noch dringend notwendig gehabt hätten als Gegengewicht gegen französische Wünsche. Morgen früh wird sich der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien mit dem Provisorium befassen, und die Stellungnahme der einzelnen Parteien besprechen. Auch der handelspolitische Ausschuß sowie der Auswärtige Ausschuß des Reichstages werden morgen früh Stellung zu dem Handelsprovisorium nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Handelsprovisorium, trotzdem das Kabinett ihm einmütig zugestimmt hat, vom Reichstagsplenum abgelehnt wird. Welche politischen Konsequenzen sich daraus ergeben werden, darüber kann man zurzeit noch keinerlei Voraussagen machen.

Der Reichsrat hat sich heute mit dem Provisorium befaßt. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Vorlage abgelehnt. In der Vollsitzung ließ die preußische Regierung erklären, daß sie trotz aller Bedenken, namentlich wegen des französischen Weinkontingents, der Vorlage zustimmen werde, damit nicht etwa unerwünschte Wirkungen für das Zustandekommen eines Hauptvertrages mit Frankreich entständen, über den die Verhandlungen bereits begonnen sind. Die gleiche Erklärung gab Dr. Hammacher namens der Vertreter aller preußischen Provinzen ab und ebenso erklärte Graf Holtzendorf, daß die sächsische Regierung trotz der erheblichen Bedenken, namentlich wegen der Erhöhung des Mehlzolles, für die Vorlage stimmen werde. Bayern ließ erklären, daß es die Vorlage ablehnen werde wegen der Bewilligung eines Weinkontingents an Frankreich und weil Frankreichs Gegenleistungen eine ganze Reihe von Industrien nicht berühren, die für Bayern von wichtigster Bedeutung seien.

In namentlicher Abstimmung wurde von der Vollversammlung die Vorlage mit 44 : 23 Stimmen angenommen. Mit „Nein" stimmten Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Bremen.

Dr. Stresemann und das Konkordat.

Eine Unterredung über die kulturellen Debatten.

tu **Berlin**, 6. April. Ein Vertreter der „Täglichen Rundschau" hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann anläßlich der ihm in einem Teil der Presse gemachten Vorwürfe, daß er eine große Aktion gegen das Konkordat anläßlich der kulturpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei eingeleitet habe, dann aber in seinen Erklärungen am gestrigen Tage in Bezug auf diese Haltung umgefallen sei. Herr Reichsminister Dr. Stresemann erwiderte auf die Frage, wie er sich zu diesem Vorwurf stelle, folgendermaßen:

Auf der Tagung des kulturpolitischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei wurde von einem Teilnehmer der Versammlung schriftlich die Frage vorgelegt, ob es richtig sei, wie angeblich die „Frankfurter Zeitung" schrieb, daß ich aus außenpolitischen Gründen die Herbeiführung des Reichskonkordates wünsche. Nachdem weiter in der Besprechung auch stark die prinzipielle Gegnerschaft gegen jede Art von Konkordat zum Ausdruck kam, hielt ich mich für verpflichtet, doch zu der an mich gerichteten Anfrage Stellung zu nehmen, und habe dabei ausgeführt, daß die Frage des Konkordates nicht von prinzipiellen Gesichtspunkten aus betrachtet werden möge, sondern daß man auch Verständnis dafür haben müsse, daß man bezüglich der Frage des Reichskonkordates nach den Vorgängen in Bayern und in Preußen nicht mehr ohne Bindungen dastehe, sondern zu der Frage eines Reichskonkordates sachlich und leidenschaftslos Stellung nehmen solle. Man kann aus diesen Ausführungen wirklich nicht folgern, daß sie mit meiner Rede am Dienstag im Widerspruch stehen. Wenn ich auch die Angelegenheit am Samstag lediglich in einer Art von Fragestellung beantwortet habe, so habe ich doch deutlich darauf hingewiesen, daß man der Reichsregierung keinen Vorwurf machen dürfe, wenn sie sich überlege, wie ihre Stellung gegenüber den entstehenden Landeskonkordaten sei.

In der Reichstagssitzung am Dienstag, in der angeblich mein „Umfall" erfolgte, habe ich beinahe mit denselben Worten wie am Samstag denselben Gedanken ausgesprochen. In meiner Entgegnung auf Dr. Breitscheids Ausführungen heißt, es wörtlich: „Ich habe gegenüber der Forderung einer grundsätzlichen Ablehnung des Reichskonkordates darauf hingewiesen, daß es sich meines Erachtens um eine ganz andere Situation handele, nachdem Länderkonkordate teils abgeschlossen, teils in Vorbereitung sind, und habe gebeten, diese Frage doch leidenschaftslos zu prüfen und die weitere Entwicklung in Preußen abzuwarten.

Auf die weitere Frage des Herrn Abgeordneten Dr. Dietrich habe ich meinerseits genau in demselben Gedankengang gesagt: „Wenn Sie meine persönliche Auffassung wissen wollen, so mache ich kein Hehl daraus, daß ich, nachdem wir eventuell später vor dem Abschluß eines Konkordates zwischen Preußen und dem Vatikan stehen können, der Meinung bin, daß es wünschenswert ist, ein Reichskonkordat abzuschließen, jedenfalls durchaus wünschenswert, daß über gewisse Rahmenbestimmungen auch das Reich Entscheidung trifft: denn diese Dinge können durchaus nebeneinander und miteinander gehen. Die endgültige Stellung wird davon abhängen, welchen Inhalt diese Verhandlungen seinerzeit beim Endergebnis haben werden."

Ich habe also auch hier zu mehreren Male davon gesprochen, daß die Vorgänge in den Ländern dem Reich Veranlassung geben können, auch seinerseits zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und zwar im Sinne gewisser Rahmenbestimmungen, die erforderlich sein können.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat übrigens bereits im Jahre 1925 zu diesen Fragen Stellung genommen. Ob und wann diese Fragen aktuell werden, ist heute nicht zu sagen. Bisher haben keine Verhandlungen stattgefunden, und es sind nur vorbereitende Arbeiten innerhalb der Ressorts geschehen, die auf Entschließungen eines früheren Kabinetts Marx und des Kabinetts Dr. Luther zurückgehen.

Keine Demarche des Nuntius Pacelli.

tu **Berlin**, 6. April. An zuständiger Stelle wird die Meldung von einer Demarche des Nuntius Pacelli beim Reichsaußenminister dementiert. Eine derartige Demarche ist nicht erfolgt.

Französische Kredite an Rußland?

Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden.

S **Berlin**, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Der Sonderberichterstatter der Vossischen Zeitung drahtet aus Paris: In den französisch-russischen Verhandlungen ist es zu einer prinzipiellen Verständigung gekommen. Zwischen den beiden zur Regelung der Finanzfrage eingesetzten Unterausschüssen ist zu Beginn dieser Woche ein Protokoll unterzeichnet worden, das die Basis der künftigen Abmachungen festlegt, die aber, da es noch der Ratifikation der beiden Regierungen bedarf, bisher von den beiden Vertragsparteien geheim gehalten worden sind. Rußland verpflichtet sich zur Zahlung seiner Annuitäten von jährlich 70 Millionen Goldfranken an Frankreich, die für Zinsen- und Tilgungsdienst der russischen Vorkriegsschulden verwendet werden sollen. Es mag daran erinnert werden, daß vor dem Kriege der Gesamtdienst der russischen Staatsschuld an Frankreich etwa 400 Millionen Goldfranken erforderte und daß die durch die Abtretung mehrerer russischer Provinzen an Polen und Rumänien eingetretene Gebietsverkleinerung den französischen Anspruch auf etwa dreihundert Millionen Franken reduziert hat. Als Gegenleistung verlangen die Russen von Frankreich Garantien für die Gewährung recht beträchtlicher Kredite. Die französische Delegation hat sich dazu bereit erklärt. Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen und das Protokoll tritt erst in Kraft, wenn eine endgültige Verständigung erzielt ist. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen ist Frankreich tatsächlich bereit, Rußland eine Serie neuer Anleihen zu gewähren, deren erste sich auf eine Milliarde Papierfranken belaufen soll. Welche Form diese Kredite erhalten sollen, steht noch nicht fest, ob die Form einer von Regierung zu Regierung abgeschlossenen Staatsanleihe, oder als Auflegung einer russischen Staatsanleihe oder als der Industrie direkt zu gewährenden Kredite. Ungewiß ist auch noch die Frage der Sicherstellung der französischen Anleihegelder durch die russische Regierung. Französischerseits ist dazu folgender Vorschlag gemacht worden:

Rußland verpfändet als Sicherheit an Frankreich außerordentlich ergiebige Petroleumquellen im Kaukasus, für deren Erschließung und Auswertung französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen. Auf russischer Seite ist bisher dem französischen Vorschlag kein Widerstand entgegengesetzt worden. Die noch bestehenden Schwierigkeiten dürften ausschließlich auf diplomatischem Gebiete liegen und in London ihren Ausgangspunkt haben.

Der Sozialpolitische Ausschuß für Sondervergütung von Überstunden.

tu **Berlin**, 6. April. (Tel.) Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung weiter, in die Arbeitszeit-Verordnung einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach bei Mehrarbeit die Arbeitnehmer, mit Ausnahme der Lehrlinge, für die über die üblichen Grenzen hinausgehende Arbeitszeit, Anspruch auf eine angemessene Vergütung über den Lohn für die regelmäßige Arbeitszeit hinaus haben. Das gilt nicht, soweit die Mehrarbeit zulässig ist oder lediglich infolge von Notfällen, Naturereignissen, Unglücksfällen oder anderen unvermeidlichen Störungen erforderlich wird. Als angemessene Vergütung gilt, soweit nicht anderes vereinbart ist, ein Zuschlag von 25 v. H.

Annahme des Reichshaushalts.

238 gegen 166 Stimmen. — Ablehnung der demokratischen Konkordats-Entschließung.

S **Berlin**, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstage ging es in den letzten Tagen sehr lebhaft zu. Die Osterferien stehen vor der Tür, und da will man morgen, spätestens aber Freitag, noch mit dem Rest des Etats und mit den verschiedenen Vorlagen fertig werden. Das kostet natürlich Dauersitzungen, die schon wegen der vielen Abstimmungen und dem dadurch notwendig werdenden Verweilen in dem schlecht zu lüftenden Sitzungssaale außerordentlich anstrengend sind. Heute hatte man sich zunächst mit der zweiten Lesung des Entwurfes über das Zündholzmonopol befaßt. Dabei kam es zu einer kleinen Überraschung. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heing warf dem Berichterstatter unter steigender Aufmerksamkeit des Hauses und unter wachsender Bewegung vor, daß diese Berichterstattung nicht sachlich und objektiv sei, da der deutschnationale Abgeordnete Behrens (als Berichterstatter) selbst zu dem Aufsichtsrat derjenigen schwedischen Gesellschaft gehöre, die mittels dieses Gesetzes ihre Macht in Deutschland begründen wolle. Die Ausführungen des Abg. Heing wurden durch stürmische und demonstrative Hört! Hört!-Rufe der Sozialdemokraten noch unterstrichen. Darauf beantragte der Abgeordnete Hilferding unter Hinweis auf diese Ausführungen die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß. Der Antrag wurde mit Mehrheit unterstützt und fand infolgedessen Annahme. Der Vorgang und seine Begründung sind jedenfalls einzig dastehend, und fanden auch nachher noch im Hause allseitige Erörterung.

Dann ging man zu den zurückgestellten Abstimmungen zum Reichshaushaltsplan über. Nachdem schon am Samstag das Finanzausgleichsgesetz und das Biersteuergesetz angenommen waren, wurden heute die Abstimmungen über den Hauptetat vorgenommen. Vor der Abstimmung, die namentlich war, folgten noch Erklärungen der Oppositionsparteien, wobei namens der Demokraten der Abg. Erkelenz betonte, daß die demokratische Partei dem Etat zustimme. Von den Sozialdemokraten erklärte Hermann Müller-Franken, daß der Reichshaushaltsplan trotz aller Bemühungen noch ein Defizit aufweise. Zugunsten der Länder würden Streichungen vorgenommen, die das Soziale und Kulturelle vernachlässigten. Der demokratischen Auffassung gegenüber betonte der sozialdemokratische Redner, daß seine Partei es als Pflicht der Oppositionsparteien erachte, den Etat abzulehnen. Die Verantwortung für den Haushalt falle den jeweiligen Regierungsparteien zu. Diese Erklärung des sozialdemokratischen Abgeordneten enthält die bekannten Irrtümer, daß die Streichungen an gewissen sozialen und kulturellen Positionen erfolgt sind. Das aber ist keineswegs der Fall. Der Reichshaushalt wurde sodann mit 238 gegen 166 Stimmen, bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Brauns wurde in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Es folgten dann die Abstimmungen über ein ganzes Bündel von Entschließungen. Von besonderer Bedeutung war die von den Demokraten eingebrachte Entschließung zur Frage des Konkordats, über die namentlich abgestimmt wurde. Diese Entschließung wollte bekanntlich eine unklare Bindung des künftigen Konkordats und eine Festlegung des kommenden Reichsschulgesetzes auf der Grundlage der Gemeinschaftsschule und ferner die Schulhoheit des Staates. Die Mehrheit, mit der diese Entschließung verworfen wurde, war beträchtlich, denn die Ablehnung ergab 226 gegen 185 Stimmen.

Da die Ausschußberatungen über das Arbeitszeitnotgesetz sehr langsam vor sich gehen, konnte dieser Gesetzentwurf heute noch nicht weiterberaten werden und wurde deshalb auf morgen verschoben. Der Versuch, eine Nachtsitzung einzulegen, da man befürchtete, auch vielleicht Freitag noch nicht fertig zu werden, fand keine Zustimmung. Im allgemeinen zeigt sich im Hause eine wachsende Gereiztheit. Es ist Zeit, daß die parlamentarischen Arbeiten zu Ende gehen und die anstrengenden langen Sitzungen aufhören.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 6. April. (Tel.)

Vizepräsident **Graef**-Thüringen eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Erlaubnispflicht für die Herstellung von Zündhölzern.

Abg. **Behrens** (DN.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Es handele sich hier um einen Ausnahmefall, der einen Eingriff in die freie Wirtschaft rechtfertige.

Abg. **Rauch**-München (Bayr. Vpt.) hat Bedenken gegen den Eingriff in die freie Wirtschaft, billigt aber trotzdem das Ziel des Gesetzes.

Abg. **Heinig** (Soz.) stellt fest, daß es sich um 26 Fabriken mit etwa 4000 Arbeitern handele. Das Gesetz sei gar nicht imstande, das Vordringen des schwedisch-amerikanischen Zündholztrustes zu verhindern. Der Trust ist sogar bis in den Reichstagsausschuß eingedrungen und hat dort sehr gute Verbindungen gehabt. (Hört! Hört! links.) Nach Gründung des Zündholzsyndikates sei der Preis für die Normalkiste um 70 Mark erhöht worden. Erst unter dem Entrüstungssturm der Verbraucher wurde der Preis korrigiert. Der Redner fragt den Abgeordneten Behrens, ob er nicht im Aufsichtsrat in der Norddeutschen Zündholzindustrie gewesen sei. (Hört! Hört! links Abg. Behrens erklärt, er sei schon vorher ausgetreten.) Der Redner erklärt weiter, Behrens sei nachher in den Aufsichtsrat der Preußischen Hypotheken-Aktienbank gekommen, deren halbes Aktienkapital in den Händen des schwedischen Zündholztrustes sei. (Erneutes Hört! Hört!) Man habe also in dem Abg. Behrens nicht bloß einen Sachverständigen, sondern auch einen Interessenten. (Hört! Hört! links. Unruhe rechts.) Man wolle hier den Reichstag zum dummen August machen.

Abg. Dr. **Hilferding** (Soz.) beantragt Zurückverweisung der Vorlage, da die Berichterstattung nicht ganz einwandfrei zu sein scheine.

Da die Regierungsparteien schlecht vertreten sind, wird der Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Demokraten und einiger Wirtschaftsparteiler angenommen.

Der **Präsident** unterbricht die Sitzung bis 3,15 Uhr.

Die neue Sitzung.

Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung wieder um 3,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

Schlußabstimmung über den Reichshaushaltsplan für 1927,

insbesondere das Haushaltsgesetz.

Dazu gibt

Abg. **Erkelenz** (Dem.) eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß die bisherige Entwickelung der Politik des neuen Kabinettes die demokratischen Befürchtungen gerechtfertigt habe. Es würde aber den Regeln der parlamentarischen Demokratie widersprechen, den Haushalt in der Gesamtabstimmung abzulehnen. Die demokratische Fraktion werde dem Etat trotz ihrer ablehnenden Stellung in vielen Einzelheiten bei der Gesamtabstimmung zustimmen, um die Arbeit der Reichs- und Länderverwaltungen nicht zu hemmen und ihrem Verantwaortungsgefühl für Volk und Republik Ausdruck zu geben.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab, in der er betont, daß der Etat zwar äußerlich im Gleichgewicht sei, innerlich aber einen Fehlbetrag enthalte. Das sei der Beginn einer unsoliden, höchst bedenklichen Finanzwirtschaft. Die versprochene Senkung der Zuckersteuer sei unterblieben, die Mietssteuer werde durch die Länder erhöht werden. Die soziale Fürsorge sei unzulänglich. Die Lebenshaltung der Verbraucher werde ernstlich bedroht. Durch eine auf hohe Industriezölle gerichtete Handelspolitik werde die Aufrechterhaltung der hohen Preise für deutsche Erzeugnisse gefördert. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehne daher den Gesamtetat ab.

Abg. **Stöcker** (Komm.) lehnt ebenfalls den Etat ab.

In der Schlußabstimmung wird der Haushaltsplan dann mit 238 gegen 166 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, ein Teil der Wirtschaftspartei und einige National-Sozialisten.

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wird in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Es folgen dann die Abstimmungen über die Entschließungen. Angenommen wird eine demokratische Entschließung, die anstelle der verschiedenen Staatsangehörigkeiten eine Reichsangehörigkeit setzen will.

Zur Abstimmung gestellt wird dann eine weitere demokratische Entschließung, die sich gegen das Reichskonkordat ausspricht. Dazu gibt

Abg. **Graf Westarp** (DN.) im Namen der Regierungsparteien folgende Erklärung ab: „Die in der demokratischen Entschließung behandelten Fragen sind von so weitgehender Bedeutung und in ihren Einzelheiten noch so wenig geklärt, daß ihre Lösung durch dehnbare, in ihren sachlichen Auswirkungen nicht übersehbare Formulierungen, wie sie in der demokratischen Entschließung angewandt sind, nicht gefordert werden könne. Um einer sachlichen Stellungnahme für die Zukunft nicht vorzugreifen, lehnen wir daher, die vorliegende Entschließung unsererseits ab, um so mehr, als es in dem gegenwärtigen Stadium der Etatsberatungen unmöglich ist, in die notwendige eingehendere Erörterung einzutreten."

Die Abstimmung ist namentlich. Sie ergibt die Ablehnung der Entschließung mit 226 gegen 185 Stimmen.

Eine Ausschußentschließung, die den Reichskunstwart zu einer selbständigen Reichsbehörde machen will, wird abgelehnt

Die demokratische Entschließung auf Kürzung des Wehretats um 10 Prozent wird abgelehnt. Dafür stimmten mit den Antragstellern die Sozialdemokraten, die Kommunisten, der Bayerische Bauernbund und der Abg. Bredt von der Wirtschaftspartei. Stürmische Heiterkeit erregt es, als der Abg. Bredt vergeblich versucht, die anderen Mitglieder der Wirtschaftspartei zu veranlassen, sich ihm anzuschließen.

Angenommen wird eine Ausschußentschließung, die besondere Gesetzesvorlagen für den Mittellandkanal, den Oder-Spree-Kanal, den Neckar-Kanal und den Donau-Main-Kanal verlangt. Ebenfalls zur Annahme gelangt eine andere Entschließung, die eine Nachprüfung der Pensionsgesetze, Einführung einer Höchstpension und Anrechnung der Nebenbezüge wenigstens bei hohen Pensionen fordert.

Es folgt die zweite Beratung des Besatzungspersonen-Schädengesetzes. Die Vorlage wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Ebenfalls angenommen wird eine neue Fassung des Diätengesetzes für Reichstagsabgeordnete. Die Aufwandsentschädigung beträgt nach wie vor monatlich 25 Prozent des Grundgehaltes eines Reichsministers, also 619 Mark. Die Abgeordneten erhalten ferner freie Fahrt auf allen deutschen Bahnen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. (Arbeitszeit-Notgesetz, Russenkredite, Handelsprovisorium mit Frankreich, Saarabkommen, Getreidezollanträge.) Schluß ¾6 Uhr.

Zu den Differenzen in den Bauernvereinen.

⊡ **Berlin**, 6. April. (Eig. Meldung.)

Die in der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zusammengeschlossenen 27 Bauernvereine haben in diesen Tagen in Berlin ihre Wintertagung abgehalten. Unter anderem haben sie sich dabei mit den Angriffen beschäftigt, die Freiherr von Loë gegen die Vereinigung und insbesondere gegen das geschäftsführende Vorstandsmitglied, den Reichstags-Abgeordneten Dr. Crone-Münzebrock, gerichtet hat. Nach eingehender Prüfung sind die Vereine zu dem Ergebnis gekommen, daß die Angriffe unberechtigt sind. Sie haben folgenden Beschluß einstimmig angenommen:

„Präsidium und Vorstandschaft der Vereinigung der deutschen Bauernvereine sprechen dem Dr. Crone nach eingehender Untersuchung der Vorwürfe, die gegen ihn erhoben worden sind, nach wie vor das vollste Vertrauen aus. Dies um so mehr, als die Untersuchung der Vorwürfe gegen Dr. Crone die Haltlosigkeit derselben in allen wesentlichen Punkten ergeben hat."

Dieses Ergebnis der Untersuchung und dieser Beschluß der Vereinigung der deutschen Bauernvereine bedeuten eine schwere Abfuhr für Freiherrn von Loë, der sich nicht gescheut hat, heftige Angriffe und Vorwürfe in der schärfsten Form gegen Dr. Crone zu veröffentlichen, die sich jetzt nach der eingehenden Untersuchung durch die zuständigen Organisationsinstanzen als haltlos erwiesen haben. Man kann nur hoffen, daß diese schwere Abfuhr Freiherrn von Loë endlich dazu bringt, seine Angriffe einzustellen, mit denen er der Einigkeit der Landwirtschaft schadet. Die sämtlichen Bauernvereine sind hier geschlossen auf die Seite Dr. Crones gegen Freiherrn von Loë getreten. Man sollte meinen, daß dieses Ergebnis Freiherrn von Loe zeigen müßte, daß er auf dem falschen Wege ist.

Ungarn und Italien.

Mussolini über die italienisch-ungarische Freundschaft.

‡ **Rom**, 6. April. (Tel.) An dem gestrigen Bankett, das Mussolini dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gab, nahmen außer dem Grafen und der Gräfin Bethlen die Damen und Herren der Ungarischen Gesandtschaft, der italienische Gesandte in Budapest, die italienischen Minister und Unterstaatssekretäre, sowie die Präsidenten des Senates und der Kammer teil. In seiner Begrüßungsrede betonte Mussolini die historischen Beziehungen, die beide Länder zur Zeit der Beatrice von Aragonien und des Königs Matthias Corvinus verbunden hätten und erinnerte an die ungarischen Freischaren, die an Italiens Seite gekämpft hätten. Auch später habe Italien volles Verständnis für den nationalen Geist Ungarns gehabt. Sofort nach dem Weltkrieg, der aus staatlichen und politischen Gründen beide Nationen getrennt habe, habe Italien offen seine Bewunderung für Ungarn ausgesprochen, und heute fühle es sich geistig mit einem Volke verbunden, das seine alten Tugenden bewahrt und eine so zähe Lebensfähigkeit zeige. Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages besiegele offiziell die alte traditionelle Freundschaft. Wenn über Fiume der ungarische Handel seinen freien Weg zum Meere wieder aufnehme, dann würden die wirtschaftlichen Beziehungen diese Freundschaft noch verstärken. Zum Schluß trank Mussolini auf das Wohl des Regenten Horthy.

In seiner Dankesrede führte Graf Bethlen aus, wie Italien unmittelbar nach dem Kriege Ungarn seinen wertvollen Beistand gewährt und zu seiner wirtschaftlichen und finanziellen Konsolidierung beigetragen habe, so habe es seine Freundschaft tätig bewiesen. Sein Aufenthalt in Italien, so fuhr Bethlen fort, habe ihn überzeugt von dem bewunderungswürdigen patriotischen Aufschwung, den Italien unter Führung Mussolinis genommen habe. Diese glühende Vaterlandsliebe, die zähe Arbeit, die moralische Disziplin des italienischen Volkes, verdiene die uneingeschränkte Bewunderung der ganzen Welt und könnten jedem Volke vorbildlich sein.

Der Inhalt des italienisch-ungarischen Freundschafts-Vertrages.

w **Rom**, 6. April. (Tel.) Der italienisch-ungarische Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichts-Vertrag gibt dem Wunsche der beiden Nationen nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen und nach Vereinigung ihrer Bemühungen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung Ausdruck. Er bestimmt, daß zwischen Italien und Ungarn immerwährende Freundschaft herrschen werde. Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich, zum Gegenstand eines Ausgleichsverfahrens, und falls dies nicht zu einem Erfolge führen sollte, zum Gegenstand eines Schiedsgerichtsverfahrens, Streitigkeiten jeglicher Art zu machen, die zwischen ihnen auftauchen sollten und in einer angemessenen Frist nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können. Die vertragschließenden Parteien werden, falls kein Vergleich stattfindet, das Ersuchen stellen können, daß der Streitfall zum Gegenstand eines Schiedsverfahrens gemacht wird, vorausgesetzt, daß es sich um einen Streitfall juristischer Art handelt. Die Modalitäten des Ausgleichs- und Schiedsgerichtsverfahrens bilden den Gegenstand eines dem Antrag angegliederten Zusatzprotokolls. Der Vertrag ist für zehn Jahre abgeschlossen. Wird er nicht in einem Jahr vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt, so bleibt er weitere zehn Jahre in Kraft.

Zur politischen Lage in Rumänien.



Ministerpräsident Averescu.

Infolge der schweren Krankheit König Ferdinands hatte Averescu mit dem Führer der liberalen Partei, Bratianu, eine Unterredung, die mit der völligen Einigung der beiden Staatsmänner in allen inner- und außenpolitischen Fragen endigte. Der Beschluß des Kronrates (Thronverzicht Carols und Einsetzung des Regentschaftsrates) bleibt unverändert in Kraft.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 6. April. (Tel.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Frau Abg. **Christmann** (Soz.), daß die gestrigen Ausführungen des Abg. Schön (WP.) über einen Elberfelder sozialistischen Beigeordneten nach Mitteilung der Fraktion auf Unwahrheit beruhen.

Das Haus erledigt eine Reihe kleiner Vorlagen und geht dann über zur dritten Beratung der

Novelle zum preußischen Ausführungs-Gesetz zum Finanzausgleichsgesetz.

Nach einer teilweise heftigen Polemik der Abgeordneten **Hecken** (DN.), Dr. **Neumann** (DV.) und **Colosser** (WP.) gegen den Berliner Oberbürgermeister Boeß wegen dessen Haltung gegenüber dem preußischen Finanzausgleichsgesetz, die von dem Abg. **Merten** (Dem.) zurückgewiesen wird, wird die Vorlage unter Ablehnung der Änderungsanträge in der Fassung der zweiten Lesung endgültig verabschiedet. Danach bleibt es also bei einem Kopfanteil für die Gemeinden aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer in Höhe von 22 Pfg.

Das Haus geht über zur dritten Lesung der Novelle zur Grundvermögensteuer.

Das Haus unterbricht die weitere Beratung und stimmt dem

Haushalt des Innenministeriums

nach den Anträgen des Ausschusses zu. Angenommen wird dabei ein deutschnationaler Antrag auf Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten der Landräte. Der Antrag, die durch den Etat 1926 geschaffenen Stellen für Landjägermeister mit rückwirkender Kraft ab 1. 4. 1926 zu besetzen, wird dem Hauptausschuß überwiesen. Dem Beamtenausschuß überwiesen wird ein Antrag, wonach den wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Polizei- und Landjägerei-Offizieren der Charakter des nächsthöheren Dienstgrades bei ihrer Verabschiedung verliehen werden soll.

In namentlicher Abstimmung wird das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Innenminister mit 207 gegen 38 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.

Unter großer Spannung gibt

Abg. **Bartels-Krefeld** (Komm.) zugleich auch für die kommunistischen Abgeordneten Loquinge und Grylewicz eine Erklärung ab, wonach die linken Kommunisten gegen den von der kommunistischen Landtagsfraktion gestellten Abänderungsantrag gestimmt haben, weil sie in der durch den Antrag zum Ausdruck kommenden positiven Bewilligung von rund 1,8 Millionen Mark für Polizeizwecke des kapitalistischen Klassenstaates einen Verrat der Interessen des Proletariats und eine Verhöhnung der Erwerbslosen erblicken. Die Erklärung wird vom Hause mit ironischem Beifall aufgenommen.

Das Haus stimmt dann in dritter Beratung der Grundvermögenssteuer nach den Beschlüssen zweiter Lesung zu. In der Schlußabstimmung wird das Gesetz mit 206 gegen 35 Stimmen der Kommunisten und eines Teiles der Wirtschaftspartei angenommen. Die Rechtsparteien und die Deutsch-Hannoveraner haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Es folgt die zweite Beratung des

Gestütshaushaltes.

Der Berichterstatter, der Abg. **von Plehwe** (DN.), hebt hervor, daß der Pferdebedarf Preußens um 100 000 gestiegen sei. Der Ausschuß wolle keines der bestehenden Gestüte aufheben, sondern für gutes Zuchtmaterial erhöhte Prämien gewähren und die Besoldung der Gestütsbeamten aufbessern.

Abg. Dr. **Hoesch** (DN.) setzt sich für Förderung der Pferdezucht ein und empfiehlt eine Entschließung zur Annahme, die ab 30. September erhöhte Pferdezölle verlangt. Dem entgegenstehende Handelsverträge sollen gekündigt werden.

Abg. **Peters** (Soz.) bezeichnet für den Tiefstand der preußischen Pferdezucht den Oberlandstallmeister als verantwortlich, da dieser keine weitsichtige Politik treibe. Redner weist die Vorwürfe gegen den Finanzminister zurück und polemisiert gegen die Parteien, die im Hauptausschuß bei der Gestütsverwaltung nur so mit den Millionenbeträgen herumgeworfen hätten, aber heute die Grundvermögensteuer abgelehnt hätten. Das zeige, wie sie zwar immer viel für ihre Interessen ausgeben lassen, aber keine Steuern bewilligen wollten. Bedauerlich sei, daß das Zentrum in diesem Fall solchen Bestrebungen sogar vorausgegangen sei. (Hört! Hört! rechts. Zurufe im Zentrum.) Redner lehnt die Anträge ab, durch Zollschutz Deutschland gegen das Ausland abzusperren, und hält einen Wechsel im Amte des Oberlandstallmeisters für notwendig. (Hört! Hört! rechts.)

Abg. **Roeingh** (Ztr.) bedauert die Abstriche am Gestütshaushalt und weist auch die Auffassung zurück, daß die Pferdezucht es an Leistungsfähigkeit fehlen lasse. Die Krise in der Pferdezucht sei durch die verfehlten Maßnahmen der Reichsregierung entstanden. Man dürfe nicht die Grenzen öffnen, sondern müsse den Bedarf im Inland decken und dafür sorgen, daß die Pferdezucht wieder rentabler werde. Zu empfehlen sei eine Einwirkung auf die Landwirtschaftskammer in Holstein, eine gemischte Verordnung für Holstein einzuführen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr. Außerdem kleine Vorlagen und dritte Lesung der Hauszinssteuer.

Der Plauener Prozeß.

tu **Plauen**, 5. April. Zu Beginn der heutigen Verhandlung stellte Justizrat Hahn eine Reihe weiterer Beweisanträge über die Art der Geschäftsführung der Evaporator. Staatsanwalt Scheufuß und Rechtsanwalt Dr. Kunz widersprechen den Anträgen. Die Entscheidung über die Anträge wird zurückgestellt.

Der gestern schon vernommene Oberregierungsrat Goebel ergänzt hierauf seine frühere Aussage über den Erwerb des Aktenmaterials von Kranz. Bei den Verhandlungen sei nie der Gedanke aufgetaucht, daß das Material gegen den jetzigen Reichskanzler und den jetzigen Außenminister verwendet werden solle. Der Zeuge erklärte: Uns interessierte es nur wegen der Barmat-Angelegenheit, weil die „Demag" die Armekonservenfabrik Haselhorst der Deutschen Werke, mit dem Barmat-Konzern zusammenhing. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß das im gegenwärtigen Prozeß überreichte Material doch mit Barmat nichts zu tun habe. Die Zeugen Goebel und Kranz bekunden, daß sie das Material vorher nicht gesichtet hätten. Es sei erst nachher daran gearbeitet worden. Rechtsanwalt Kunz: „Haben Sie das Material von einer Person?" Zeuge Kranz: „Von mehreren!" Der Zeuge schildert dann die Aktenangelegenheit und verneint die Frage, ob er die Akten auch dem Berliner Polizeipräsidium angeboten habe. Rechtsanwalt Kunz: „Haben außer Ihnen noch andere Leute Geld bekommen für die Hergabe und Verwendung des Materials?" Die Verteidiger beanstanden diese Frage und beantragen zunächst das Urteil in Sachen Stolz zu verlesen. Nach Verlesung dieses Urteils macht der Zeuge Kranz dann auf die Frage des Justizrats Hahn von den Berichten, die der Zeuge seinerzeit dem Reichsschatzminister erstattet hat, weitere Angaben über die Schwarzgeschäfte der Evaporator. Als Justizrat Hahn dann fragt, welche Bewandtnis es mit den zurückdatierten Verträgen habe, beantragt Rechtsanwalt Kunz, wegen Gefährdung der Staatssicherheit Ausschluß der Öffentlichkeit. Für die Begründung und Verhandlung dieses Antrages wird darauf die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Ebenso durch Gerichtsbeschluß für die weitere Vernehmung des Zeugen Kranz über die zurückdatierten Verträge.

In der Nachmittagssitzung wurde die Öffentlichkeit der Verhandlung wiederhergestellt. Justizrat Hahn erklärte dabei für den Angeklagten, daß sich in der nichtöffentlichen Sitzung die Vordatierung des Königsberger Vertrages zugunsten des Zeugen Litwin aufgeklärt habe. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen ergab sich die Tatsache, daß das Ostpreußengeschäft von der Firma Schweitzer u. Oppler und der Evaporator gemeinsam abgewickelt worden ist.

Im weiteren Verlaufe erhebt sich zwischen den Parteien und den Zeugen ein ausgedehnter Streit darüber, weshalb die Verbindung zwischen der Evaporator und der Firma Schweitzer u. Oppler erst jetzt bekannt geworden sei und ob durch das gemeinsame Geschäft der beiden Firmen das Reich einen Schaden erlitten hatte. Staatsanwalt Scheufuß erklärt, daß diese Frage mit dem Beweisthema nichts zu tun habe, da das niemand würde behaupten wollen, daß Dr. Stresemann davon gewußt habe. Dann wird Generalmajor a. D. Schickert als Leumundszeuge für Knoll vernommen, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Anwälten kommt. Der Vorsitzende ersucht, schärfen zu lassen und schloß die Sitzung mit der Hoffnung, daß die Beweisaufnahme am Mittwoch erst beendet werden können. Die Anwälte wollen indessen morgen noch neue Zeugen beibringen.

Die Rüstungsausgaben vor dem Vorbereitungsausschuß.

‡ **Genf**, 6. April (Tel.) Der Vorbereitungsausschuß hat heute mit der Aussprache über die Begrenzung der Rüstungen durch Beschränkung der Ausgaben begonnen. Die Vertreter Deutschlands und der Vereinigten Staaten legten dabei noch einmal ihren im Unterausschuß vertretenen, auch von Argentinien, Japan, Holland und Schweden geteilten Standpunkt dar, wonach die Ausgaben für die Rüstungen keinen tatsächlichen Maßstab für den Rüstungsstand bilden, oder auch nur eine gerechte Grundzahl für die Begrenzung der Rüstungen abgeben. Graf Bernstorff wies auf das besondere Interesse Deutschlands an der Begrenzung des Rüstungsmaterials der Landstreitkräfte hin, mit der sich der Ausschuß überhaupt noch nicht befaßt habe. Er stelle den Antrag, diese Frage vor der Begrenzung der Ausgaben für das Kriegsmaterial zu beraten. Sein schriftlich formulierter Antrag regt an, daß sich die Vertragspartner verpflichten, ihren Höchststand an im Dienst und auf Lager befindlichen Material der Landstreitkräfte auf bestimmte, in einer besonderen Tabelle einzutragenden Höchstzahl und zwar nach der Zahl der einzelnen Waffengattungen, wie auch nach der Munitionsmenge zu begrenzen. Der Antrag wird auf Vorschlag der deutschen Delegierten bei Behandlung der Ausgaben für neue Rüstungsanschaffungen beraten werden.

Während der Nachmittagssitzung schloß sich der amerikanische Delegierte Gibson voll dem deutschen Standpunkt an. Auch er lehnte kategorisch die französische indirekte Methode der Beschränkung des Kriegsmaterials durch Beschränkung der Heeresausgaben ab. Die amerikanische Regierung fordere Anwendung der direkten Methode der unmittelbaren Beschränkung des Kriegsmaterials.

An die Erklärung Gibsons schloß sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, in der die Delegierten Italiens, Amerikas und Schwedens gegen die bisherige Verhandlungsmethode der Abrüstungskommission protestierten. Die zwei mal täglichen, viel zu ausgedehnten Sitzungen verhinderten die Delegierten, in eine sachgemäße Prüfung der schwierigen Probleme zu treten und zwängen sie zu einer übereilten Annahme der einzelnen Punkte, ohne daß den Delegierten die Möglichkeit zu eingehender Stellungnahme gegeben werde. Nach langer Debatte wurde auf Vorschlag Lord Robert Cevils beschlossen, in der morgigen Sitzung zunächst das Kapitel über die Beschränkung der Heeresausgaben weiter zu verhandeln, und sodann die Beratung über die Seeabrüstung fortzusetzen.

Verhandlungen um die Sanierung der Mologa.

tu **Riga**, 5. April. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, werden zwischen dem Staatssekretär Hemmer und Himmelsbach einerseits und dem Hauptkonzessions-Komitee der Sowjetunion in Moskau andererseits, Verhandlungen über die Verlängerung der Mologa-Konzession beginnen. Das Hauptkonzessionskomitee soll bereit sein, die Beleihungsfrist für die Wechsel an der Staatsbank noch weiter zu verlängern, wenn eine solche Verlängerung für den Abschluß der Verhandlungen zwischen der Mologa und anderen Kapitalgruppen notwendig erscheinen sollte. Die letzte Frist soll auf den 1. Juli 1927 festgesetzt sein.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Herren Hemmer und Himmelsbach gestern von Berlin nach Moskau abgereist.

Drei Todesurteile im Mologa-Prozeß.

tu **Riga**, 6. April. (Tel.) Die Moskauer Agenten der Mologa, russische Staatsangehörige, hatten Leiter sowjetrussischer staatlicher Organisationen bestochen, um sie zum Holzkauf von der Mologa zu veranlassen. Wie nun aus Moskau gemeldet wird, hat das Moskauer Gericht den Direktor des Trustes Aserbeidschan-Naphta, Gußmann, und die Direktoren des landwirtschaftlichen Maschinentrustes, Sitnikow und Piresew, zum Tode verurteilt, die Leiter des Moskauer Büros der Mologa, Lewin und Barditschewski, die die Bestechungsgelder gaben, zu fünf Jahren Gefängnis. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

In russischen Kreisen behauptet man, daß dieses Urteil eines der strengsten sei, die bisher gefällt worden seien. Der Staatsanwalt verlangte ausdrücklich die Anwendung der Höchststrafen, um ein Exempel zu statuieren. Bisher wurden solche Vergehen mit 10 bis 15 Jahren Gefängnis bestraft. In Moskau kursieren Gerüchte, daß die deutsche Botschaft in der Angelegenheit interveniert habe.

Besetzung der sowjetrussischen Botschaft in Peking durch Truppen Tschangtsolins.

w **Peking**, 6. April. (Tel.) Reuter. Etwa 100 Soldaten Tschangtsolins, die, gemäß einer vom diplomatischen Korps unterzeichneten Ermächtigung handelten, drangen heute morgen, begleitet von bewaffneter Polizei, in die Botschaft der Sowjetrepublik ein. Ein Schuß fiel, darauf wurde ein Russe aus dem Gebäude geworfen, gefesselt und in einem Auto fortgeschafft. Bis jetzt wurden etwa 6 Russen und 20 Chinesen zur Polizeiwache gebracht. Der Geschäftsführer der Sowjetrepublik und andere Beamte der Botschaft, sollen in ihren Amtszimmern in Haft behalten werden. Die Truppen halten die ganze Botschaft besetzt.

An deutscher amtlicher Stelle war eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erhalten.

Einer bisher noch nicht bestätigten Agenturmeldung aus Peking zufolge, soll Tschangtsolin die bei der Sowjetbotschaft unternommenen Razzia festgenommenen 30 chinesischen Frauen und Männer sofort haben hinrichten lassen. Die Meldung besagt weiter, mehrere Hundert chinesische Polizisten seien in das Diplomatenviertel eingedrungen, durchsuchten Teile der Sowjetbotschaft und verhafteten eine Anzahl Chinesen und Russen, die beschuldigt werden, Unruhen unter den Studenten und Arbeitern zu erregen. Die Behörden erklärten, daß 100 Chinesen im Botschaftsgebäude versteckt gefunden wurden. Der Feldzug Tschangtsolins gegen die russische Propaganda werde auch in anderer Richtung fortgesetzt werden. Mrs. Mitschell, die Herausgeberin der chinesischen Nachrichtenagentur, und Mr. Murion, wurden von der chinesischen Polizei unter der Anschuldigung, mit den Kantonesen in Verbindung gestanden zu haben, verhaftet.

Unterhausanfrage über den deutschen Heeresetat.

w **London**, 6. April. (Tel.) Im Unterhaus richtete Viscount Sandon an den Minister des Äußern, Chamberlain, eine Anfrage, in der er erklärte, die deutschen Staatsausgaben für Munition betrügen, trotzdem die Ausrüstung des deutschen Heeres keine Tanks, keine Gasabblas-Vorrichtungen und keine schwere Artillerie umfasse, das doppelte der englischen Gesamtausgaben für Munition und Ausrüstungsstücke. Ob die englische Regierung beabsichtige, diese Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Chamberlain entgegnete, es sei schwierig, einen zutreffenden Vergleich zwischen den verschiedenen Etatsposten für militärische Ausgaben in England und Deutschland aufzustellen, da die Gesichtspunkte weit auseinander gingen. Auf alle Fälle könne, falls nicht eine Verletzung des Versailler Vertrages vorliege, keine Rede von einer Anrufung des Völkerbundes sein.

Macdonald sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die Note an China, die heute überreicht werden solle, kein Ultimatum darstelle. Er trat ein für weitere Verhandlungen, für eine Erklärung, daß der britische Standpunkt, der in der Weihnachten letzten Jahres veröffentlichten China-Note eingenommen wurde, fortbestehe und für eine Untersuchung durch einen vom Völkerbund ernannten Ausschuß.

Deutsches Reich.

Der neue jugoslawische Gesandte beim Reichspräsidenten.

tu **Berlin**, 6. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag den neu ernannten jugoslawischen Gesandten Balugdzitsch zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens für den bisherigen Gesandten. In Vertretung des Reichsaußenministers wohnte dem Empfang Staatssekretär von Schubert bei.

Bischof und Dekan in der evangelischen Kirche.

w **Berlin**, 6. April. Im kirchlichen Gesetz-Verordnungsblatt wird der Entwurf eines Gesetzes über die Veränderung von amtlichen Bezeichnungen veröffentlicht, den der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, der am 23. 4. in Berlin zusammentretenden Generalsynode vorlegen wird. Nach diesem Entwurf soll anstelle der Amtsbezeichnung Superintendent die Amtsbezeichnung Dekan und anstelle der Amtsbezeichnung Generalsuperintendent die Amtsbezeichnung evangelischer Bischof treten. Dem Gesetzentwurf ist der Entwurf einer Entschließung beigegeben, worin erklärt wird, daß mit diesen neuen Amtsbezeichnungen keine Änderung in der verfassungmäßigen Begrenzung der Zuständigkeiten der Bischöfe gegenüber den anderen Organen der Kirche angestrebt wird.

Aus der Stadt.

Münster, 7. April.

⊕ **Eine eindrucksvolle Beethoven-Feier** veranstaltete die hiesige Mädchen-Mittelschule. Eine Schülerin der 1. Klasse zeigte in einem einleitenden Vortrag über Beethovens Leben und Schaffen in erstaunlicher Weise, wie sehr schon unsere Jugend imstande ist, sich in die Werke großer Meister einzufühlen. Sie schickte jedem der Vorträge einige erläuternde Worte über Themen und Art der Bearbeitung voraus, wodurch die Mitschülerinnen zu einem bewußten Hören und Hineinhorchen in das Werk angeleitet wurden. Während meist Beethovens Instrumentalmusik im Vordergrund steht, war man hier zunächst bemüht, ihn als Liedertonmonisten dem jugendlichen Verständnis nahezubringen. Um den Schülerinnen einen Einblick in Beethovens vielgestaltiges Schaffen zu geben, zeigte das Programm auch eine trefflich-charakterisierende Auswahl von Werken für Geige und Klavier. Frl. Trude Schmedding, frühere Schülerin der Anstalt, spielte mit gutem Vortrag den 1. Satz der Klaviersonate D-dur op. 10. Ein wunderhübsches Menuett erklang vom Lautenchor der Schule unter Frl. Viehoffs Leitung. Helle Frühlingsfreude und jubelnde Vogelstimmen klangen aus der Frühlingssonate für Geige und Klavier. Durch einen Triosatz wurden die Schülerinnen auch mit der Kammermusik Beethovens bekannt gemacht. Einen feierlichen Abschluß bildete das hohe Loblied auf die Kunst, die den Menschen reine und tiefe Freude empfinden läßt und ihm hilft, manche Disharmonien des Lebens zu lösen und zu überwinden.

⊙ **Taubstummen-Gottesdienst.** Für katholische Taubstumme in Münster und Umgegend findet am Sonntag, den 10. April (Palmsonntag), morgens um ½9 Uhr eine hl. Messe, verbunden mit Osterkommunion in der Kapelle des St. Marienhospitals (Logerstr.) statt. Vorher ist von ½8 Uhr Gelegenheit gegeben zum Beichten. Nachmittags um ¼4 Uhr ist Andacht mit Predigt, auch dort.

⚷ **Der Verein „Heimattreuer Ostmärker"** hielt am Dienstag im Vereinslokal eine gut besuchte Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Dr Scheele leitete. Zu einem Familienausflug nach Marx, Gievenbeck, treffen sich die Landsleute am 2. Osterfeiertag, nachmittags 3 Uhr an der Festhalle. Wie im Vorjahre verkehren auch in diesem Jahre mehrere Sonderzüge nach dem Osten und zwar am 1. und 21. Mai 3.—4. Klasse nach Insterburg, 14. Mai 3.—4. Klasse nach Lyck, 28. Mai 3.—4. Klasse nach Lyck. Rückfahrt am 14. und 30. Mai 3.—4 Klasse von Lyck, 24. Mai 3.—4. Klasse von Insterburg. Bei den gemischten Zügen 3. und 4. Klasse werden nur einfache Fahrkarten mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung ausgegeben. Die Anmeldungen müssen spätestens 14 Tage vorher bei Dr. Scheele, Alter Steinweg 35, getätigt sein.

⊙ **Eine Verkehrsstörung** entstand am Mittwochnachmittag dadurch, daß auf der Warendorfer Straße an einem mit Holz schwer beladenen Wagen ein Rad brach, so daß sich der Wagen auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn legte. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, bis die Berufswehr die Balken beseitigt hatte.

Aus den Nachbar-Provinzen.

≠ **Bentheim**, 6. April. (Aus dem Kreistage.) In diesem Jahre werden dieselben Kreissteuern erhoben auf Grund des Verteilungsschlüssels 1 : 3 (18½ Prozent von den Einkommensteuerüberweisungen, 81 Prozent der Realsteuern) Das ergibt eine Summe von 315 000 Mark. Der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 164 000 Mark balanziert, wurde genehmigt. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, eine Anleihe von 100 000 Mark zur Weiterführung der Bauten zu günstigen Bedingungen aufzunehmen. Desgleichen gab er der Aufnahme einer weiteren Anleihe zum Ankauf von R. W. E.-Aktien seine Zustimmung. Ein vorgeschlagener Anbau an das Kreiskrankenhaus erfuhr mit 12 gegen 11 Stimmen Ablehnung.

+ **Rinkerode**, 5. April. (Wieder ein Schadenfeuer.) Nachdem es bereits in der vorigen Woche in den Dörfern um Rinkerode jeden Tag gebrannt hat, ertönten gestern wieder in Uchtdorf die Feuersignale. Es brannte das von den Zieglern Wolter und Drewes bewohnte Doppelwohnhaus nieder. Auch hier ist die Entstehungsursache ungeklärt.

⚷ **Aus dem Oldenburgischen**, 4. April. (Todesfahrt.) Mit seinem neuen Auto in den Tod gefahren ist der Verwalter Heinrich Haschen aus Jeringhave. H. hatte ein neues Motorrad gekauft. Trotzdem er damit noch nicht vertraut war, wollte er mit dem Rade nach Hause fahren. Er fuhr gegen einen Baum und erlitt einen Schädel- und Oberschenkelbruch. Der Tod trat alsbald ein.

⚷ **Aus dem oldenburgischen Münsterland**, 5. April. (Verschiedenes.) In Damme wurde der im 88. Lebensjahre verstorbene Rektor a. D. Prüllage zu Grabe getragen und in Löningen der vor zwei Jahren pensionierte Hauptlehrer Tepe aus Elbergen. — In Bollingen brannte das Haus des Landwirts Johann Wilms-Bollingen bis auf den Grund nieder. Eine Kuh und zwei Rinder sowie mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

⚷ **Aus dem Oldenburgischen**, 5. April. (Verschiedenes.) Der Reichspräsident von Hindenburg kommt am 7. und 8. Mai zum Regimentsappell der ehem. 91er, deren Oberst von Hindenburg war, nach Oldenburg. — In Wilhelmshaven-Rüstringen wird in der Strandhalle ein Seewasseraquarium errichtet. Das Becken ist bereits probeweise mit Tieren belegt.

⚷ **Aus dem Emslande**, 6. April. (Der Emsländische Gebrauchshunde-Verein) hielt am 3. April in Kluhe eine Schau ab. Preisrichter war Herzoglich Arenbergscher Revierförster Epping, Forsthaus Papenbusch. Es erhielten: 1a-Preis und Ehrenpreis mit dem Prädikat „vorzüglich" D. K. Rüde „Treff", Besitzer Jos Hülsmann-Papenburg; 1b-Preis D. K. Hündin „Heidi von Stettin", Besitzer Gutsbesitzer Vagedes-Deverhof bei Aschendorf; 1c-Preis Münsterländer Rüde „Ingo vom Emsland", Besitzer Hauptlehrer Eberhardt-Dörpen. Das übrige Material war gut bis sehr gut.

w **Düsseldorf**, 6. April. (Aufklärung eines angeblichen Vatermordes.) Vor etwa einem Monat stellte sich der Drogist Fr. Müller aus Hüelsingen der Polizei und erklärte, er habe seinen Vater ermordet. Müller wurde in Haft genommen, widerrief aber später sein Geständnis. Die geheimnisvolle Angelegenheit hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Dem Untersuchungsrichter ist es gelungen, in Hamm in Westfalen den angeblich ermordeten Vater bei bester Gesundheit als Zechenarbeiter aufzufinden. Der Sohn, der das Opfer einer Nervenkrankheit sein soll, wurde freigelassen.

Reise und Verkehr.

Der starke holländische Reiseverkehr nach Deutschland.

NDB. Wie die holländische Vertretung der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung berichtet, werden die Erfolge der deutschen Werbetätigkeit in Holland erfreulicherweise immer deutlicher. Schon im vergangenen Jahre war eine erhebliche Steigerung des holländischen Reiseverkehrs nach Deutschland zu verzeichnen. Diese Steigerung hat nach den Berichten der holländischen Reisebüros auch in den ersten Monaten des Jahres 1927 angehalten. Ganz besonders charakteristisch für die Beliebtheit Deutschlands als Reisegeld für den Holländer ist aber das Reiseprogramm der sehr angesehenen römisch-katholischen Reisevereinigung für 1927. Im Vorjahre hatte diese Vereinigung lediglich zwei Reisen nach Deutschland ausgeschrieben, in diesem Jahre dagegen will sie 13 Deutschlandreisen veranstalten! Damit steht Deutschland als Reiseziel an weitaus erster Stelle vor den anderen europäischen Ländern.

Vermischtes.

* ⚷ **Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.** Hamburg, 6. April. (Tel.) In der Wohnung des Weichenstellers Johannes Kappel wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. 62 falsche Zwei-Mark-Stücke wurden beschlagnahmt. Kappel ist geständig, er erklärte, daß Not und Elend ihn zur Tat verleitet hätten.

* ⚷ **Zwei Breslauer Polizeibeamte unter Betrugsverdacht verhaftet.** Breslau, 6. April. Ein Oberinspektor und ein Obersekretär des hiesigen Polizeipräsidiums sind verhaftet worden. Beide Beamte, die in der Materialverwaltung beschäftigt waren, sollen bei Lieferungen für die Schutzpolizei mit falschen Rechnungen gearbeitet haben, wodurch sie sich nach den bisherigen Feststellungen einen Vorteil von 4—6000 Mark zu verschaffen wußten.

* ⚷ **Verhafteter Falschmünzer.** Bleicherode, 5. April. Seit einiger Zeit waren hier falsche Zweimarkstücke in Umlauf. Die Polizei verhaftete jetzt einen Installateur Diz aus Lipprechterode bei Bleicherode, der die von ihm hergestellten Falschstücke in der Umgegend ausgegeben hat. Formen und Apparate zur Herstellung der Falschstücke wurden beschlagnahmt. Diz wurde in das Gerichtsgefängnis Bleicherode eingeliefert.

* ⚷ **Ein fürchterlicher Fund.** Breslau, 6. April. In einem Strohschober in Groß-Peterwitz bei Canth wurde gestern die Leiche eines 35jährigen Mannes aufgefunden. In dem Munde des Toten befand sich ein Knebel. Außerdem wies die Leiche eine Stichwunde auf. Spuren des Mörders konnten bisher nicht festgestellt werden.

* ≠ **Unfall eines schwedischen Torpedobootes.** Stockholm, 6. April. Beim Übungsschießen der schwedischen Flotte vor Karlskrona wurde ein schwedischer Torpedobootsjäger von einem Torpedo leck geschossen. Die Einschlagsstelle war nur wenige Zentimeter von der Munitionskammer entfernt. Das havarierte Fahrzeug konnte mit eigener Kraft Karlskrona erreichen und wurde in Dock genommen. Die Ursache des Unfalls war ein Abirren des Torpedos von der Laufbahn, wahrscheinlich infolge eines Materialschadens.

* w **Explosionsunglück in Amerika.** Parco (Wyoming), 6. April. Infolge einer Explosion in einer Petroleumraffinerie wurden heute 13 Leute getötet.

Lohnbewegung.

Der Tarifkampf in der schlesischen Metallindustrie.

⚷ **Görlitz**, 6. April. Der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens hat die Annahme des gestern vor der Schlichterkammer in Breslau gefällten Schiedsspruches abgelehnt.

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Rennen zu Neuß.

ts. **Neuß**, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Die heutigen Rennen hatten nachstehende Ergebnisse:

Preis vom Zeughaus. 2100 Mark. 1200 Meter. 1. A. Morawozs Pfalzgraf (Tausz); 2. Goldröschen; 3. Hoang ho. Tot. 109, Pl. 21, 13, 29. Unpl. Heimatliebe, Okertal, Desdemona, Grafschaft.

Preis vom Gnadenthal. 3000 Mark. 1600 Meter. 1. H. Berges Heiduck (G. Nagy); 2. Imperialist; 3. Schneekönig. Tot. 46, Pl. 21, 20. Unpl. Froher Mut, Maestoso, ohne ok.

Preis von Gladbach. 2500 Mark. 1000 Meter. 1. Gebr. Rösslers Lehngericht (Pretzner); 2. totes Rennen zwischen Pillar und Eylimi. Tot. 24, Pl. 11, 12, 12. Unpl. Anika, Gambetta, Stoffelei, Fra Angelico.

Preis von Gilbach. 2100 Mark. 1400 Meter. 1. E. Pills Nari (Starnecker); 2. Zwirns Bruder; 3. Noailles. Tot. 53, Pl. 16, 15, 16. Unpl. Szekely, Lilliom, Goldersatz, Filius, Mira 2, Felsenschlange.

Hammler Jagdrennen. 2100 Mark. 3200 Meter. 1. Frau L. Höhfelds (Plappner)); 2. Pannhütte; 3. Dämon. Tot. 30, Pl. 20, 19, 24 Unpl. Zucjow, Fromm, Dieb, Flora, Ingelheim, Günther.

Preis vom Hessenlor. 2100 Mark. 1400 Meter. 1. G. u. W. Eichholzs Teufelskerl (Zimmermann); 2. Golfstrom; 3. Sorgenkind. Tot. 35, Pl. 18, 18. Unpl. Mohn, Miami, Pokal.

Weißenberg-Hürdenrennen. 2100 Mark. 2800 Meter. 1. F. Willings Fildjou (Sawers); 2. Marschall; 3. Vögelchen. Tot. 27, Pl. 12, 16, 14. Unpl. Lord Offaly, Hermoder, Ornament, Kriegsbruder.

Luftfahrt.

De Pinedos Flugzeug verbrannt.

⚷ **Newyork**, 6. April. Der Flieger De Pinedo ist heute auf seinem Flug nach Santiago in Roosevelt Lake eingetroffen. Eine spätere Meldung besagt, daß sein Flugzeug bei Roosefeld Dam, Arizona in Flammen stehe. De Pinedo selbst ist unverletzt. Das Flugzeug ist vollkommen vernichtet. Die Maschine fing Feuer, als sie vorbereitet wurde, um zur Fortsetzung des Fluges nach Santiago zu starten.



Die Festtorte zu Ostern

selbstgebacken nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten erhöht die Lebensfreude und erfüllt die geschickte Hausfrau mit berechtigtem Stolz über ihre Küchenkunst. — Machen Sie einen Versuch mit Dr. Oetker's **Nougat-Torte.** Rezept und naturgetreue farbige Abbildung ist neben vielen anderen in dem neuen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschl. Geschäften zu haben. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzügl. Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf Ihrer Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Falls das Rezeptbuch nicht vorrätig ist, verlangen Sie dasselbe gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanille-Zucker 6 Pfg., Vanille-Zucker 9 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenpulver mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg.

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail.*)

Vorspiel: Am Wendekreis.

1.
Die versunkene Stadt.

Wie von einer geheimnisvollen Macht angezogen, huscht die schlanke Gestalt durch den dichten Urwald der Niederungen von Jukatan.

Sicher tritt der nackte, nur durch weiche Rohleder-Sandalen geschützte Fuß von Wurzel zu Wurzel; die schmale braune Hand biegt die blütenübersäten Girlanden von Lianen und rankenden Baumschmarotzern zur Seite; behend schlüpft der geschmeidige Körper der dunkelhäutigen Frau durch das Labyrinth von Schlingpflanzen, baumhohen Farnkräutern und farbenprächtigen duftenden Orchideen.

Nur spärlich vermögen die senkrecht herabstechenden Strahlen der Sonne des Wendekreises das dichte Laubdach der uralten Baumriesen zu durchdringen. Mattgrünes Dämmerlicht liegt unter dem gewaltigen Blätterdom der unverfälschten Natur. Feuchtwarme Treibhausluft entquillt dem nie ganz trocknenden, Fiebermiasmen speienden Urwaldboden und steht unbewegt und erfüllt von dem atembeklemmenden Duftgemisch tropischer Blütenfülle zwischen dem wuchernden Moos und der Kuppel von ineinandergewachsenen Baumkronen.

Die Frau hat keinen Blick für die Pracht ihrer Umgebung. Ohne sich umzusehen, schlüpft und klettert sie vorwärts. Sie scheint den Weg genau zu kennen; denn keinen Augenblick bleibt sie überlegend stehen.

Da dringt helles Tageslicht durch die lichter werdenden Kronen. Eine weite, von grellem Sonnenlicht überflutete Lichtung öffnet sich — übersät mit weißen, in der wabernden Glut leuchtenden Steintrümmern.

Die Ruinen von Uxmal, der versunkenen Märchenstadt im mexikanischen Urwald . . .

Ein eigenartiger Zauber liegt über diesen schweigenden Denkmälern vergangener Kulturen — über den hohen Tempelpyramiden mit den breiten Steintreppen, den gewaltigen Altären und den reich mit Skulpturen geschmückten Bildsäulen. Eine versunkene Welt — überwuchert von wogenden Gräsern und buntfarbigen Blüten.

Geborsten sind die Altäre. Riesengroße Wurzeln durchbohren die Mauern und sprengen die Blöcke; mächtige Urwaldbäume umschlingen die Säulen und heben die schweren Massen mit unwiderstehlicher Lebenskraft von den Postamenten empor. Schlingpflanzen umklammern die Architrave, reißen sie polternd herab von den Gesimsen und halten sie mit starken Polypenarmen am Boden fest. — — —

Lauschend, mit wogender Brust, verweilt die schlanke Frau einen Augenblick am Waldrand. Nichts rührt sich. Tiefes Schweigen liegt über den Ruinen.

Die braune Gestalt zuckt zusammen. Klang das nicht wie ein ferner, im Walde verhallender Ruf?

Jäh springt sie auf, setzt flink über Steine hinweg, huscht zwischen den Mauern — lautlos — ein dunkler Schatten im gleißenden Mittagslicht — wie ein Gespenst, das nicht Ruhe finden kann im tausendjährigen Grab.

An einer Hecke, die den Fuß einer hohen Stufenpyramide säumt, macht sie halt. Vorsichtig biegt sie die Äste auseinander — sorgsam darauf bedacht, kein Zweiglein zu knicken, das den wohlbehüteten Ort unberufenen Augen verraten könnte.

Und plötzlich ist die Frau verschwunden — als habe der Erdboden sie aufgenommen — als habe das Gespenst zurückgefunden in die Gruft.

Leise rauschend schlagen die Büsche zusammen. Nichts mehr stört den Frieden der verzauberten Stadt im Urwalde.

2.
Steine und Träume.

„Wollt ihr wohl anfassen, ihr gottverdammten Halunken?"

Ein kerniger Fluch folgte diesen barschen Worten, und dennoch strahlte das behaglich feiste Gesicht des Sprechers in freundlichem Wohlwollen.

Fünf kräftige Männer stemmten sich gegen den Brechhebel daß das Eisen sich erhitzend bog. Der mächtige Quader wankte nicht.

„Lassen Sie es gut sein, Patson!" Eine klare frische Stimme drang durch das Keuchen der schwer atmenden Männer. „So kommen wir ihm doch nicht bei!"

Schnaubend sah Patson auf. Der Schweiß tropfte ihm von der massigen feucht glänzenden Stirne. „Eine Schande ist's, Mister Burns! Mit zwei handfesten irischen Jungen schmeißern wir das Klümpchen zum Mond empor, wenn es sein muß. Aber dieses verlotterte Indianergesindel hat ja keine Muskeln in den Armen. Was sie nicht auf ihren Stierköpfen schleppen können, bleibt liegen. Schlapp sind die Kerle und faul, daß — — —"

„Vorsicht, Pat!" raunte Burns dem Erbosten zu. „Wenn es auch ein Segen ist, daß Ihr Posaunenengelgesicht jeden Kontakt mit Ihren Gemütsstimmungen verloren hat, so kann man doch nie wissen, wie weit die Sprachkenntnisse dieser Leute gehen."

Patson wandte sich brummend wieder dem widerspenstigen Block zu. In stumpfer Gleichgültigkeit standen die vier Arbeiter umher und starrten aus tiefliegenden schwarzen Augen stupide auf das Brecheisen. Zerlumpte, dunkelbraune Gestalten mit verwilderten, vor Schmutz fast unkenntlichen Gesichtern, weit vorspringenden Backenknochen und breiten niedrigen Stirnen.

„Es wird nichts anderes übrig bleiben," meinte Sir William Burns, „als daß Sie den Block ringsum ausgraben lassen. Er scheint ziemlich tief in den weichen Boden eingedrungen zu sein."

Pat kratzte sich hinter den Ohren. „Wird wohl das beste sein, Sir; dauert aber am längsten."

„Hm! Passen Sie nur beim Umlegen gut auf, daß die Inschriften nicht zerkratzt werden! Ausgerechnet auf die Schriftseite hat der Quader fallen müssen. Zu dumm!"

Der Archäologe schritt langsam um den gewaltigen Stein und nahm sorgfältig seine Maße auf. Die Dimensionen stimmen genau. Der Block muß das fehlende Mittelstück vom Altargesims des Königs Koh sein."

Pat lehnte nachlässig am Brecheisen. „Das hätte sich die gute Königin Moh auch nicht träumen lassen, daß an dem Altar ihres ermordeten Bruders und königlichen Gemahls einst Kerle herumfingern würden von der Qualität dieser Galgengesichter da!"

„Wie lange werden Sie brauchen, um den Stein bloßzulegen?"

„Eine gute Stunde, denke ich, Sir!"

Burns sah auf die Uhr. „Dann werde ich mir inzwischen den Tempelbau an der Südostecke ansehen. Der scheint mir eine getreue Nachbildung der Stufenpyramide von Cholula zu sein." Er wandte sich zum Gehen. „Noch eins, Pat! Wenn ich mich verspäten sollte, dann nehmen Sie einstweilen einen Abdruck von der Inschrift. Good bye!"

Gleich darauf war die jugendlich schlanke Gestalt des Gelehrten zwischen den wirr durcheinanderliegenden Trümmern verschwunden.

*

Langsam, seine Schritte zählend, schritt Sir William Burns um die steil aufragende Pyramide.

„Dreißig Meter Basis," murmelte er an der zweiten Ecke. Er notierte sich die Zahl und ging weiter. An der nächsten Kante blieb er überrascht stehen. Eine hohe, von dichtem Moos überwucherte Mauer versperrte den Weg — anscheinend die Umfassung eines an den Hauptbau sich anschließenden Tempelhofes. Dichtes, undurchdringliches Kakteengestrüpp machte es unmöglich, der Mauer zu folgen.

Der Forscher trat zurück und betrachtete aus einiger Entfernung den wuchtigen Bau, dessen fünf Stockwerke, sich nach oben zu verjüngend terrassenförmig übereinander lagerten. Im unteren Grundmassiv war nirgends eine Öffnung zu erblicken, durch die er hätte in das Innere eindringen können, und die zahlreichen Fensterlöcher der oberen Aufbauten waren nur über die morschen Leitern von der ersten Plattform aus zu erreichen.

An der Nordseite verdichtete sich das Buschwerk, das den Fuß der Pyramide rings umgab, zu starken Geflechten, die einen Mann wohl zu tragen vermochten und hoch genug waren, um von ihnen aus das Gesims der Terrasse vielleicht fassen und sich daran emporziehen zu können. Rasch entschlossen kletterte Burns an den schwankenden dünnen Stämmchen hinauf.

In dem unsicheren Netz von wilden Platanen und Schlingpflanzen hängend, streckte er den Arm aus. Eine Handbreit nur mehr fehlte noch zu dem vorspringenden Gesims — da gaben die Zweige nach. An den rauhen Steinen der Mauer fand er nur ungenügenden Halt. Einen Augenblick balancierte er noch auf seinem luftigen Hochstand — dann sauste er prasselnd in die Tiefe, riß sich an Dornen und Steinkanten die Hände wund, schlug hart am Boden auf.

Eine Weile blieb er wie betäubt liegen; dann kehrte ihm das Bewußtsein wieder. Etwas taumelnd sah er sich um. Eingeklemmt zwischen der Grundmauer und der dichten Hecke, die sich daran anschmiegte, verstrickte ihn jede Bewegung noch mehr in das scharfdornige Gewirr und riß ihm die Kleider in Fetzen.

Er beugte sich nieder und kroch vorsichtig eine Strecke weit in der engen Spalte zwischen Mauer und Hecke am Boden. Eifrig suchte er nach einer lichteren Stelle, um sich mit seinem Taschenmesser einen Durchschlupf zu schneiden. Die rechte Hand strich an der Steinwand entlang, griff plötzlich ins Leere.

Eine niedrige Oeffnung in der Mauer!

Ohne zu zaudern, kroch er in das dunkle Loch hinein. Ein feuchter Gang nahm ihn auf, eben hoch genug, um gebückt darin gehen zu können. Sorgsam tastete er sich an den Seitenwänden vorwärts. Der schlüpfrige Boden senkte sich jäh, verlief dann etwa zwanzig Meter wagerecht und stieg dann zum Schlusse wieder steil an. Aufschauend bemerkte Burns einen Lichtschimmer vor sich — den Ausgang.

„Alle Wetter! entfuhr es ihm, als er in das Tageslicht hinaustrat. Wie angewurzelt blieb er stehen. Seine Augen weiteten sich und wie gebannt starrte er auf das märchenhafte Bild, das sich ihm darbot.

In der Mitte des sonst ziemlich leeren Hofes stand eine wuchtige Eiche — an sich schon eine Seltenheit in den heißen Niederungen. Geradezu erschütternd aber wirkte die seltsame Silhouette des uralten knorrigen Baumes, die sich scharf gegen die ringsum aufragenden hellen Steinbauten abzeichnete. Dicht unter der buschigen kugeligen Krone ragten in gleicher Höhe zwei starke Aststümpfe hervor, gleich kräftigen Armen, die das Laubdach zu stützen suchten. Ein natürliches Holzkreuz!

„Der Baum des Lebens!" flüsterte Burns in plötzlicher Beklemmung. „Das Kreuz der Tolteken!"

Und am Fuße der Eiche lag eine Frau.

Halb kniend, hielt sie mit beiden Armen den rissigen Stamm umklammert — den Kopf seitwärts zur Erde geneigt, die Augen scharf in die Winkel gedreht, als lausche sie den Geisterstimmen der Tiefe. Die Sonnenstrahlen umrahmten das tiefschwarze, lang aufgelöste Haar mit einem hellen bläulichen Schein, tauchten die Schultern in schimmernden Bronzeglanz und tasteten kosend über die schmalen Hände und die kleinen Füße, die aus dem saftigen Gewand hervorlugten.

Burns hielt den Atem an. Er konnte sich nicht sattsehen an dem schönen braunen Weib am Baume des Lebens. Eine Erscheinung dünkte sie ihm, ein Märchentraum, der zu nichts zerrinnen müßte, sobald er sich regte.

„Moh — die sagenhafte braune Königin Moh ist auferstanden, zurückgekehrt in die Heimat!"

Hatte er es gedacht — hatte er es gesprochen?

Die Frauengestalt zuckte zusammen, hob horchend den rassigen Kopf. Fast im selben Augenblick gellte ein kurzer heller Schrei über die Ruinen und verklang zitternd im Mittagsglast.

Das braune Weib hatte den Forscher erblickt. Erschreckt sprang es auf, verharrte wie eine sprungbereite Katze. Die großen schwarzen Augen glühten.

Burns trat langsam vor. Scheu wich die Indianerin vor ihm zurück.

„Ist die schöne Königin Moh zurückgekehrt aus dem fernen Lande des Nil?" sagte er langsam wie unter einem Märchenzauber. Er sprach das Idiom der Maya-Indianer auf Jukatan.

„Die Königin Moh ruht auf dem Grunde des großen Meeres!"

Was für ein Klang lag in dieser herrlichen Altstimme! Eine Skala von Tönen zitterte in jedem Wort — gurrend, wie das Liebeständeln der Wildtauben.

Ein unwiderstehlicher Drang, diese Stimme länger zu hören, reizteden Engländer, weiterzusprechen. „Dann müssen die Steine lügen!" sagte er.

„Was erzählen dir die Steine von der Königin der Mayas?"

Die klingenden Worte, die stolze und doch katzenhaft geschmeidige Haltung der Sprecherin versetzten Burns in rätselhafte Aufregung. Eine unerklärliche Wirkung ging von dieser Indianerin aus. Wie im Traume antwortete er:

„Die Steine im Lande der roten Kinder Zeos erzählen dasselbe wie die Steine im Reiche des Ammon-Ra: die unglückliche Königin Moh floh aus Gram über die Ermordung ihres Bruders und Gemahls, des Königs Koh, von der Halbinsel Jukatan über das weite Meer und gelangte nach langen Fahrten in das fruchtbare Land des Nils. Dort errichtete sie ihrem tief betrauerten Gemahl ein herrliches Denkmal, das genau dem Grabmal von Clichen-Itza gleicht. Hier wie dort ist es von einem steinernen Leoparden mit Menschenantlitz gekrönt."

„Dies alles erzählen dir die toten Steine?"

„Noch mehr als das! Die Königin Moh brachte den Völkern weit über dem Meere die Kunst von Clichen-Itza und Uxmal. Sie wurde deswegen in Aegypten hoch verehrt und später sogar als Göttin Isis angebetet."

Das Mädchen schüttelte den Kopf: „Du irrst. Königin Moh ist hinausgefahren auf das Meer, um das Land Mu zu suchen, das gegen Sonnenaufgang im Meere lag, und von welchem einst der weiße Heiland zu uns gekommen war. Sie hat es nicht gefunden. Denn zu dieser Zeit war das schöne Land Mu schon von den Fluten des Meeres verschlungen. Und die gute Königin Moh versank mit ihren Schiffen in der Tiefe des großen Wassers. Sie ist niemals in das Land der Weißen gekommen."

„Woher weiß die liebliche Blume von Uxmal dies alles?"

„Steine lügen — Träume allein sind wahr!" erwiderte das Mädchen versonnen.

„So hast du von der Königin Moh geträumt?" fragte Burns betroffen.

„Ich — ich weiß es nicht. Meine Mutter erzählt mir vieles — Tag um Tag."

„Wo lebt deine Mutter?"

„In den Gefilden Zeos. Ihr Leib ruht seit langer Zeit in der Erde."

(Fortsetzung folgt.)

*) Copyright 1926 by Bergstadtverlag, Breslau.

Akademiker und Arbeiter

Ein Vortrag Stegerwalds.

In einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft akademischer Verbände, der angeschlossen sind: der Verband deutscher Diplom-Kaufleute, der Verband deutscher Diplom-Handelslehrer, der Verband deutscher Ingenieure, der Verband deutscher Volkswirte und der Verband akademisch gebildeter Landwirte, sprach am Freitag, 1. April, abends, im Saale des ehemaligen Herrenhauses, Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald über das Thema: „Akademiker und Arbeiter".

Er wies einleitend darauf hin, daß dieses Thema nur als eine Teilfrage in dem großen Gesellschaftsorganismus des deutschen Volkes anzusehen sei. Seit Jahren bemühe er sich, unser Volk zu einer großen inneren Geschlossenheit, zu einem besseren Sichverstehen und zu einem besseren Füreinanderdenken und Handeln zu bringen, Voraussetzung für eine solche Volksgemeinschaft sei, daß Menschen, die Schichten und Gruppen innerhalb des Volkes sich gegenseitig materiell und geistig zu helfen und zu fördern suchen.

Eine Volksgemeinschaft ohne innere Widerstände und Spannungen ist nicht denkbar. Diese sind notwendig, weil das ganze Leben aus Spannungen besteht und ohne diese sich nicht entfaltet. Die Spannungen dürften aber das Gemeinsame nicht überwuchern. Wenn die Deutschen zu einem Volke zusammenwachsen wollen, dann müssen auch alle Volksschichten in alle Stellungen, die Volk, Staat und Wirtschaft zu vergeben haben, hineinwachsen können. Heute sei das nicht der Fall. Von den Vätern von rund 88 000 Studierenden unserer Hochschulen und Universitäten sind nur 1,2 v. H. Arbeiter. Daraus ergebe sich, daß unter dem Gesichtspunkt unserer heutigen Betrachtungsweise die Arbeiterschaft in diesem Punkte ohne weiteres als eine unterdrückte Schicht bezeichnet werden könne. Auch im Wirtschaftsleben sei es nur vereinzelt möglich, daß ein Arbeiter es zu einem Wirtschaftskapitän bringe. Die Erziehung der deutschen Akademiker sei in dem letzten Jahrhundert eine total falsche gewesen.

Volksgesinnung im idealen Sinne sei, so führte Stegerwald weiter aus, bei unseren Akademikern — von Ausnahmen abgesehen — im großen und ganzen nicht zu finden. Das Akademikertum im ganzen wolle keine echte Volksgemeinschaft, es wolle Kastenherrschaft. Weil aber das Akademikertum von gestern und heute nicht ohne Erfolg die Führung des Volkes beanspruche, seien große Zerrungen und Spannungen die unausbleiblichen Folgen. Mit dieser Darstellung soll dem einzelnen, ja der Gesamtheit der Akademiker kein Vorwurf gemacht werden. Sie sind das Produkt der Umwelt und ihrer Erziehung im 19. Jahrhundert.

Wenn die Dinge geändert werden sollen, dann dürfen wir nicht die Akademiker-Frage für sich allein betrachten, auch nicht das Verhältnis zwischen Akademikern und Arbeitern im engeren Sinne, sondern wir müssen in großen gesellschaftlichen Zusammenhängen den Übelständen beizukommen suchen. Das Bildungswesen in Volks- und Hochschulen muß eine weitgreifende soziale und nationale Umgestaltung erfahren. Das 19. Jahrhundert hat uns den individualistischen, egoistischen und materialistischen Menschen gebracht. Das 20. Jahrhundert muß andere Menschentypen formen; es muß uns den sozial und universell denkenden Menschen bringen, der in allen Schichten seine Arbeit als Dienst am Volk ansieht. Die politische Demokratie für sich allein betrachtet, ist Formal-Demokratie, solange wir nicht zu einer Kultur-Demokratie und Wirtschafts-Demokratie gelangen. Im 19. Jahrhundert hat die national-ökonomische Wissenschaft die Menschen geschieden in solche, die über privatwirtschaftlichen Besitz verfügen und solche, die ohne Besitz sind, und ist damit praktisch zu einer Gesellschaftslehre von Interessenten geworden. Der Eigentumsbegriff ist im 19. Jahrhundert auf die Spitze getrieben worden. Wir müssen wieder in stärkerem Maße zu dem Eigentumsbegriff des Mittelalters zurückkehren, der im Eigentum ein Amt sieht, das im Interesse der Gesamtheit zu verwalten sei.

Das 20. Jahrhundert muß die Synthese zwischen Besitz und Nichtbesitz bringen, wobei an Stelle des Einzelbesitzes in der Großwirtschaft teilweise der Kollektivbesitz treten muß. Der Entproletarisierung der Arbeiterschaft muß die größte Sorgfalt zugewandt werden. Heute setzt sich das deutsche Volk zusammen aus 70 Prozent Gehalts- und Lohnempfängern; das ist im Zeitalter des gleichen Wahlrechts, der Koalitions-, Vereins- und Pressefreiheit auf die Dauer ein unmöglicher Zustand. Ein intellektuell, zivilisatorisch und kulturell vorgeschrittenes Volk, das sich zu 70 Prozent aus Gehalts- und Lohnempfängern zusammensetzt, sitzt ständig auf einem Pulverfaß. Es muß eine ganz andere Atmosphäre für das Zusammenleben des gesamten Volkes geschaffen werden. In den letzten Jahrzehnten war der Gegensatz des Primäre im Zusammenleben des deutschen Volkes, in dem Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter, zwischen Mittelstand, Bauern und Arbeitern. Das ist ein total falscher Ausgangspunkt.

Das Primäre für ein Volk ist, daß es über ausreichend Lebensraum in der Welt verfügt. Die akademische Laufbahn war und ist in hohem Grade abhängig von dem Vorhandensein eines guten Einkommens der Eltern. Reichtum ist nicht Voraussetzung. Dieses gute Einkommen hat eben die Arbeiterschaft nicht. Das akademische Studium darf in Zukunft nicht abhängig gemacht werden vom Geldbeutel der Eltern. Es müssen wieder reich dotierte Stipendienfonds seitens Privatpersonen, Gesellschaften und öffentlicher Körperschaften geschaffen werden. In das Korporationswesen der Studenten muß ein sozialerer Geist einziehen. Das gesamte deutsche Akademikertum muß sowohl im Beruf als auch in seiner Betätigung im öffentlichen Leben und in seinem gesellschaftlichen Benehmen dem Aufstiegsbestreben der Arbeiter als Volksschicht ein positives Interesse entgegenbringen, anstatt sich lustig darüber zu machen, wenn es hier und da einem Arbeiter gelingt, in ein öffentliches Amt zu gelangen. Der Akademiker muß Anschluß an das Volk finden. Die Arbeiterschaft muß sich abgewöhnen, von der Wissenschaft und ihren Vertretern Übermäßiges zu fordern; sie muß sich ebenso abgewöhnen, in Massenversammlungen lautes Geschrei gegen die Ausbeuter von Besitz und Bildung zu erheben und im Privatleben immer nur Hilfe und Beistand von anderen zu erwarten.

Auf dem Boden der Leistung müssen sich Arbeiter und Akademiker finden. Wenn sich erst beide Volksschichten durch ein ruhiges Nachdenken darüber klargeworden sind, was sie für sich und für einander und für das ganze deutsche Volk bedeuten, dann sind die Wege frei, um die anderen Schwierigkeiten zu einem volksgemeinschaftlichen Verhältnis zwischen Akademikern und Arbeiterschaft zu beheben.

Soziales.

♦ **Vergütung von Bahnfahrten durch Krankenkassen.**

Das Reichsversicherungsamt hat soeben in einer grundsätzlichen Entscheidung zu der Streitfrage Stellung genommen, ob die Krankenkassen verpflichtet sind, ihren Mitgliedern bei Bahnfahrten zum Arzt usw. die 3. Wagenklasse zu vergüten. Das Reichsversicherungsamt hat den Grundsatz aufgestellt, daß die Kassenmitglieder im allgemeinen nur die Vergütung für die 4. Wagenklasse beanspruchen können, da die Kassen nur verpflichtet seien, die notwendigsten Kosten zur Durchführung der erforderlichen ärztlichen Behandlung zu übernehmen. Die Benutzung einer höheren als der 4. Wagenklasse könne grundsätzlich nur beim Vorliegen besonderer Gründe als notwendig anerkannt werden. Dementsprechend werden auch auf dem Gebiete des Versorgungsrechts die Reiseauslagen Versorgungsberechtigter jetzt nicht mehr durchweg in Höhe mindestens des Fahrpreises der 3. Wagenklasse erstattet, wenn diese Klasse benutzt wurde. Diese Entscheidung des Reichsversicherungsamtes findet entsprechend Anwendung auch für die Invaliden- und Unfallversicherung. Sie ist mithin für das gesamte Gebiet der Reichsversicherung von allgemeiner Bedeutung.

Vermischtes.

* ♦ **Die Tätigkeit des Reichspatentamtes im Jahre 1926.** Berlin, 5. April. Die soeben erschienene vergleichende Statistik des Reichspatentamtes für das Jahr 1926 gibt ein anschauliches Bild von der außerordentlich umfangreichen Geschäftstätigkeit dieses Amtes. Die folgenden Angaben (in abgerundeten Zahlen) dürften von allgemeinerem Interesse sein. Die Zahl der Patentanmeldungen blieb im Jahre 1926 mit 64 400 nur ganz unwesentlich hinter der Rekordzahl von 65 000 des Vorjahres zurück. Im Jahre 1926 wurden 15 500 Patente erteilt. In dem gesamten Zeitraum seit Bestehen des Reichspatentamtes (1877—1926) sind 1 340 000 Patentanmeldungen eingereicht und 440 000 Patente erteilt worden. Von den Anmeldungen entfielen 83 Prozent auf das Inland, 17 Prozent auf das Ausland. An Gebrauchsmusteranmeldungen gingen 61 400 im Jahre 1926 und seit Bestehen des Gesetzes (1891—1926) im ganzen 1 280 000 ein. Davon kamen zur Eintragung im verflossenen Jahre 41 100, insgesamt 97 600. Warenzeichen wurden 26 800 im Jahre 1926 angemeldet, 16 000 führten zur Eintragung. Seit Inkrafttreten des Gesetzes (1894—1926) sind 637 500 Warenzeichen angemeldet und 362 000 eingetragen worden.

* ♦ **Der Umbau der Berliner Staatsoper.** Berlin, 5. April. Der Umbau der Staatsoper hat in der letzten Zeit weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Vor einigen Tagen sind die endgültigen Eisenkonstruktionen für den Bau der beiden Seitenbühnen, die flügelartig das Hauptgebäude überragen, fertiggestellt, sodaß man nunmehr schon den räumlichen Umfang des Neubaues erkennen kann. Infolge der Aufstellung der endgültigen Eisenkonstruktionen können jetzt die bisherigen Hilfskonstruktionen, auf denen das Bauwerk während der Unterfahrung der alten Fundamente provisorisch ruhte, beseitigt werden. Die Bauarbeiten hofft man bis zum 1 Dezember dieses Jahres vollenden zu können

* **Fünf Scheunen niedergebrannt.** Leobschütz, 6. April. In dem Dorfe Leisnitz bei Leobschütz sind gestern zu verschiedenen Zeiten fünf Scheunen mit sämtlichen darin befindlichen Erntevorräten, Geräten, Wagen usw. den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung.

* **Ein Riesenfeuer in Basel.** Basel, 6. April. In der letzten Nacht vernichtete in Basel ein Großfeuer auf dem Gelände einer Möbelspeditionsfirma 15 Automobile, 20 Möbelwagen und einen Schuppen mit Benzinvorräten. Erst nach mehrstündiger Arbeit der gesamten Feuerwehr von Basel konnte das Feuer, das Nachbarhäuser zu ergreifen drohte, auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Eine elektrische Bahn durch den Wiener Wald.** Wien, 4. April. Der Wiener Wald zwischen der Franz Joseph-Bahn und der Westbahn wird in der nächsten Zeit durch eine neue elektrische Bahn erschlossen werden. Der Nationalrat hat das Projekt für diese Bahn bereits angenommen. Die Ausbaukosten sollen 16 Millionen Schilling betragen, die von einer Wiener Großbank vorschußweise zur Verfügung gestellt werden.

* **Mit seinen Kindern in den Tod.** Basel, 5. April. Am Comersee stürzte sich ein Arbeitsloser mit seinen beiden Kindern im Alter von acht und zehn Jahren ins Wasser. Alle drei ertranken.

Lustige Ecke.



Der Genießer.

„Nu mach mal een disken für Mare, det könnte dir so passen, 'n janzen Tach mit det Asphalt warme Leibumschläge machen —"

Erklärlich.

Sie: „Höre nur, Männe, was für eine böse Zunge unsere Tochter hat; die hat sie doch sicherlich nicht von mir geerbt."

Er: „Nein ganz bestimmt nicht; du hast ja keine noch."

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH



F. WOLFF & SOHN
KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE
70 PF.

LASTKRAFTWAGEN

BÜSSING FÜHREND

MOTOROMNIBUSSE

FISCHER

Generalvertretung: **Fritz Kiffe, Münster i. W.,** Alter Steinweg 8
Fritz Kiffe, Hamm i. W., Große Weststr. 12



Die Mode-Königin von Westfalen

Weshalb soll es die nicht geben, genau wie es die in Berlin, London und Paris gibt? Sind in Westfalen die Damen nicht so schön, nicht so elegant gekleidet? Irgendwo wird sie also sein, sie, der dieser Titel gebührt und sicher wird es sein, daß der Schick, der ihr so wohl ansteht, von „Krüger" stammt. Es ist doch üblich und zum stehenden Vorsatz geworden: bessere Bekleidung, die preiswert sein soll, zuerst bei Krüger ansehen! Der Kauf kommt von selbst.

So wartet jetzt eine Spezialauswahl in Mänteln und Kostümen auf die geschätzten Damen. Kostüme sind, wie man weiß, große Mode und Mäntel sind - einfach Notwendigkeit. Aufmerksam und sachverständig werden die geschätzten Damen bedient, auch dann, wenn Sie nur ansehen wollen, und billig sind die Preise ein für allemal.

Friedrich Krüger

Münster i W. Alter Fischmarkt 11/13.

Größtes Spezialhaus dieser Art am Platze, wohl in ganz Westfalen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Gutsbesitzer

Friedrich Wasmer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im 68. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Osterwick i. Westf., den 5. April 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Samstag, den 9. April, morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierl. Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. s985r

---

Nachruf.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied am Montag abend im 75. Lebensjahre unser hochverehrter Prinzipal

Herr Mathias Sprickmann-Kerkerinck.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von edelsten Charaktereigenschaften, dessen aufrichtiges Wesen uns stets ein Vorbild bleiben wird.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Münster, den 6. April 1927. *b

Die Angestellten der Firma A. Sprickmann-Kerkerinck.

Statt besonderer Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod rief heute den

Kunstbildhauer

Fritz Ewertz

aus einem Leben ab, das von tiefem religiösen Gefühl getragen und voll Arbeit war

Dieses gibt bekannt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Ewertz
geb. Mersmann.

Das Leichenbegängnis erfolgt am Samstag, den 9. April, nachmittags 4¼ Uhr vom Sterbehause, Graelstraße Nr. 14 aus. Das feierliche Requiem findet am gleichen Tage, morgens 8½ Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche statt. *r

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben, unvergeßlichen Mann und unsern guten, treusorgenden Vater

Hans Bruun

findet statt am Samstag, den 9. April, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *r

Mariechen Bruun geb. Danner.

Wer äußerst preiswert ein vorzügliches, jedem sogen. **Markenfabrikat** ebenbürtiges Klavier kaufen will, verfehle nicht, die

Klaviere bei **F. Dahmen**

in Münster i. W., Herwarthstraße 15, zu prüfen.

— Gegründet 1880. —

—Teilzahlungen nach Uebereinkommen. —

Kein Kautzwang!

s987)w

Zur Eröffnung

unserer s998w

„Sameka"-Filiale

Salzstr. 51 (gegenüber der Dominikaner kirche)

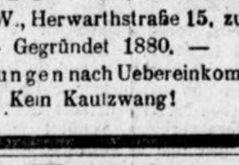
erhält jeder Kunde beim Einkauf von ½-Pfund **Bohnenkaffee** eine besondere Zugabe.

Erstes Spezialgeschäft: Kaffee, Tee, Kakao

„Sameka"

Münster i. W. Telephon 4164

Salzstr 51 Ludgeristr 96 Eisenbahnstr. 7



Gubin

„Gubin" ist ein bewährtes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust. Zu haben in Apotheken u. Drog. Preis 1.25 Mk

---

23 000 Mark

als 1. Hypothek für Neubau gesucht. Kostenanschlag 45 000 Mk. Auf Wunsch kann 8-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Bad bezogen werden. Off. unter C D 5569 an die Geschäftsstelle. h4652)

— Die Ausfant, —

die ich gegen den Bauunternehmer **Bernard Becks, Billerbeck,** (über den Abbau der Geschwister Kammann) gemacht habe,

nehme ich als unwahr zurück.

Bernard Feldhaus-Strewefer,
Darfeld.

Schüler

werden ohne Jahresverlust für alle Klassen bis Unterprima in kl. Schülerlandheim vorbereitet. Wieder große Erfolge erzielt. f803)

A. Bernsen.
in Bredenscheid,
Krs. Hattingen, Ruhr.

Landaut,

nicht unter 200 Morg., zu tauschen gesucht.

Angeb. mit Beschreibung und Preisangabe unter J J 5594 an die Geschäftsstelle. h4487)

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Damen-Backfisch-Kinder-Hüte

Ueberall eine enorme Auswahl in allen modischen Formen — allen Farben und Geflechten — allen Kopfweiten — u. durchweg zu meinen bekannt niedrigen Preisen.

August Schmedes

Salzstr. 36 — Das Haus der Damenhüte — Salzstr. 36

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Sohnes

zeigen hocherfreut an

Carl Werring und Frau
Aenne geb. Gerbermann

Sendenhorst, den 31. März 1927
z. Zt. Mathi dienstst. Münster

f1065g

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Kaufmann

Gregor Stroetmann

findet am Samstag, den 9. April, morgens 9 Uhr in der St.-Ludgeri-Kirche statt. *g

---



Zoo!

Letzte Aufführungen!

Plomenkamps

25. Aufführung:
Sonnerstag, 7. April abends 8 Uhr numer. Kart. außerk.

Sondervorstellung!
Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr

26. Aufführung:
Samstag, d. 9. April, abends 7 Uhr

27. Aufführung:
Sonntag, d. 10. April, abends 7½ Uhr

unwiderruflich letzte Vorstellung!

Vorverkauf in der Buchhandlg. Greve, Drubbel, abends an der Kasse soweit vorrätig. f1007r

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern guten Vater,

Heinrich Hoppenberg

findet statt am Samstag, den 9. April, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *g

---

Fritz Hausmann

Inh. **Fritz Hausmann jun.**

Telephon 4666. Windthorststr. 8.

Telephon-Signal-Türöffner-Türschließer- und Radio-Anlagen.

Instandhaltung im Abonnement.
Reparaturen billig und korrekt.
Großes Lager. f1384xw

Für Wiederverkäufer billigster Einkauf.

Heinrich Buschmann

Drubbel 17/18 *Fernr. 196, 210, 3933*

Briefpapiere *u. a.* *Goldfüllfederhalter*

f100x

Aus der Stadt.

Münster, 7. April.

§ **Vom Stadttheater.** Die heutige Vorstellung bringt die Erstaufführung von Webers „Freischütz" in einer neuen Einstudierung. Dieses Meisterwerk der deutschen Romantik, dessen musikalische Schönheiten uns allen schon von Kindheit an geläufig sind, wird in der neuen Einstudierung seine Wirkung nicht verfehlen. Die Erstaufführung am heutigen Abend beginnt um 7,45 und findet in Miete C statt. Preise 4. Restliche Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse. Morgen Niederdeutsches Puppenspiel. Nachmittags 3,30 Uhr für die Kinder „Die Reise nach dem Mond", abends für die Erwachsenen „Galoschen des Glücks".

♧ **Musikverein.** Das für Freitag vorgesehene Musikvereinskonzert Verdis Requiem kann erst nach Ostern stattfinden.

§ **Die hiesige Ortsgruppe des Allgemeinen Verbandes der Versicherungsangestellten** hielt am Dienstag eine außerordentliche Versammlung ab, in der Herr Spilker über die Bezirkstagung in Hannover berichtete und dann die Tarifverhandlungen besprach. Bemerkenswert hierbei ist, daß am 9. März der Arbeitgeberverband mit dem A. V. V. eine freie Vereinbarung getroffen hat, wonach die Gehaltsstufen der Klasse 1 und 2 um 7½ und die der Kl. 3 und 4 um 8½ Prozent erhöht worden sind. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Spilker vom Gerling-Konzern, 2. Vorsitzender Dülener von der Oberrheinischen, Kassierer Krüger vom Gerling-Konzern, 1 Beisitzer Averdung von der Allianz, 2. Beisitzer Eilert vom Atlas.

♧ **Elternabend des Evang. Frauenvereins.** Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet der Verein am Freitag, abends 8 Uhr im Auditorium Maximum der Universität, Eingang Johannisstraße, einen Elternabend. Als Redner ist Dr. med. Seher-Hamburg gewonnen, der über das Thema „Gesunde Familien" sprechen wird. Unter den Männern, die sich bemühen, die sittlichen Kräfte in unserem Volke zu heben, steht Dr. Seher mit an führender Stelle. Er ist durch seine glänzende Rednergabe und durch seine Schriften weithin bekannt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von 20 Pfg. erhoben. Der Verein bittet, diesen Vortrag, der den Eltern viel zu sagen hat, nicht zu versäumen.

○ **Das Postamt schreibt:** Wer verreist, seine Wohnung oder seinen Wohnort ändert, vergesse nicht, die Nachsendung seiner Postsachen schriftlich zu beantragen. Bei jedem Postzusteller und an den Postschaltern sind die Vordrucke kostenfrei zu haben. Aber bitte recht deutlich schreiben."

-r- **Einen etwas verspäteten Aprilscherz** leistete sich der Zufall heute morgen auf der Bahnhofsstraße. Ein Fuhrwerk, hoch getürmt mit Dünger, kam knarrend und schwankend herangefahren. Mitten auf der Kreuzungsstelle der Straßenbahngleise vor dem Bahnhofsgebäude brach plötzlich ein Hinterrad des Wagens. Das Fuhrwerk kippte und entlud in hohem Schwung die kostbare Ladung auf die Geleise. Natürlich fehlte es nicht an Zuschauern. Allerlei Witzworte flogen. Schupo eilte herbei. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Glockenläutend kam sie angefahren. Mit Schutzhelm und Düngergabel ging es an die Arbeit. Die Elektrische eröffnete notgedrungen einen Pendelverkehr. Fragend, was los sei, bekam man zur Antwort: „O, nichts von Bedeutung, die Elektrische wird nur ein wenig gedüngt, damit der Strom besser durch die Schienen kann. Hoch über dem rauchenden Haufen brüllten Löwen und Tiger aus den Plakaten an der Bretterwand. Es sah fast aus, als habe der gute Reklamegeist des Zirkus den Düngerwagen umgeworfen. Man hätte die Neugierigen nicht besser zusammentrommeln können.

♂ **Ehemalige 37er.** Es ist beabsichtigt, für Westfalen und Rheinland eine Gruppe ehem. 37er zu gründen. Kameraden der Steinmetzfüsiliere Nr. 37, des Reserve-Regiments Nr. 37, des Regiments 330, des Landwehr-Regiments 37 und des Landsturm-Bataillons, die die Erinnerungen unseres glorreichen Regiments hochhalten und sich zu einer Gruppe des Westens zusammenschließen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an G. Tilgner in Dorsten i. Westf., Katharinenstraße 16, zu geben.

○ **Wegen Sittlichkeitsverbrechens** wurde der 55jährige Sattler Albert Damm aus Münster vom Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von eineinhalb Jahren verurteilt.

○ **Kleine Nachrichten.** Bei einer auf der Antoniusstraße wohnenden Büglerin, einer Witwe, bezahlte dieser Tage ein Kunde seine Rechnung mit einem Zwanzigmarkschein. Die Büglerin gab auf diesen Schein wieder heraus und mußte nachher feststellen, daß er falsch war. Das herrschende Zwielicht begünstigte das Manöver.

Zuchtdirektor Ökonomierat Wilhelm Manitius.

schied mit dem 1. April infolge Erreichens der Altersgrenze aus den Diensten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Nahezu 30 Jahre hat Ökonomierat Manitius die Leitung des gesamten Tierzuchtwesens der Provinz Westfalen, speziell die der Pferdezucht in Händen gehabt. In dieser langen Zeitspanne gedieh aus bescheidenen Anfängen heraus die westfälische Tierzucht zu immer größerer Entwickelung auf fast allen Gebieten. Rindvieh- und Schweinezucht vor allem haben heute in Westfalen einen Hochstand erreicht, der alle je gehegten Hoffnungen mehr als erfüllt hat, und auch in der westfälischen Pferdezucht hat sich das kaltblütige Pferd überzeugend durchzusetzen verstanden. Das deutsche Kaltblutpferd, das heute in Westfalen gezogen wird, braucht den Vergleich mit den Zuchtprodukten anderer Kaltblutprovinzen des Landes kaum mehr zu scheuen. In der Warmblutzucht ist es bei uns ja allerdings mit sehr vielen, lange Zeit dauernden Schwierigkeiten verbunden gewesen, zu einer Einheitlichkeit im Zuchtziel zu kommen. Daß das nach allen mehr oder minder gelungenen und mißlungenen Versuchen in früherer Zeit nunmehr endlich durchgesetzt worden ist und der einstige Wirrwar des Rassengemisches in der Warmblutzucht nun klar und deutlich sich aufzulösen beginnt zu fester prägnanter Form, das ist ebenso ein Hauptverdienst des Pferdezuchtleiters Manitius, wie die heutige Bedeutung der anderen Zuchtzweige dem Tierzuchtdirektor mit zu verdanken ist. Ein gebürtiger Schlesier, war Manitius zunächst von 1885—1887 Landwirtschaftslehrer in Hohenwestedt (Schleswig-Holstein) und danach Direktor der Landwirtschaftsschule in Braunsberg. Am 1. 9. 1897 kam er nach Münster, um hier die gesamte Tierzucht beim damaligen Landwirtschaftlichen Provinzialverein für Westfalen und Lippe zu verwalten. Diese Aufgabe blieb ihm auch nach der Gründung der Landwirtschaftskammer weiter übertragen, bis der sich immer mehr ausdehnende Umfang der Tierzucht eine Entlastung notwendig machte und Manitius die Pferdezucht, sein Spezialgebiet, als alleiniges Ressort erhielt. An der 1904 erfolgten Gründung des Westfälischen Pferdestammbuches, der sich längere Zeit große Hindernisse entgegenstellten, hat Ökonomierat Manitius einen Hauptanteil gehabt. Er ist bis jetzt Hauptgeschäftsführer dieser für die westfälische Pferdezucht unbedingt bedeutungsvollsten Organisation, wie auch des jüngeren Hengstzuchtverbandes gewesen. Die 1904 ins Leben gerufenen Leistungsprüfungen für westfälische Pferde, die alljährlich bis 1913 in Warendorf und nach dem Kriege noch 1921 und 1922 in Hamm stattfanden und der Zucht sehr viel Nutzen und Anregung gebracht haben, sind ebenfalls ein Werk, an dem neben den damaligen einflußreichen Pferdezucht-Autoritäten Ökonomierat Manitius ein großes Mitverdienst hat. Unter Manitius' Leitung des Pferdestammbuches erschienen bis zum Ausbruch des Krieges 4 Bände des Stutbuches; Krieg und nachfolgende Inflation machten zunächst eine Fortsetzung unmöglich, jedoch befindet sich jetzt wieder ein neuer Band in der Drucklegung. Sein demnächstiges Erscheinen wird der Abschiedsgruß des scheidenden Führers, unserer Pferdezucht an seine große Gemeinde sein, die ihm niemals die Verdienste schmälern wird, die er sich um sie und ihre Belange erwarb.

Keine Gefahr für die Gartenfront des Schlosses.

Zu unserer großen Genugtuung können wir mitteilen, daß die Mitteilung von der vollständigen Freilegung der Gartenfront des Schlosses keineswegs in dem Maße zutrifft, wie sie uns zuerst von durchaus vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wurde. Denn wie wir von der Leitung des Preußischen Hochbauamts I erfahren, denkt man gar nicht daran, die herrliche Gartenfront ihres malerischen Schmuckes zu berauben. Selbstverständlich würde — und das ist ja auch eine Selbstverständlichkeit — die Berankung des Schlosses so weit zurückgehalten werden müssen, daß die architektonische Wirkung der Fassade nicht durch Überwucherung zerstört würde. Nachdem im vorigen Jahre die Stadtseite des Schlosses einer Ausbesserung unterzogen worden ist, will man in der nächsten Zeit daran gehen, auch die Gartenseite wieder auszubessern, was wohl umso nötiger sein wird, als es sich hier um die Schlagseite handelt. Während man bekanntlich früher den von staatlichen Bauämtern unternommenen Bauarbeiten mit Recht mißtrauisch gegenüberstehen mußte, hat sich das grundsätzlich geändert, seitdem diesen behördlichen Stellen freies Schaffen nach künstlerischen Gesichtspunkten gestattet ist, und jetzt legt die Preußische Bauverwaltung das größte Gewicht darauf, das gute Alte nach Möglichkeit zu erhalten und zu schonen. Darum wird die Schieferdeckung des Schlosses, wo sie schadhaft ist, nach der guten alten deutschen Deckart ergänzt. Die Werksteine sind teilweise ausgebröckelt und müssen durch neue ersetzt werden. Außerdem ist nur eine allgemeine Reinigung von Staub und Schmutz beabsichtigt, nicht etwa ein Abscharrieren, wodurch die Patina zerstört werden würde. Von der schönen Berankung wird nur so viel entfernt werden, als unbedingt nötig ist, um die Architektur auszubessern oder soweit die tief eingreifenden Wurzeln größere Werksteinteile zerstören könnten. Übrigens ist, wie versichert wird, die eine der beiden Glycinen neben der Wohnung des Oberpräsidenten bereits eingegangen und muß daher entfernt werden. In gartentechnischer Hinsicht wird ein erfahrener Fachmann zu Rate gezogen und die Arbeiten überwachen, und ebenso werden die gesamten Ausbesserungsarbeiten im Einverständnisse mit dem Provinzialkonservator vorgenommen, so daß die Allgemeinheit überzeugt sein kann, daß alles geschieht, um die architektonische und romantische Schönheit unseres Schlosses zu erhalten. Bereits bei den Erneuerungsarbeiten im vorigen Jahre sind die Fenster auf der Rückseite neu gestrichen worden, und mit vieler Mühe hat man die mächtigen Kamine durch Ibbenbürener Werkstein sachgemäß ausgebessert.

Die Invalidenversicherung nach der Neuregelung.

Zu dem Artikel über die Neuregelung der Invalidenversicherung in Nr. 316 unserer Zeitung schreibt uns die Landesversicherungsanstalt Westfalen:

Es ist anzunehmen, daß der Reichstag Anfang nächster Woche die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses bezüglich der Änderungen in der Invalidenversicherung unverändert annehmen wird. Was die zukünftige Höhe der Renten anlangt, so wird, wie angegeben, die durchschnittliche Invalidenrente 54—60 Mark monatlich betragen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß zu der Rente ein Kinderzuschuß für 2 Kinder hinzukommt. Diese Voraussetzung wird im allgemeinen wohl zutreffen; für jedes weitere Kind kommen weitere 7,50 Mark monatlich in Ansatz. Für die bloße Rente, d. h. ohne Kinderzuschuß, wird die Erhöhung sich so auswirken, daß alle Steigerungsbeträge aus Beiträgen, die vor dem 1. 10. 21 entrichtet sind, verdoppelt werden. Dadurch, daß die Steigerungsbeträge verdoppelt. Grundbetrag und Reichszuschuß dagegen nicht erhöht werden, wird erreicht, daß die Renten um so höher werden, je mehr und je höhere Beiträge entrichtet worden sind.

Die Angabe, daß die Erhöhung der Steigerungsbeträge nur für die Rentenansprüche in Frage komme, die bis zum 30. 9. 21 beschlossen seien, könnte vielleicht den irrtümlichen Eindruck erwecken, daß alle nach diesem Tage bewilligten Renten von der Erhöhung ausgeschlossen seien. Allerdings sind die in der stärksten Inflationszeit, nämlich die vom 1. 10. 21 bis 31. 12. 23 entrichteten Beiträge, nach wie vor ohne Einfluß auf die Höhe der Rente, da sie so gut wie keinen Goldwert besessen haben. Die ab 1. 1. 24 entrichteten (Gold-) Beiträge werden schon mit dem 1. 8. 25 mit dem außerordentlich günstigen Steigerungsbetrag von 20 Prozent ihres Wertes in Ansatz gebracht. Es kommt also die Erhöhung der Steigerungsbeträge sämtlichen Invalidenrentnern, die Beiträge bis zum 1. 10. 21 entrichtet haben, zugute. Die vor dem 1. 4. 1927 festgesetzten Renten werden die Erhöhung vom 1. 7. 1927 ab erhalten, während bei den nach dem 1. 4. 1927 festgesetzten Renten die Erhöhung sofort wirksam wird.

Bisher hatten die Witwen solcher Versicherter, die vor dem 1. 1. 1912 gestorben oder invalide geworden waren, keinen Anspruch auf Witwenrente, weil die versicherten Ehemänner keine Beiträge zu der erst am 1. 1. 1912 eingeführten Hinterbliebenenversicherung geleistet haben. In Zukunft werden auch die Witwen solcher vor dem 1. 1. 1912 invalide gewordenen Rentenempfänger, die am 1. 1. 1924 noch lebten, Witwenrente erhalten. Leider werden die Witwen solcher Versicherten, die vor dem 1. 1. 1924 gestorben sind, auch in Zukunft keine Rente erhalten können. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß nach einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 25. 3. 24 diese Witwen Kleinrentnerunterstützung bei dem zuständigen Bezirksfürsorgeverband beantragen können, sofern sie bis zum Eintritt der Geldentwertung in der Lage waren, ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familie im wesentlichen zu bestreiten.

Aus der Provinz Westfalen.

△ **Hiltrup,** 3. April. (Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule.) Mit dem heutigen Tage schloß die gewerbl. Fortbildungsschule das diesjährige Wintersemester mit einer kleinen Feier und Ausstellung in der neuen Knabenschule. Die Mitglieder der Gemeindevertretung und das Kuratorium der Schule hatten sich unter Führung des Amtmanns Bartosch nahezu vollzählig eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins selbständiger Handwerker, Bauunternehmer Rohlmann, eröffnete die Tagung. Rektor i. R. Wesseling dankte an Stelle des erkrankten Schulleiters dem Kuratorium und der Gemeindevertretung, besonders auch dem Amtmann Bartosch für das rege Interesse und stete Wohlwollen, das man immer der Schule erwiesen habe, und gab sodann kurzen Jahresbericht. Besucht wurde im abgelaufenen Jahre die Schule von mehr denn 60 Schülern, augenblicklich noch von 54, je Klasse 27, von denen etwa 20 mit gutem Erfolg in die Gesellenprüfung traten. Den angehenden jungen Gesellen gab er praktische Ratschläge zur weiteren Ausbildung und forderte sie auf, ja in den Gesellenverein einzutreten. Amtmann Bartosch gab seiner Freude Ausdruck, daß die Schule in dem alten bewährten Geiste weitergeführt wird und stattete den Lehrern den verbindlichsten Dank ab für ihr mühevolles, erfolgreiches Unterrichten. Die Gemeinde sei zu weiteren Opfern für die Schule gern bereit. Namens der Lehrer dankte Zeichenlehrer Wörmann für die Anerkennung und bat die Meister, namentlich die der schmückenden Berufe, um ihre bewährte Mitarbeit. Bei der Preisverteilung erhielten 10 Schüler der 1. Klasse Prämien in praktischem Handwerkszeug und 6 Schüler der 2. Klasse Auszeichnung in Form eines Gerätes oder Buches. Allen Schülern wurde das Zeugnisheftchen ausgehändigt und zu Nutz und Frommen von jedem Schüler Betragen, Fleiß und Leistungen kurz angegeben. Innungsmeister Gröver hob hervor, daß die Fortbildungsschule Hiltrup ihren alten Ruf als Musterschule getreu bewahrt habe; er zeigte den Schülern, welch große Opfer Lehrer und Gemeinde ihnen zu Liebe bringen und ermahnte sie, von der Fortbildungsschule auch den bestmöglichsten Gebrauch zu machen. Pfarrer Unckel ermahnte die Schüler, sich zu charaktervollen Persönlichkeiten heranzubilden. Mit dem Deutschlandliede schloß die Feier. In einem anschließenden Klassenzimmer waren die Jahresleistungen im Zeichnen und Schriftverkehr ausgestellt, die Zeugnis gaben, wie eifrig und erfolgreich in der Fortbildungsschule Hiltrup gearbeitet wird.

§ **Greven,** 4. April. (Abschiedsfeier in der Wilhelmschule.) Nach 46jähriger segensreicher Tätigkeit trat die Konrektorin an der Wilhelmschule, Frl. Anna Baune, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Da dem Wunsche der Scheidenden gemäß von einer größeren Abschiedsfeier abgesehen war, fand in der Schule nur eine kleine Schlußfeier statt. Bei dieser Gelegenheit würdigte Rektor Cordes das Wirken der verdienten Lehrerin und teilte mit, daß, als Frl. Baune im Jahre 1881 nach Greven gekommen sei, nur drei Knabenklassen und drei Mädchenklassen vorhanden gewesen seien. Heute dagegen seien 20 Klassen da. Regierung und Schulrat drückten ihren Dank und ihre Anerkennung durch ein besonderes Schreiben aus. Pfarrer Schlothmann dankte im Namen der Kirchengemeinde und überreichte im Auftrage des Bischofs als Andenken sein Bild. Ein gleiches Geschenk wurde der Scheidenden von der politischen Gemeinde gewidmet. Die schlichte Feier umrahmten Gesänge und Gedichte.

‡ **Greven,** 4. April. (Die Gemeindevertretung von Greven) setzte die Jahresrechnungen für 1925, die bereits von der Kommission vorgeprüft und für richtig befunden sind, fest, und zwar die der Gemeindekasse mit einer Mehrausgabe von 9016,92 Mark, der Elektrizitätswerkskasse mit einem Bestande von 3324,55 Mark, der Rektoratschulkasse mit einem Bestande von 129,68 Mark, der Kasse der höheren Mädchenschule mit einem Bestande von 2903,10 Mark, der Kasse der gewerblichen Berufsschule für Männer mit einem Bestande von 696,86 Mark, der Kasse der allgemeinen Berufsschule für Männer mit einem Bestande von 756,53 Mark, der Kasse der Lehrmädchenberufsschule mit einem Bestande von 142,60 Mark, der Kasse der allgemeinen Berufsschule für Mädchen mit einem Bestande von 569,15 Mark. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurden, soweit dieses nicht schon früher geschehen, genehmigt; dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. — Die Auflassung von Abfplissen usw. an der Friedenstraße und Hoek soll auf Grund der Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen erfolgen. Nach Erbreiterung der Straße zwischen Dömer und Strothoff soll die Straße zwischen Wesselmann und Rettmer gesperrt werden. — Die Kosten für den Neubau eines Jugendheimes sind auf 24 000 Mark veranschlagt. Der nicht durch Zuschüsse gedeckte Betrag soll durch eine Anleihe sichergestellt werden. Die Gemeindevertretung bewilligte 3000 Mark in der bestimmten Erwartung, daß der Jugendverein das Gebäude nach Möglichkeit auch anderen Vereinen, insbesondere dem Turnverein, für ihre Zwecke zur Benutzung überläßt. — In der neuerlassenen Vergnügungssteuerordnung war der Steuersatz für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen mit 20 v. H. angesetzt, während nach den Bestimmungen der Höchstsatz von 8. v. H. nicht überschritten werden darf. Die Steuerordnung wurde auf 8 v. H. umgestellt. — Für das Wasserschaugamt sollen als Mitglieder vorgeschlagen werden für den verstorbenen Heinrich Kröger der Landwirt Heinrich Voß gt. Weilingmann und für den verstorbenen Josef Grabbe der Fabrikarbeiter Josef Kleimeyer. Im übrigen sollen die alten Mitglieder wieder vorgeschlagen werden. — Über die restlichen Punkte betr. Übernahme einer Bürgschaft, Vergebung von Baudarlehen und Bauplätzen sowie Ankauf von Baugelände wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

⊙ **Ibbenbüren,** 5. April. (Die Gesellenprüfung) fand vorgestern hier statt. Anwesend waren Rechtsanwalt Schürmann, der Syndikus der Handwerkskammer-Münster, Amtmann Dr. Müller, ferner Kaplan Schütte als Vertreter der katholischen und Pfarrer Steinwald als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde. Diese Herren richteten ernste Mahnworte an die Prüflinge. Die Prüfung bestanden über 100 Lehrlinge.

♧ **Beckum,** 5. April. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Im Hotel „Zum goldenen Engel" tagte gestern nachmittag die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, die einen solch starken Besuch aufwies, daß der große Jürgensche Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der stellvertretende Vereinsvorsteher, Gutsbesitzer Bernhard Schulze Beerhorst-Ahlen, widmete zunächst dem kürzlich verstorbenen Direktor des Vereins Ökonomierat Ense-Liesborn, einen ehrenden Nachruf. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Schulze-Beerhorst sprach zunächst über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft; er wies nach, daß die Landwirtschaft auch im Jahre 1926 einen erheblichen Ernteausfall infolge der ungünstigen Witterung erlitten habe, der bei Roggen 30 Prozent und bei Kartoffeln 28 Prozent betragen habe. Auch die Maul- und Klauenseuche habe im letzten Jahre sehr erhebliche Verluste gezeitigt. Bei Erledigung der Eingänge hob der Vorsitzende besonders hervor, daß die Landwirtschaft sich sehr über die hohen Versicherungsbeiträge, die die Westf. Feuersozietät erhebe, beklage. Auf eine diesbezügliche Rückfrage des Herrn Schulze Beerhorst bei Herrn Dr. Wessels von der Westf. Feuersozietät habe dieser erklärt, er wolle anläßlich einer nächsten Versammlung des Landw. Kreisvereins Beckum einen Vortrag mit Lichtbildern halten, um die Bedenken der Versicherungsteilnehmer zu zerstreuen. Den Vereinsgeschäftsbericht über das Jahr 1926 erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Josef Westhoff-Neubeckum. Hiernach haben im Jahre 1926 insgesamt 7 Vorstandssitzungen des Vereins stattgefunden. Herr Schulze Beerhorst ermahnte im Anschluß hieran die Vereinsmitglieder dringend, treu zusammenzuhalten. Alsdann hielt Kreiswiesenbaumeister Hoffmann-Beckum einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Der Nutzen einer guten Bodendrainage", der von der Versammlung mit großem Beifall entgegengenommen wurde. Herr Hoffmann wies an Hand von im Kreise Beckum schon umfangreich ausgeführten Drainagen nach, welchen bedeutenden Nutzen derartige konsequent durchgeführte Bodenmeliorationen schon nach kurzer Zeit gezeitigt hatten. Zum Schluß der Versammlung entwickelte sich eine recht lebhafte Debatte über die Aufbringung der Gelder für die Unterhaltung der Gemeindestraßen des Kreises Beckum, die eine Länge von insgesamt 600 Klm. haben, und über die hohen Krankenkassenbeiträge. Bezüglich der Aufbringung der Wegeunterhaltungskosten sagte Landrat Fenner von Fenneberg seine Unterstützung zu. Betreffs der hohen Krankenkassenbeiträge wurde empfohlen, den Kreis Beckum, wie im Nachbarkreise Lüdinghausen, in Sektionen einzuteilen, wodurch eine sehr bedeutende Verbilligung des ganzen Kassensystems erreicht würde; denn im Kreise Lüdinghausen betragen die monatlichen Beiträge zu den Landkrankenkassen pro Person nur 1,80 Mark, während hier im Kreise Beckum etwa 5 Mark erhoben werden.

w **Gescher,** 5. April. (Anklage wegen versuchten Versicherungsbetruges.) Am 12. November vorigen Jahres brannte in der Bauerschaft Harwick das Wohnhaus des Landwirtes Ignaz B. völlig nieder. Nur ein Teil des Mobiliars und der Einrichtungsgegenstände, sowie Erntevorräte konnten gerettet werden. Drei Tage nach dem Brande mußten die Eheleute B einem Beamten der Versicherungsgesellschaft eine Schadensaufstellung einreichen. Hierbei fiel es auf, daß bei dem Brande 120 neue Herren- und Damenhemden sowie 6 Rollen Leinen von je 85 Meter Länge verbrannt sein sollten. Angestellte Ermittlungen durch die Kriminalpolizei ergaben die Wahrscheinlichkeit, daß ein Versicherungsbetrug von den Eheleuten B geplant sei. Den Kriminalbeamten gestanden die beiden Eheleute auch ein, daß sie keine 120 neue Hemden gehabt hätten und daß das angegebene Leinen nur verschwätzt, aber nicht vernichtet sei. Sie hätten sich für 100 Zentner Mohrrüben, die nicht aufgeschrieben aber verbrannt seien, durch die falschen Angaben schadlos halten wollen. Vor dem Schöffengericht in Münster widerriefen die Angeklagten ihr damaliges Geständnis. Für die Angeklagten war es sehr belastend, daß der Ehemann B. bei der Westf. Prov.-Feuersozietät versteilig geworden war und gebeten hatte, doch 700 Mark aus der Schadensaufstellung zu streichen, da diese unrichtig angegeben seien. Immerhin konnten die Angeklagten durch Zeugen nachweisen, daß bei ihnen ganz erhebliche Mengen Wäsche und Leinen vorhanden gewesen war. Allerdings handelt es sich bei den Zeugen um Verwandte und Freunde der Angeklagten. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig und beantragte für beide eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Das Urteil lautete wegen versuchten Betruges auf je 3 Monate Gefängnis. Die Strafe soll ausgesetzt werden, wenn die Angeklagten eine Buße von je 300 Mark zahlen.

w **Bockum-Hövel,** 5. April. (Große Veruntreuungen.) Der in Kinderhaus geborene Hilfsarbeiter Anton F. war in der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft zur Unterstützung des Geschäftsführers, seines Vaters, seit 1922 tätig. Die Genossenschaft hatte den Zweck, landwirtschaftliche Bedarfsartikel im Großen aufzukaufen und an die Landwirte abzusetzen. Es waren von dem Anton F. und dem späteren Geschäftsführer H. ein Lager im Orte und eines in Ermelinghof zu verwalten. Dem Anton F. wurden nun erhebliche Veruntreuungen bei der Genossenschaft zur Last gelegt: er hatte sich deshalb jetzt vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Nach seiner eigenen Einlassung hat der Angeklagte etwa 2000 Mark unterschlagen, weil er, wie er sagte, die ihm zustehende Provision von 1½ Prozent vom Umsatz nicht ausbezahlt erhalten habe. Um sich schadlos zu halten, habe er sich an der Kasse vergriffen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Angeklagte etwa 6000 Mark veruntreut hat, denn diese Summe hatte er bei der seiner ersten polizeilichen Vernehmung angegeben. Ferner wird dem Angeklagten Verschiebung von Waren im Werte von über 17 000 Mark zur Last gelegt. Fr. will damit nichts zu tun haben, er führt die Fehlmengen auf die Mißwirtschaft in der Geschäftsführung zurück. Seit 1922 sei keine Prüfung der Lagerbestände vorgenommen worden. Ebenso sei keine Abrechnung über die Provisionsvorschüsse erfolgt. Ferner wirft die Anklage dem F. vor, da er, obwohl er nicht berechtigt war, auf Quittungen Geld einzuziehen, dieses dennoch getan habe und die Quittungen fälschte. Im Quittungsbuch fälschte der Angeklagte nach seiner eigenen Einlassung eine Durchschlagsquittung mit erheblich niedrigerem Betrage. Außerdem habe er auch solche Durchschlagquittungen verschwinden. Seine Verteidigung stützt der Angeklagte auf die Beschuldigung des Geschäftsführers H. und dessen unsachgemäße Geschäftsführung. Als Zeugen wurden zunächst zwei Verbandsrevisoren vernommen, die dem Angeklagten bestätigen konnten, daß in der Geschäftsführung der Genossenschaft ein wüstes Durcheinander geherrscht habe. Schon bei einer Revision 1925 wurde ein erhebliches Kassenmanko festgestellt. — Der Gastwirt H., der im Nebenamt die Geschäfte der Genossenschaft führte, erklärte, daß er die Provisionsrechnung und erhebliche Provisionsbeträge des Angeklagten, dessen Vater zugestellt habe. Der Zeuge konnte über den Angeklagten nicht klagen, er habe nie gewußt, daß irgendwelche Veruntreuungen vorgekommen seien. Die Polizei stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Als Sachverständiger erklärte auch der Bücherrevisor Taubker aus Münster, daß die Führung der Geschäfte in der Genossenschaft äußerst mangelhaft gewesen sei. Es wurde ein Kassenmanko von etwa 10 000 Mark und eine Fehlmenge an Waren für 17 000 Mark festgestellt. Das Gericht fällte darauf folgendes Urteil: der Angeklagte wird wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fortgesetzter Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte 4000 Mark unterschlagen hat, das weitere Manko könnte durch den herrschenden Schlendrian bei der Genossenschaft, der auch strafmildernd für den Angeklagten angerechnet wurde, entstanden sein.

○ **Werne,** 5. April. (Lohnsteuerhinterziehung.) Der 25jährige Geschäftsführer Ludwig M. erhielt vom Finanzamt Lüdinghausen einen Strafbefehl über 200 Mark, weil er keine Steuer von seinem Gehalt zahlte. Gegen diesen Strafbefehl beantragte er richterliche Entscheidung. Nach der Beweisaufnahme hatte er als Vertreter des Verbandes die Steuerangelegenheiten zu regeln und mußte als solcher über die Abführung von Lohnsteuern unterrichtet sein. Aus diesem Grunde verurteilte ihn das Gericht wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung zu 200 Mark Geldstrafe. Es erkannte damit den Strafbefehl als zu recht bestehend an.

Frühlingswunder.

Die alte Kiefer wiegt sich im Wind
Wie ein biegsames, schlankes Birkenkind;
Im Frühlingsstürmen sie ganz vergißt,
Wie grau, wie morsch und knorrig sie ist.

Ein altes Weiblein mit humpelndem Gang,
Stolpert die harte Straße entlang;
Da faßt sie der Sturm, nun trägt sie der Wind,
Die Füße vergessen, wie alt sie sind.

Fasse auch mich, du muntrer Gesell,
Blase die traurigen Augen hell.
Rüttle mein Herz, daß es nicht vergißt
Wie jung, wie wundervoll jung es ist.

Anna Luise Brotte.

Ein Wagen voll van Goghs für nichts.

Der große holländische Maler van Gogh teilte mit anderen bahnbrechenden Genies der Kunst das Schicksal völliger Verkennung bei Lebzeiten. Während heute seine Werke aufs höchste bewundert und nicht minder hoch bezahlt werden, wurden sie noch vor einem Vierteljahrhundert verachtet und gleichgültig vernichtet. Das beste Beispiel dafür ist der merkwürdige Fund einer großen Anzahl von Frühwerken des Meisters in der Stadt Breda, über dessen nähere Umstände Jan Benno J. Stokvis auf Grund genauer Erkundigungen im neuesten Heft von „Kunst und Künstler" berichtet. Van Gogh hatte in den Jahren 1884 und 85 sein Atelier eine Zeit lang bei dem Küster der katholischen Kirche. Als er sich mit dem Pfarrer entzweite, zog er nach Antwerpen und ließ fast alle seine Arbeiten im Atelier zurück. Als seine Mutter, die nach dem Tode des alten Pastors van Gogh noch in der Pfarre gewohnt hatte, von dort wegzog, verpackte sie die Arbeiten ihres Sohnes, die beim Küster geblieben waren, und gab sie einem Zimmermann in Breda zur Verwahrung. Die Kisten wurden nicht, wie man behauptet hat, vergessen, sondern da man an ihnen Spuren von Holzwürmern entdeckte, ließ man sie aus Furcht vor Übertragung zurück. Stokvis erfuhr nun bei seinen Erkundigungen, daß der Zimmermann namens Schrauer längst verstorben war. Er fand aber den Trödler Couvreur, der die Sachen an sich gebracht hatte, noch am Leben und hörte von ihm, wie er zu diesem von ihm so wenig bekannten Schatz gekommen war. Eines Tages, im Jahre 1903, kam Couvreur zu dem Schreiner, um ihm altes Kupfer abzukaufen. Schrauer war nach einigem Handeln bereit, alles für einen Reichstaler (4 Mark) abzugeben. Plötzlich bedachte er sich aber, zeigte auf die in einer Ecke liegenden Arbeiten van Goghs und sagte: „Dann müssen Sie den Rummel da auch mitnehmen." Dies geschah. Couvreur brachte einen hochbeladenen Wagen mit Arbeiten van Goghs mit nach Hause, ohne einen Pfennig dafür zu zahlen. Es waren im ganzen ungefähr 60 aufgespannte Gemälde, 150 unaufgespannte, 2 Mappen mit ungefähr 80 Federzeichnungen und 100 bis 200 Kreidezeichnungen. Etwa 100 Kreidezeichnungen wurden als wertlos sofort zerrissen und weggeworfen; einige größere Gemälde gingen an eine Lumpenhandlung und wurden zu Papier verarbeitet. Da die Gattin Couvreurs nicht gestattete, daß ihr Mann „Nacktzeichnungen" behalte, so wurden auch diese weggeworfen. Da Kaufleute aus Rotterdam dem Trödler sagten, die Bilder seien wertloser Kram, so nagelte er einige Gemälde an seine Schubkarre, warf die Zeichnungen darauf und fuhr zum Markt, um sie dort loszuwerden. Er verkaufte die Werke je nach Größe und „Schönheit" für 5 Cent (8 Pfennige) oder 1 „Dubbeltje" (16 Pfg.) das Stück, manchmal auch 3 Zeichnungen für 1 Dubbeltje, kleinere Gemälde und Zeichnungen durcheinander. Schließlich kam ein Herr namens Mouwen, der den ganzen Rest für einen Gulden erwarb. Da er für die Arbeiten Interesse zeigte, besuchte Couvreur alle die, denen er nach seiner Erinnerung Zeichnungen verkauft hatte, um so viel wie möglich zurückzubekommen. Unterdessen hatte sich die Kunde verbreitet, daß die Sachen Wert haben sollten. Für manche Arbeit, die für 10 Cent verschleudert worden war, mußten jetzt 100 Gulden angelegt werden. Als Mouwen das letzte der Gemälde für 90 Gulden erworben hatte, las Couvreur zufällig im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" einen großen Artikel über den berühmten Maler Vincent van Gogh und erkannte, daß er da einen Schatz verschleudert hatte. Das Gemälde, das ihm mit 90 Gulden reichlich bezahlt schien, fand er eine Woche später für 4000 Gulden in einem Versteigerungsbericht zugeschlagen. Damals herrschte in Brabant eine wahre van Gogh-Jagd. Mit Eifer war man hinter den Arbeiten her und entdeckte sie an den merkwürdigsten Orten. Der Trödler hatte einem befreundeten Wirt eine Anzahl Zeichnungen und Gemälde geschenkt, die dieser den Gästen als Andenken mitgab, wenn sie mehrere Glas Bier bei ihm tranken. Ein Kellner bei diesem Wirt kaufte für wenige

Zoologische, Botanische und Prähistorisch-Anthropologische Sektionen

des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Am Freitag, den 25. März, hielten die drei gemeinschaftlich tagenden Sektionen im Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde (Zoologischer Garten) ihre letzte Wintersitzung und zugleich ihre Generalversammlung ab.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Museumsdirektor Dr. Reichling, dem am 25. Februar 1927 verstorbenen Ehrenmitgliede der Zoologischen Sektion, Rentner Rudolf Koch, einen warmempfundenen Nachruf und würdigte insbesondere die Verdienste, die sich der Verstorbene um die Erforschung der Westfälischen Ornis erworben hat. Sodann gab Dr. Reichling einen kurze Bericht über die Tätigkeit der drei Sektionen im abgelaufenen Geschäftsjahre. Wie im vergangenen Sommer, so soll auch heuer wieder eine ganze Anzahl Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Münsters unternommen werden. Das genauere Programm wird den Mitgliedern zugestellt werden. Die Botanische Sektion hält voraussichtlich folgende Exkursionen ab: am Sonntag nach Ostern nach Lengerich und Natrup-Haen, gegen Mitte Mai in die Umgebung von Nienberge, Ende Mai zum Kurricker Berg (Kreis Lüdinghausen), Mitte Juni in die Heiden zwischen Telgte und Westbevern, und im Juli zum Studium der Salzflora in die Umgebung von Salzkotten.

Die Reihe der Vorträge eröffnete der Mittelschullehrer Koch-Osnabrück mit dem Thema: Vegetationsaufnahmen in der Schweiz im Sommer 1926. Die Anordnung der Pflanzen in ihren Gesellschaften, in den „Assoziationsindividuen" und „Assoziationsverbänden" geschieht nicht allein nach bestimmten Gesetzen der Abhängigkeit vom Klima und vom Boden, sondern auch nach dem Grade der Treue, welche die Gewächse ihren Standortsgenossen beweisen. Die Pflanzensoziologie hat die Gesetze des Zusammenlebens der Einzelglieder der Gesellschaften zu erforschen. Sie hat neben den rein floristischen also auch die ökologischen Verhältnisse zu studieren. Zur Förderung der wissenschaftlichen Vegetationskunde veranstaltete die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege im Sommer 1926 in der Schweiz einen Lehrgang, der in die Methodik der Vegetationsaufnahmen einführte. Ein weiterer Kurs wird nach Pfingsten dieses Jahres in Süddeutschland (Hegau, Schwarzwald) abgehalten werden. Auf den im August unternommenen, von Braun-Blanquet-Zürich geleiteten Exkursionen wurden zunächst mehrere leicht zu fassende Gesellschaften bei Zürich aufgenommen. Die „Xerobrometen" der Rheinterassen bei Eglisau und ihre Sukzessionen, die Sukzessionen der Flach- und Zwischenmoore am Pfäffiker See (bekannt durch die Züricher Pfahlbauten) wurden eingehend studiert. Eine Exkursion an die Lägern vermittelte die Bekanntschaft der Trockenrasen- und Waldgesellschaften der Jurahänge. Am Uetli wurden die Gesellschaften des Bergwaldes, am Pilatus die alpinen und hochalpinen Assoziationen aufgenommen. Der Vortragende gab eine Charakteristik der wichtigsten der untersuchten Assoziationsindividuen (Substratverhältnisse, Wasserstoffionenkonzentration des Bodens, Artenliste unter Berücksichtigung des Mengenverhältnisses und der Sozialität der Gesellschaft, Lebensform und Vitalität der Gewächse, Aspektform des Individuums, dynamischer Wert der Arten) und führte auch einige der interessantesten Entwicklungsstadien der Gesellschaften vor (Sukzessionen der Fels-, Trockenrasen- und Moorassoziationen).

Die aus der Schweiz mitgebrachten Anregungen und die dort gewonnenen Kenntnisse werden dazu beitragen, das Bekanntwerden mit der Heimatscholle zu fördern. Gewiß sind in den Vegetationsgebieten unserer Landschaft die „Assoziationsindividuen" schwieriger zu erfassen und zu systematisieren als im Gebirgslande der Eidgenossenschaft oder in Skandinavien, wo besonders die Schweden mit der Vegetationskunde sich befassen. Der Schleier der Kultur hat bei uns die natürlichen Verhältnisse stark verhüllt, und so werden denn die „Varianten", die untergeordneten Gesellschaften, die die mannigfaltigen Abänderungen der Assoziationen darstellen, eine größere Rolle spielen. Wie in den mehr natürlichen Gebieten die geographischen und edaphischen Varianten besonders zu berücksichtigen sind, so bei uns daneben die entwicklungsgeschichtlichen und die Kulturvarianten. In unseren Mooren werden wir die Assoziationsvarianten gut zu charakterisieren und zu vergleichen vermögen, wenn wir die kleineren, homogenen Individuen, die sich dort noch finden, aufnehmen und auch den Sukzessionen, die in diesem oder jenem noch wenig berührten Moore gut zu studieren sind, feststellen. Das kann natürlich nur geschehen, solange der Charakter der Moore erhalten bleibt. — Daher ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Naturschutzorganisationen, nach Möglichkeit die wenigen noch vorhandenen Moore mit ursprünglichem Charakter als wissenschaftliche Studienobjekte zu erhalten.

Im zweiten Teile der Sitzung sprach cand. rer. nat. Peus-Münster über „Glacialrelikte", d. h. Reste der eiszeitlichen Lebewelt in der nordwestdeutschen Fauna. Obgleich von verschiedenen Forschern gut umschriebene Definitionen der Begriffes Glacialrelikt gegeben worden sind, ist doch bei der Beurteilung des Einzelfalles Vorsicht geboten, da mancherlei Umstände eine Reliktnatur vortäuschen können. Nach einer Schilderung der Schicksale, die die eiszeitliche Tierwelt erfahren hat und nach kurzer Darstellung der Forderungen, die ein Relikt in biologischer, ökologischer und geographischer Beziehung erfüllen muß, ging der Vortragende zu kurzer Charakterisierung der Lebensräume in Mitteleuropa über, die den Eiszeittieren hauptsächlich als Zufluchtsstätte vor der mit dem wärmeren Klima eindringenden neuen Fauna gedient haben. Es kommen da besonders kalte Gebirgsbäche, Quellen und die Hochmoore in Betracht, die einerseits den Reliktenanigermaßen an die eiszeitlichen Verhältnisse erinnernde Lebensbedingungen bieten können, anderseits wegen besonderer, ungünstiger Faktoren der neuen Fauna das Eindringen erschweren. Die Ausführungen des Vortragenden wurden unterstützt durch die Demonstration zahlreicher Tiere, besonders Insekten, deren Reliktnatur teils sichergestellt, teils sehr wahrscheinlich ist. Besonderes Interesse erweckten mehrere Bewohner des Sphagnumrasens der Hochmoore, die durch den Vortragenden zum ersten Male für die deutsche Fauna nachgewiesen werden konnten, deren Hauptareal aber der hohe Norden Europas bildet. Den Relikten, die sich von der Eiszeit her bis in unsere Tage zu halten vermochten, scheint, soweit sie an Hochmoore gebunden sind, die letzte Stunde geschlagen zu haben, da in absehbarer Zeit ihre Lebensräume durch die Kultivierung verschwinden werden.

Die äußerst seltene deutsche Süßwassermeduse, Microhydra germanica, behandelte der Vortrag von cand. med. W. Jungfermann-Münster. Der Urtyp der Ordnung Hydroida, Hydra, wurde in Struktur und biologischen Verhältnissen mit der Microhydra verglichen. Besonders bemerkenswert an dem demonstrierten Objekt ist der Generationswechsel, d. h. die zeitliche Aufeinanderfolge von geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Generation. Die ungeschlechtliche Generation, der Polyp, läßt durch Knospung das Geschlechtstier, die Meduse, entstehen. Der Geschlechtswechsel bei Microhydra ist aber nach den bisherigen Beobachtungen nur ein unvollständiger, da reife, fortpflanzungsfähige Medusen noch nicht gefunden sind. Licht- und Temperaturschwankungen, Störungen des biologischen Gleichgewichts in den Versuchen können für das Fehlen der geschlechtsreifen Meduse in Betracht kommen. (Reduktion durch exogene Faktoren.) Für das Entstehen der unreifen Meduse liegt das Temperaturoptimum zwischen 25 und 28 Grad C. Ein Aussterben der Polypen, der eigentlich aus der geschlechtlichen Fortpflanzung der Meduse hervorgehen müßte, wird verhindert durch die Fähigkeit des Polypen, sich zu teilen und auch durch abgespaltene Epithelmucherungen, die sog. Frusteln, direkt neue Polypen entstehen zu lassen.

Die Länge des Polypen beträgt 0,25—2 Millimeter, die der Meduse 0,8 bis 1,2 Millimeter. Die Meduse, die erst an drei Orten in Deutschland entdeckt ist, wurde in Münster in einem Aquarium festgestellt, in das sie wahrscheinlich durch Futtertiere eingeschleppt ist; ein einziges Exemplar wurde bisher im freien Gewässer, im Finnowkanal bei Eberswalde, gefangen. Der Vortragende verneinte auf Grund der Rochschen und eigener Untersuchungen die Identität mit der nordamerikanischen Microhydra ryderi. Original-Microphotogramme begleiteten den Vortrag.

Vermischtes.

* **Jockei G. Archibald gestorben.** Berlin, 6. April. Gestern abend ist nach einem Rennen, an dem er in Newmarket teilgenommen hatte, der bekannte Jockei G. Archibald plötzlich gestorben.

* **48 Priester wegen Propaganda gegen die Sowjetregierung verhaftet.** Riga, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Turkestan und Buchara 48 Priester verhaftet worden, denen Religionspropaganda gegen die Sowjetregierung zur Last gelegt wird. Die Priester werden nach Sibirien verbannt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Westfalens gewerbliche Wirtschaftsstruktur.

Das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet.

Die Provinz Westfalen bildet kein einheitliches Wirtschaftsgebiet, sondern umfaßt — wenn man von der Landwirtschaft absieht — vier verschiedene an den Grenzen der Provinz sich zusammenziehende Wirtschaftszentren. Der Westen der Provinz nimmt teil an dem großen niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk, und zwar am Ruhrbezirk und den südlich sich anschließenden Industriegebieten des Sauerlandes, im Ruhrgebiet sind Dortmund, Gelsenkirchen und Bochum die wichtigsten Industrieplätze, im südlicher gelegenen Landstrich Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid. Im Nordwesten reicht ein weiteres Industriegebiet mit überwiegend Baumwollindustrie aus den Niederlanden in westfälisches Gebiet herüber; im Nordosten konzentrieren sich ferner einzelne Industriezweige, vor allem Textilindustrie und Tabakindustrie, um Bielefeld und Herford; der Süden Westfalens endlich reicht in das Westerwälder Erzbergbau- und Eisenindustriegebiet hinein (Siegen). Das mittlere Stück des Landes und der ganze Osten sind verhältnismäßig wenig industrialisiert.

Über die gewerbliche Struktur Westfalens bringt das jüngste Heft von „Wirtschaft und Statistik" auf Grund der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 die ersten Ziffern. Danach wurden ermittelt rund 196 000 gewerbliche Niederlassungen mit 1 476 000 beschäftigten Personen und Antriebmaschinen (zum Antrieb von Arbeitsmaschinen) mit einer Leistung von insgesamt 3 597 000 PS. Auf eine beschäftigte Person entfallen also 2,4 PS., d. h. — da hier in Westfalen Bergbau und Schwerindustrie noch stärker als in der Rheinprovinz im Wirtschaftsleben hervortreten — eine noch größere Leistung als im westlichen Nachbargebiet (1,8 PS.) Von der Zahl der beschäftigten Personen entfallen 1 225 000 oder 83 v. H. auf das männliche und 251 000 oder 17 v. H. auf das weibliche Geschlecht. Hier ist also auch der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der beschäftigten Personen aus denselben Gründen, welche die motorische Leistung gegenüber der menschlichen Arbeit hervortreten lassen, geringer als in der Rheinprovinz (22 v. H.). Von der Leistung der zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwandten Primär- und Sekundärmotoren entfallen 1 493 000 PS. auf die Primärmotoren (Wind-, Wasser-, Wärmekraftmaschinen) und 2 104 000 PS. auf die Sekundärmotoren (Elektromotoren). Das Verhältnis zwischen Primär- und Sekundärmotoren gestaltet sich hier also im Gegensatz zu den meisten übrigen Gebieten, über die bisher schon berichtet worden ist mehr zugunsten der Primärmotoren (Wärmekraftmaschinen usw.).

Mehr als die Hälfte der gewerblichen Niederlassungen, fast drei Viertel aller Personen und fast die gesamte zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendete motorische Kraft entfällt auf die Produktion; der Anteil der Produktion am Gesamtgewerbe ist hier größer als in der Rheinprovinz. Das Handelsgewerbe (einschließlich Organisations- und Versicherungswesen) macht hier etwas mehr als ein Drittel der gewerblichen Niederlassungen und etwa 12 v. H. der beschäftigten Personen aus. Das Verkehrswesen (einschließlich Reichspost und Reichsbahn) umfaßt knapp 3 v. H. der gewerblichen Niederlassungen und etwa 7 v. H. der beschäftigten Personen; außerdem entfällt auf das Verkehrswesen der größte Teil der zum Antrieb von Fahrzeugen verwendeten motorischen Leistung (3 169 000 PS. von insgesamt 3 643 000 PS.). Es beträgt in der gewerblichen Produktion die Zahl der Betriebe (in Tausenden) 103 mit 1132 Personen; im Handelsgewerbe: Betriebe 68, Personen 180; im Verkehr: Betriebe 5, Personen 100; in sonstigen Gewerbezweigen: Betriebe 20, Personen 64.

Was die einzelnen Gewerbegruppen anbelangt, so treten erklärlicherweise vor allem die für das Ruhrgebiet und das angrenzende Sauerland wesentlichen Gewerbezweige des Bergbaus und der Großeisenindustrie hervor. Im Steinkohlenbergbau betrug die Zahl der Betriebe 165, Personen 245 626; im Steinkohlenbergbau kombiniert mit chemischer Industrie: Betriebe 23, Personen 69 822; Großeisenindustrie: Betriebe 546, Personen 62 877; Großeisenindustrie kombiniert mit Weiterverarbeitung: Betriebe 129, Personen 75 787. Neben dem Bergbau und der Schwerindustrie gewinnen die vor allem im Nordwesten und Nordosten des Landes ansässigen Zweige der Textilindustrie und der Tabakindustrie größere Bedeutung. In der Baumwollindustrie beläuft sich die Zahl der Betriebe auf 194, der Personen 33 165; Tabakindustrie: Betriebe 8954, Personen 29 382.

Bei dem Vergleich der Ergebnisse der jetzigen Zählung mit denen der letzten Vorkriegszählung (von 1907) zeigt es sich, daß hier in der Industrie im Gegensatz zu den meisten übrigen Gebieten, über die bisher berichtet worden ist, die Zahl der Betriebe etwas zugenommen hat. Im übrigen hat die Zahl der Personen in der Industrie und im Handel und auch die Zahl der Betriebe im Handelsgewerbe in Verhältnissen, welche etwa den übrigen Ländern und Provinzen entsprechen, sich vermehrt. 1907 betrug in Industrie einschließlich Handwerk die Zahl der Betriebe rund 94 000, 1925 104 000 mit 776 000 bzw. 1 131 976 Personen. Im Handelsgewerbe wurden gezählt 1907: 40 074 Betriebe mit 92 120 Personen; 1925: 66 815 Betriebe mit 176 425 Personen.

Mit den Ergebnissen für Westfalen liegen nunmehr die wichtigsten Angaben der Zählung über das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet vor. Allerdings geben diese Übersichten nicht das Wirtschaftsgebiet in seinem natürlichen Umfang wieder. Sie umfassen vielmehr außer diesem Gebiet noch andere Landesteile (die südlichen Teile der Rheinprovinz und das östliche Westfalen), die mit dem niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet ohne inneren Zusammenhang stehen; doch beziehen sich die wiedergegebenen Zahlen nur in kleinem Umfange auf diese peripherischen Gebiete an. Die Gesamtzahl der in Rheinland und Westfalen ermittelten Betriebe beläuft sich auf rund 560 000, von denen 364 000 auf die Rheinprovinz und 196 000 auf Westfalen entfallen. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt 3 803 000 (Rheinprovinz: 2 327 000, Westfalen: 1 476 000). Die Leistung der zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendeten Kraftmaschinen beläuft sich auf 7 785 000 PS. (Rheinprovinz: 4 188 000 PS., Westfalen: 3 597 000 PS.).

Auf die wichtigsten Gewerbegruppen in Rheinland und Westfalen verteilen sich diese Gesamtziffern folgendermaßen: Industrie einschließlich Handwerk: 282 128 Betriebe (2 741 343 Personen): Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei: 390 Betriebe (399 066 Personen); mit Bergbau kombinierte Werke: 34 Betriebe (98 732 Personen); Eisen- und Metallgewinnung: 1357 Betriebe (180 484 Personen); mit Eisen- und Metallgewinnung kombinierte Werke: 270 Betriebe (195 343 Personen); Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren: 31 959 Betriebe (226 393 Personen); Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau: 7949 (Personen 208 113); Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik: 7536 Betriebe (74 829 Personen); Chemische Industrie: 1252 Betriebe (52 708 Personen), Textilindustrie: 10 097 Betriebe (226 749 Personen).

—oo—

Das westdeutsche Handwerk im Monat März.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks hat im Berichtsmonat eine merkliche Besserung erfahren. Die Zunahme des Beschäftigungsgrades ist zurückzuführen auf die Belebung der Industrie und den Beginn der Saison in zahlreichen Gewerben. Diese Entwicklung zeigt bereits ihre Wirkung in einer Abnahme der Zahl der Unterstützungsempfänger. Im Handwerk selbst hat sich die Belebung des Arbeitsmarktes in erster Linie dem Baugewerbe und den übrigen Saisongewerben mitgeteilt. Bei der Beurteilung der zukünftigen Entwicklung der Handwerkswirtschaft wird man angesichts der starken steuerlichen Belastung weiterhin skeptisch bleiben müssen, zumal für die nahe Zukunft Lohn- und Steuererhöhungen zu erwarten sind. Leider wird voraussichtlich auch die kommunale Besteuerung für das Rechnungsjahr 1927 für den Handwerker eine Quelle der Unzufriedenheit sein. Während bei der Steuerveranlagung der Landesfinanzämter die Sätze eine Annäherung an die von den Wirtschaftsorganisationen geforderten aufweisen, wird andererseits mit einer Senkung der Realsteuern leider nicht zu rechnen sein. Es kann vielmehr heute schon gesagt werden, daß vielerorts eine Erhöhung der Realsteuern, z. B. im Industriegebiet infolge Wegfalls der Getränkesteuer, eintreten wird.

Was die Wirtschaftslage der einzelnen Gewerbezweige anbelangt, so kann festgestellt werden, daß die Saison in diesem Jahre früher und kräftiger einsetzte als im Vorjahr. Leider stehen der günstigen Baukonjunktur, die stellenweise zu einem Mangel an tüchtigen Facharbeitern geführt hat, beachtliche Schwierigkeiten entgegen. Allgemein wird über die Verteuerung der Baumaterialien geklagt; hinzu kommen Lohnerhöhungen, die ebenfalls auf eine Verteuerung des Wohnungsbaues hinwirken. Für die Unternehmer, die zu Festpreisen Bauten übernommen haben, besteht somit eine große Gefahr, um den Verdienst zu kommen.

Neben der Besserung im Bauhauptgewerbe ist ebenfalls in den Nebengewerben eine Belebung des Geschäfts eingetreten. Maler und Anstreicher können eine Steigerung der Aufträge aufweisen. Dagegen liegt das Klempner- und Dachdeckergewerbe vorläufig noch still, da diese Handwerkszweige aus der Neubautätigkeit erst später Nutzen ziehen.

Die Beschäftigung im holzverarbeitenden Gewerbe hat sich ebenfalls gebessert. Jedoch wird im Industriegebiet über Absatz an Qualitätsware geklagt.

Die metallverarbeitenden Handwerkszweige leiden weiter unter dem Mangel an Aufträgen. Im Schlosserhandwerk werden lediglich Reparaturen ausgeführt. Eine leichte Besserung ist im Schmiedehandwerk der ländlichen Gegenden in Anbetracht der Frühjahrsbestellung eingetreten.

Nach langer Pause hat auch im Bekleidungsgewerbe die Saison eingesetzt. Besonders das Schneiderhandwerk hat infolge des bevorstehenden Osterfestes ausreichend zu tun.

Im Nahrungsmittelgewerbe ist die wirtschaftliche Lage ziemlich unverändert. Im Bäckerhandwerk hallen die hohen Roggenpreise weiter an. Scharfe Konkurrenz der Betriebe, vor allem der auswärtigen Brotfabriken und fehlende Kaufkraft des Publikums verhindern eine den Roggenpreisen angemessene Brotpreissteigerung und kürzen den Nettogewinn der Bäcker.

Im Fleischergewerbe macht sich das Fallen der Viehpreise bemerkbar. Besonders ungünstig ist die Geschäftslage der Metzger in den Grenzgebieten. Infolge des kleinen Grenzverkehr der seit Ende vergangenen Jahres wieder eingesetzt hat, und der niedrigen Fleischpreise in Holland ist der inländische Konsum bedeutend zurückgegangen.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 6. April. (Tel.) Die heutige Düsseldorfer Börse verkehrte bei kleinem Geschäft in behaupteter Haltung. Am Kohlenkurenmarkt waren Umsätze so gut wie garnicht zu verzeichnen. Lothringer wurden auch heute in großen Beträgen zu leicht nachgebenden Kursen aus dem Markt genommen. Die Kurse konnten ihren gestrigen Verlust wieder voll aufholen. Kohle gut behauptet. Auf dem Braunkohlenmarkt gingen Leonhard auf leicht ermäßigter Basis in andere Hände über. In Kaliwerten war die Geschäftstätigkeit etwas reger, doch wiesen die Kurse nennenswerte Veränderungen nicht auf. Beienrode haben ihren gestrigen Rückgang wieder ausgeglichen. Für Burbach besteht weiterhin Nachfrage, wenn auch die Kurse den Höchstkurs nicht ganz behaupten konnten. Dagegen wurden Hugo niedriger umgesetzt. Von sonstigen Kurzen waren noch Braunschweig-Lüneburg und Siegfried 1 vereinzelt im Verkehr. Auch Kaliaktien lagen teilweise gegenüber gestern etwas gebessert, doch waren die Umsätze bei allen Werten verhältnismäßig gering. Am Industrieaktienmarkt erfreuten sich Dortmunder Vulkan weiter lebhafter Nachfrage, die besonders nachbörslich zu einer Steigerung um 3 Prozent führte. Auch für Rheinstahl bestand Interesse bei erhöhten Kursen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 6. April. (Tel.) Berlin 123,24¼; Wien 73,13¾; Prag 15,40; Holland 208,02½; Newyork 5,19⅞; London 25,25½; Paris 20,36; Italien 25; Brüssel 72,25 Kopenhagen 138,72½; Stockholm 139,22½; Oslo 135,27½; Madrid 92,47½.

tu **Amsterdam**, 6. April. (Tel.) London 12,13 13/16; Berlin 59,23½; Paris 9,78¾; Schweiz 48,06; Wien 35,16; Kopenhagen 66,67; Stockholm 66,96; Oslo 64,90; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,74; Madrid 44,44; Italien 12,01.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 6. April. (Tel.) Kaffee: Die Tendenz war schwächer, doch blieben die Preise für Lokoware unverändert. Kakao: Bei steiger Tendenz und allgemein unveränderten Forderungen blieb das Geschäft still. Preisveränderungen sind nicht zu berichten. Reis: Für Burma Bruch-Lieferung zeigte sich etwas mehr Interesse, dagegen greifbare Moulmaine ältere Ernte vernachlässigter. Die Preise blieben bei etwas angeregter Tendenz indessen unverändert. Auslandszucker: Obwohl die Newyorker Börse in etwas erholter Stimmung schloß, blieb der hiesige Markt ruhig, nur für neue Ernte wurden höhere Forderungen genannt. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt und Mai hörte man mit etwa 17,3—17,4½, November-Dezember 15,5¼—15,5¾. Schmalz: Tendenz: stetig. Amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32,25; Hamburger Schmalz 37,75 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Mangels jeglicher Anregung vom Auslande blieb der Markt sehr ruhig. Man nannte unveränderte Preise. Mehl: Weizenmehl stetig, Roggenmehl fest. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44,25; Bäckermehl hies. Mühlen 39—39,25; Auszugsmehl inl. Mühlen 39—41; Weizenmehl inl. Mühlen 33—35; Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75 Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,75—37,25—38,25; Roggenmehl hies. Mühlen 29,25—30,75; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34,5—35,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 27,5—28,5. Hülsenfrüchte: Auf letzter Preisbasis entwickelte sich nur geringes Bedarfsgeschäft bei ruhiger Marktlage. Futtermittel: Das Geschäft am Futtermittelmarkt hielt sich auf unveränderter Basis ruhig. Oele und Fette: Der Markt lag ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 6. April. (Tel.) Schlußkurse.

		6. 4.	5. 4.			6. 4.	5. 4.
Weizen	Mai	135⅛	134⅜	**Hafer**	Mai	44⅛	44
„	Juli	129⅜	129⅜	„	Juli	44⅞	44⅝
„	Sept.	127¾	127½	„	Sept.	43⅝	43¼
Mais	Mai	72¼	72⅜	**Roggen**	Mai	105	103⅜
„	Juli	78⅜	77½	„	Juli	101⅞	100⅝
„	Sept.	81⅞	80⅜	„	Sept.	96⅛	95⅞

tu **Newyork**, 6. April. (Tel.) Schlußkurse.

		6. 4.	5. 4.			6. 4.	5. 4.
Weizen 2, rot		146⅛	144⅜	**Roggen**, exp.		117¾	116⅛
hart		151⅝	150⅜	**Mehl**, claer pat.		6,65	6,65
Mais 2		83¼	81¾	Getr.-Fr.n.Engl.		2	2
Hafer 3		55	54½	oto. nach d. Kont		13	14

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 6. April. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,00.

tu **Berlin**, 6. April. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1491, darunter Ochsen 294, dito Bullen 435, dito Kühe und Färsen 762, Kälber 3887, Schafe 4671, Schweine 15 554, zum Schlachthof direkt seit letzten Markt 2663, Auslandsschweine 976. Verlauf: bei Rindern glatt, bei Kälbern anfangs glatt, zum Schluß ruhig, bei Schafen gute junge Tiere gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen langsam, zum Schluß verflaut. Preise: Ochsen a1) 60—62, b1) 56—58, c) 50—53, d) 40—46; Bullen a) 57—58, b) 55—56, c) 51—53, d) 48—50; Kühe a) 48—52, b) 42—47, c) 32—38, d) 22—26; Färsen a) 59—61, b) 54—57, c) 47—50; Fresser 42—49; Kälber a) —, b) 73—86, c) 54—70, d) 43 bis 52; Schafe a1) —, a2) 59—63, b) 52—58, c) 42—48, d) 30—40; Schweine a) —, b) 62, c) 59—61, b) 56—59, e) 54—56; Sauen 54 bis 57.

tu **Berlin**, 6. April. (Tel.) Kupfer: April Geld 115,75, Brief 116,25; Mai bez. 116,25, Geld 116,25, Brief 116,25; Juni Geld 116,5, Brief 116,5; Juli bez. 116,75, Geld 116,75, Brief 116,75; Aug. Geld 115,5, Brief 115,75; Sept. bez. 116, Geld 115,75, Brief 116; Okt. Geld 116,25, Brief 116,25; Nov. Geld 116,5, Brief 116,5; Dez. bez. 116,75, Geld 116,75, Brief 117; Jan. Geld 117, Brief 117; Febr. Geld 117, Brief 117,25; März Geld 117,25, Brief 117,25. Tendenz: abgeschwächt. Blei: April Geld 54, Brief 54,75; Mai Geld 54,5, Brief 54,75; Juni Geld 54,75, Brief 55; Juli Geld 55, Brief 55,25; Aug. Geld 55,25, Brief 55,25; Sept. Geld 55,25, Brief 55,5; Okt. Geld 55,25, Brief 55,75; Nov. Geld 55,25, Brief 55,75; Dez. Geld 55,5, Brief 55,75; Jan. bez. 55,75, Geld 55,75, Brief 56; Febr. Geld 55,75, Brief 56; März Geld 55,75, Brief 56. Tendenz: stetig. Zink: April, Geld 58,75, Brief 59,5; Mai Geld 59, Brief 59,5; Juni Geld 59, Brief 59,5; Juli Geld 59, Brief 59,5; Aug. Geld 59,5, Brief 59,5; Sept. Geld 59,5, Brief 59,75; Okt. Geld 59,75, Brief 59,75; Nov. Geld 59,75, Brief 60; Dez. Geld 60, Brief 60; Jan. Geld 60, Brief 60,25; Febr. bez. 60,25, Geld 60, Brief 60,25; März Geld 60,25, Brief 60,25. Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 6. April. (Tel.) Silber: Brief 80; Geld 79; Zink: Brief 61,25; Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 116,5; Geld 115,75; Mai Brief 117; Geld 116,5; Juni Brief 117,25, Geld 116,75; Juli Brief 117,25; Geld 116,75; August Brief 117,5; Geld 117; September Brief 117; Geld 116,5; Oktober Brief 117,5; Geld 117; November Brief 118,25; Geld 117,75; Dezember Brief 118,75; Geld 118,25; Januar 1928 Brief 119,25; Geld 118,5; Februar Brief 119,25; Geld 118,75; März Brief 119,5; Geld 119; Tendenz: ruhig. Zinn: April Brief 633; Geld 626; Mai Brief 620; Geld 615; Juni Brief 615; Geld 610; Juli Brief 608; Geld 604; August Brief 603; Geld 597, September Brief 599; Geld 595,5; Tendenz: ruhig.

tu **London**, 6. April. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 55,5—55,75; per 3 Monate 55,75—55⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 61,75—62,25; Best Selected 60,5—61,75; Zinn-Standard per Kasse 308¾—309¼; per 3 Monate 299⅝—299¾; Blei per Kasse 27; per 3 Monate 27 9/16; Zink, per Kasse 29 11/16; per 3 Monate 30⅛; Silber per Kasse 26,75; per 3 Monate 26,5; Gold 84,11.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 6. April. (Tel.) Schluß. Mai 7,52; Juli 7,65; Oktober 7,76; Dezember 7,81; Januar 7,83; März 7,89; Tendenz: gut behauptet. (5000 Umsätze).

tu **Newyork**, 6. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,02—14,03; Juli 14,23—14,24; Oktober 14,45—14,46; Dezember 14,65; Januar 14,67; März 14,80; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 6. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,05; Juli 14,26; Oktober 14,48; Dezember 14,67; Januar 14,69; März 14,82; Tendenz: stetig. (Anfuhr 40 000 Ballen).

tu **Newyork**, 6. April. (Tel.) Schluß. Mai 14,13—14,14; Juli 14,33—14,34; Dezember 14,75; Januar 14,79; März 14,91; loko 14,45; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 6. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,04; Juli 14,25; Oktober 14,39; Dezember 14,53; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 6. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,11; Juli 14,28; Oktober 14,41; Dezember 14,55; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 6. April. (Tel.) Schluß. Mai 14 19—14.20; Juli 14,34—14,36; Oktober 14,47; Dezember 14,60—14,61; Januar 14,63, März 14,68; loko 14,19; Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

„Barmenia" Versicherungsbank V. a. G. Barmen. Am 27. März 1927 fand die zweite ordentliche Hauptversammlung zu Barmen statt, die von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Nach dem Bericht des Vorstandes ist der Verlauf des Geschäftsjahres 1926 als durchaus günstig zu bezeichnen. Bei einem Beitragseingang von 11 861 476 Mk. wurden von den Mitgliedern 9 425 237 Mk. an Leistungen zur Verfügung gestellt. 79,5 Prozent der Beitragseingänge sind also für Leistungsaufgaben verwandt worden, während auf Verwaltungskosten 12,7 Prozent, und auf Werbungskosten 0,8 Prozent entfielen. Nach der Bilanz war es im Berichtsjahre nicht nur möglich, einen Verlustvortrag aus dem Jahre 1925 in Höhe von 183 390 Mark zu tilgen, sondern außerdem noch 750 000 Mark einer besonderen Reserve zuzuführen. Der Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Einigen vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagenen Leistungsverbesserungen stimmte die Versammlung zu. Vorstand und Aufsichtsrat hatten für die Leistungserhöhung einen Beitragszuschlag von 20 Pfg. gefordert, aber über diesen Betrag hinaus noch eine weitere Erhöhung der Beiträge gewünscht; um gleichzeitig das Sterbegeld um 500 Mark auf 600 Mark, 650 Mark und 700 Mark erhöhen zu können. Für eine solche Beitragserhöhung ergab sich keine Mehrheit. Annahme fand dagegen der Vermittlungsvorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates, das Sterbegeld um 300 Mark zu erhöhen. Die Beiträge für die Hauptversicherung wurden auf 6,50 Mark festgesetzt, für die Ehefrau auf 5 Mark. In Anbetracht der Tatsache, daß der Familienversicherung 15 Millionen Mark im Jahre 1926 mehr zur Verfügung gestellt werden mußten, als die Beitragseinnahme in der Familienversicherung es erlaubte. Die Sätze für Kinder sind unverändert geblieben.

Luftfahrt.

* **Schweres Flugzeugunglück in Staaken.** Berlin, 6. April. Auf dem Flugplatz in Staaken stürzte heute morgen der Flugschüler Friedrich Mack von der Deutschen Verkehrsfliegerschule aus 500 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde völlig zertrümmert, Mack mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Spandauer Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La = Langenberg, Mü = Münster, Do = Dortmund; El = Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 7. April. 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau ⊙ 16.50 (4.15): Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend. Leiter Brösche: Die Pflege der Leibesübungen durch Wandern, Schwimmen und Spielen. ⊙ 17 (5): Dortmund (für Do, La, Mü): Berdt-Stunde. Mitw.: Karl Schmitt-Walter (Bariton) und Kapelle Mario Zeglio.

Landwirtschaft und Kirchensteuer.

Im Nr. 302 des „Münsterischen Anzeigers" hatten wir eine Zuschrift aus dem Leserkreise veröffentlicht, die sich mit der Kirchensteuer befaßt und über eine zu hohe Veranlagung der Beamten und Arbeiter bzw. eine zu niedrige der Landwirte beklagt. Wir haben mehrere Zuschriften erhalten, die wir in ihrem wesentlichen Inhalt folgen lassen.

I.

Das Resultat der Kirchenvorstandswahlen 1926 wurde nicht ermittelt auf Grund der Verhältniswahl, sondern die Liste mit absoluter Mehrheit war ganz gewählt. Somit wurde oft eine große Minderheit der betr. Pfarrgemeinde von der Verwaltung des Kirchenvermögens ausgeschlossen, ein Zustand, der der Kirche nicht zum Segen gereichen kann. Sicherlich ist vor den Wahlen zu wenig Aufklärung betrieben worden, aber dies unzeitgemäße Wahlrecht trägt an dem oft unzulänglichen heutigen Kirchenvorstand sein gut Teil Schuld mit.

Der Beamte wird mit seinem ganzen Einkommen zur Kirchensteuer herangezogen, soweit er es ausgezahlt bekommt, ebenso der Arbeiter, und das ist gerecht. Die Rücklagen, die der Staat und Kommune jährlich für Beamte machen und die ihm nachher in Gestalt von Pension ausgezahlt werden, sind aber vorläufig steuerfrei, obschon sie zu seinem Einkommen gehören. Die Rücklagen aber, die freie Berufe, besonders Landwirte machen müßten um im Alter versorgt zu sein, sind nicht steuerfrei. Das Einkommen des Landwirts wird meistens auf Grund seiner Liegenschaften errechnet, gleichgültig, ob er es hat oder nicht und wird so meist überschätzt. Das Einkommen der auf dem Hofe mitverdienenden Söhne und Töchter wird seinem Einkommen zugerechnet. Schreiber dieser Zeilen kann aus seinen verschiedenen Vertrauensstellungen heraus behaupten, daß die Wohlhabenheit der Bauern rapide zurückgeht, daß die Verschuldung der Landwirtschaft ungefähr die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat und daß gerade die unerträglich hohen Steuern, die heute die schwer um ihre nackte Existenz ringende Landwirtschaft belasten, den Hauptteil der Schuld dieser Verschuldung tragen. Wovon soll denn die Grundsteuer gezahlt werden, wenn der Grund und Boden keinen Gewinn, kein Einkommen bringt? Der bloße Besitz ist heute nicht mehr begehrenswert. Der Beamte zahlt doch von seinem Vermögen, das sein Wissen und seine Kenntnisse ausmacht, absolut gar nichts. Heute sieht der Bauer mit Mißmut auf den Beamten und Arbeiter, die am Wochen- oder Monatsende den Lohn für ihre kurze Arbeitszeit ausbezahlt bekommen, während er und seine Familie für ihre lange, mühselige Arbeitszeit in Gestalt niedriger Vieh- und Produktenpreise oft keine 20 Pfg. für die Stunde Arbeitsleistung bekommen. Diese Zeilen sind nicht geschrieben, um Klassenkampf zu schüren, sondern sie sollen dem Unterzeichner der Zuschrift ein Anlaß sein, sein Blickfeld zu weiten, bevor er über Verhältnisse urteilt, die er gar nicht kennt.

II.

Der Verfasser der Zuschrift, der sich zur Bekräftigung seiner Ausführungen den wunderschönen Namen „Justitia" zugelegt hat, spricht von „wohlhabenden Landwirten" und meint damit unterschiedslos alle Landwirte. Das ist für einen Kenner der allgemeinen Wirtschaftslage und speziell den der Landwirtschaft (Herr Justitia ist dies durchaus nicht) einfach unverständlich. Daß Herr Justitia dabei noch auf die alte Bonitierung zurückkommt, macht die Sache noch komischer. Ich will Ihnen etwas sagen: Mein Hof hat nach der alten Bonitierung einen Grundsteuerreinertrag von 900 Mark und ich muß heute 3500 Mark Steuern zahlen. Wenn ich nur meinen ganzen „Reinertrag" an das Finanzamt abzuliefern hätte, so würde ich mich außerordentlich freuen, aber das Vaterland verlangt noch mehr, nämlich rund viermal soviel, und die Kirche erhält davon auch ihr gutes Teil.

Um noch einmal auf die „wohlhabenden Landwirte" zurückzukommen, so möchte ich Ihnen sagen, daß Sie solche heute mit der Lupe suchen müssen. Ich glaube nicht, daß Sie einen Bauersmann, der sich das ganze Jahr für seine Steuern quält, als besonders wohlhabend bezeichnen möchten. Da sind die Finanzämter doch besser informiert. Sie wissen genau, daß der Landwirt heute seinen letzten Pfennig spart, um seine Steuern zu bezahlen und daß sich viele Geld leihen müssen, um ihrer Steuerpflicht zu genügen. Doch auf dem Finanzamt heißt es: Wir müssen erheben, wir sind angewiesen usw. Sie sehen also, Herr Justitia, daß der Staat heute nicht nur Steuern vom Bodenwert verlangt, sondern ihn oft selbst erhält; denn was ist es anders, wenn ein Landwirt heute seinen Boden schwer belastet, nur um seine Steuern zu bezahlen?

Wenn Justitia keine „Lust" hat, einen Erlaßantrag zu stellen, damit „seine Einkommens- und Vermögensverhältnisse nicht wochenlang in der Gemeinde durchgehechelt werden", so kann man daraus leicht verstehen, daß ihm die Not noch nicht im Nacken sitzt, um einmal deutlich zu sprechen. Übrigens weiß jeder, der etwas objektiv zu urteilen weiß, daß die Arbeiter und unteren Beamten nicht auf Rosen gebettet sind. Möge der Artikelschreiber einmal untersuchen, warum die Arbeiter und Beamten 1,20 Mark und mehr für ein Pfund Fleisch bezahlen müssen, für das der Landwirt nur 45—60 Pfg. erhält. (Die Verhältnisse bei der Milch liegen bekanntlich ebenso.) Die Bauern des Münsterlandes würden sich freuen, wenn er das herausbekäme.

III.

Der Einsender der Zuschrift scheint der kurzsichtigen Ansicht zu sein, daß der Besitz unter allen Umständen die höchste Steuer zahlen muß. Kirchensteuer soll doch keine Vermögenssteuer sein. Steuer zahlen kann nur derjenige, der auch das Geld dazu hat. Das ist doch heute in der Landwirtschaft wohl am wenigsten vorhanden. Ein Beamter, der heute 150 Mark Kirchensteuer bezahlt, steht sich jedenfalls weitaus besser als der Besitzer eines Bauerngutes. Ist es denn eine Ungerechtigkeit, daß die auf einem Bauernhofe mitarbeitenden erwachsenen Kinder keine Kirchensteuer bezahlen? Was verdienen sie? So viel wie nichts. So mancher Bauer arbeitet das ganze Jahr von morgens früh bis abends spät — sicher nicht weniger und leichter und angenehmer als die meisten anderen Berufe — mit seinen erwachsenen Kindern, nur um die nötigen Steuern und Abgaben aufbringen zu können. Am Ende vom Jahre hat er keinen Pfennig verdient, vielleicht noch Geld zugesetzt. In welchem anderen Berufe wäre das möglich? Vor kurzem ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen im Monat Februar um 18 Millionen Mark gestiegen sind und die Zunahme der Gesamteinlagen um 21 Millionen. Das ist mehr als in den Zeiten vor dem Kriege. Aus welchen Kreisen mögen diese Spareinlagen kommen? Aus der Landwirtschaft sicher nicht. Vielleicht wäre es sehr interessant, wenn die Sparkassen auch hierüber einmal eine Statistik veröffentlichen würden. Das läge auch gewiß im Interesse der Steuergerechtigkeit!

Kirchliches.

Pilgerfahrten und Erholungsreisen.

Das Katholische Reisekomitee, Vorsitz Sr. Durchlaucht Fürst Alois zu Loewenstein, veranstaltet in Verbindung mit dem Reisebüro für Katholiken „Rotala" im Monat April und Mai nachfolgende Pilgerfahrten und Erholungsreisen: vom 26. April bis 5. Mai: Lourdespilgerfahrt; vom 1. Mai bis 12. Mai: Lourdespilgerfahrt; vom 1. Mai bis 15. Mai: Neapel-Sizilienreise; vom 5. Mai bis 6. Juni: Palästina-Ägyptenreise; 9. Mai bis 17. Mai: Lourdesfahrt; vom 12. Mai bis 18. Mai: Parisreise; vom 20. Mai bis 6. Juni: Rom-Neapelreise; vom 23. Mai bis 3. Juni: Pilgerfahrt nach Rom und Assisi; vom 25. Mai bis 3. Juni: Pilgerfahrt nach Lourdes. Da bereits eine ziemliche Nachfrage nach den als billig bekannten Reisen des Katholischen Reisekomitees besteht, wolle man sich umgehend anmelden bei: „Rotala" Reisebüro für Katholiken G. m. b. H., Köln a. Rh., Steinfelderg asse 17.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Etwas über die Gasselstiege . . .

Im Norden unserer Stadt liegt ein schöner Spazierweg, die Gasselstiege. Bald führt er durch Wald, bald umsäumen ihn schmucke Felder. Leider kann man diesen schönen Weg nicht benutzen, denn die Gasselstiege ist jetzt ein großes Schlammbad. Wehe dem Spaziergänger, der glaubt, der Dreck nähme bald ein Ende und in diesem Glauben mit dem Weg beginnt. Er gerät in einen Sumpf ohne Ende. Nicht nur sein Spaziergang ist verdorben, kommt er nach Hause, hat er noch eine längere Rede seiner besseren Ehehälfte über seine total verschmierten Stiefel anzuhören. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn sich die zuständigen Stellen einmal näher mit diesen Dingen beschäftigen würden. Wir haben ja Gott sei Dank um Münster herum eine Reihe schöner Spazierwege. Aber sie sind alle mehr oder weniger von Spaziergängern überlaufen. Außerdem wird man im ganzen durch die vorbeirasenden Automobile und durch den von diesen aufgewirbelten Staub reichlich belästigt. Da hat man es bei einem Spaziergang durch die Gasselstiege schöner. Hier wird man vor allen Dingen nicht durch die Automobile gestört, und das ist unbedingt ein großer Segen. Man könnte hier ein kleines Sanatorium für angestrengte Nerven haben, wenn — nicht das Schlammbad wäre. Auch die umliegenden Landwirte haben unbedingt ein großes Interesse an der Besserung dieses Weges. Es ließe sich daher wohl bestimmt erreichen, daß diese an der Besserung des Weges durch Stellung von Fuhrwerken und Arbeitskräften sich beteiligen würden. Aber Eile tut not, Wenn man nicht bald mit der Besserung beginnt, geht uns dieser schöne Spazierweg, der zweifelsohne einer der allerschönsten der Umgebung Münsters ist, für den kommenden Sommer auch noch verloren.

Einer für viele.

Bekanntmachung.

Auf Grund d. Paragraph 21 der Jagdordnung v. 15. Juli 1907 wird bekannt gemacht, daß die mit den Jagdpächtern abgeschloss. Jagdpachtverträge zwei Wochen lang und zwar vom 12.—25. April cr. im Büro des Amtes St. Mauritz, Zimmer 4, öffen lich ausliegt. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist bei dem Kreisausschuß in Münster gegen d. Jagdpachtvertrag Einspruch erheben. §967

Der Einspruch darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen, insoweit nicht rechten, als dieselben durch das im § 21 des obengenannten Gesetzes vorgeschrieb. Verfahren festgestellt sind.

Hiltrup, 1. April 1927.

Der Jagdvorsteher:
Hackenesch.

Am Samstag, den 9. April 1927, mittags 12 Uhr, werde ich f. Herrn Beerbten Hermann Hoormann in Lütrup in der Lüpkeschen Wirtschaft 1769)
8 ha. Rindviehweid.,
7 ha. kulturfähigen Sandboden,
3½ ha. Acker,
2 ha. Wiesen
im freiw. Auftrage öffentlich meistbiet. geg. Zahlungsfrist letztmalig zum Verkauf aussetzen. In diesl. Termine wird über den Zuschlag entschieden.

Die Grundstücke lieg. an Hauptverbindungsstraßen, 2 km. von der Bahnstat. Herzlake entfernt und eignen sich vorzügl. zur Anlegung einer größ. und einer kleineren Siedlung.

Werlte, d. 29. 3. 27.
Joh. Hansen,
beeeid. Auktionator.

Gegen Korpulenz

Fettleibigkeit wirkt vorzüglich meine bekannte 1450g Hemera-Zehrkur Paket 2.— RM Ein bekömmlicher Tee ohne schädigende Nebenwirkungen. Die beste Unterstützung zur Erreichung der schlanken Linie durch Punktrollen, Massieren, Mensendicken u. s. w. Allein erhältlich Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachfl. Inh. Fritz Schulte Rothenburg 39/40

Markisen
in jeder Ausführung
Spannen
und Aufhängen von Gardinen *6643g
Polstermöbel
und Dekorationen
gut und preiswert
Jos. Schlatmann
Kaiserstraße 2
Telefon 3758

Tapeten
in größter Auswahl
billig und gut
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42

Farben Lacke
jeder Art
Poetter
Hammerstr. 37
Telef. 527

Durch Seidenraupenzucht können in
6 Wochen
1000 Mark und mehr
verdient werden! Leichte Hauskultur a. f. Kleinrentner, Kriegsbesch. usw. Vorarbeit jetzt! Prospekt kostenlos. Seidenbauer **Rudolf Wagner, Marburg** (Bahn). Ockershäuser-Allee 33. Mitgl. d. Disch. Arb. Gem. f. Seidenbau. §973e

Für eine schuldenfreie Besitzung eines Gewerbetreibenden in Rheine
Hypothek in Höhe von 3000 Mark
per bald gesucht.
Offert unt. F G 143 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. §1660

† **Totenzettel** †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers.
Prinzipalmarkt 13/14.

Offene Stellen

Nach Freren b. Rheine wird im Bürgerhause junge h4651)
— Lehrköchin —
gesucht. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Dienstmädchen vorhanden.
Off. unt. M O 5578 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 15. 4. ein sauberes, junges
Mädchen
zur Erlernung der Kaffeeküche. Selbiges muß zu Hause schlafen können. §923)
Otto Schucan's Haus,
Prinzipalmarkt 25/26.

Junges sauberes
— Mädchen —
für einen kinderlosen Haushalt bei gut. Verpflegung für sofort ges. Ang. unt. B C 139 an die Gesch. *

Suche für mein Kolonial- und Feinkostgeschäft ein
Lehrmädchen
achtbarer Eltern zum sofortigen Eintritt.
Off. unt. O P 2133 an die Gesch. *

Weg. Erkrankung d. jetzigen suche für sofort auf einige Monate ein
— Mädchen —
zur Aushilfe für Haus und Garten. *6744
Frau F. Gerson,
Hadixbeck.

Schneidergeselle
für Großstück sofort od. in 14 Tagen gesucht.
B. Reefer, h4474)
Schneidermeister,
Greven i. Westf.,
Taerbeckerstraße 50.

Suche zum 10. 4. ein, tüchtigen, soliden
Bäckergehilfen,
der auch etwas Konditorei versteht, nicht unter 20 Jahren. Selbiger muß mit Königswinterofen vertraut sein. Bei schriftlichen Angebot. bitte ich um Angabe der Gehaltsansprüche. h4492
Bäckerei Adolf Sander,
Waltrop i. Westf.,
Dortmunderstr. 163.

Zum 15. 4. ein 17—18jähriges *
Zweitmädchen
gesucht. Landwirtstochter bevorzugt. Offert. unter Nr. 3991 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8.

Zum 1. Mai wird auf einem Gute ein braves, kathol. §966
— Mädchen —
für alle Arbeiten (abwechselnd mit in der Küche) bei hohem Lohn gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Angebote durch Buchhandlung **Steinweg, Alte Berge.**

Gewissenhafter und selbständiger *6733
Elektromonteur,
der nebenher auch als Schlosser tätig sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Off. an **Gebr. Lohmann, Everswinkel.**
Fernruf 24.

Friseurgehilfe
sofort gesucht. Angenehme Stellung h4655)
Friseur Hahn,
Börstel i. W.

Jung. Schneidergeselle
sofort gesucht. h4463)
Th. Hennessen,
Schneidermeister,
Alte. Post Mesum.

Tüchtigen, zuverläss.
Bäckergehilfen,
nicht unter 20 Jahren, zu Ostern gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen sind zu richt. an h4654)
G. Haermeyer,
Dampfbäckerei,
Ibbenbüren i. W.

Tüchtiger Reisender
für den Verkauf von Maschinen sowie technischen Artikeln gegen Gehalt und Provision möglichst bald gesucht.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Angabe bisherig. Tätigkeit unt. B M 5577 an die Geschäftsstelle. h4660)

Eine Kolonne
Putzer
zur Herstellung von ca. 2200 qm innerem Wand- und Deckenputz nach Warendorf sofort gesucht. Offerten unter Nr. K. W. 150 an die Inserat.-Agent. **Darpe, Warendorf.** 8970

Auf intens. bearb. Gut von 320 Morgen wird zum 15. April ein strebsamer, kathol. h4489)
Eleve
gesucht, der keine Arbeit scheut. Sämtliche landwirtsch. Maschinen vorhanden. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Landwirtssohn bevorzugt.
Frhrl. v. Böselager'sche Gutsverwaltung,
Wimberm,
Post Wickede (Ruhr).

Knecht
von 17—20 Jahren für kl. Landwirtschaft und Geschäft (1 Pferd) sofort gesucht. h4695
Kunstschreinerei
W. Sundermann,
Ladbergen i. W.

Knecht.
Anständig. jg. Mann, 17—20 Jahre alt, zum 1. Mai zu einem Pferde gesucht. Selbig. ist auch Gelegenheit geboten, in gärtnerischem Betriebe mitzuarbeiten. Gute Kost und Behandlung.
Wilh. Bitter,
Gastwirtsch. u. Gartenbaubetrieb, h4486
Leschede (Kr. Lingen).

Suche p. sofort einige tüchtige *6744
Tischlergesellen
auf Küchenmöbel. Habe noch einen größeren Posten
Haushaltleitern
an Eisenwarengeschäfte billigst abzugeben.
Bernh. Gesing,
Bau- u. Möbeltischlerei
Epe i. Westf.



OSTERN-DIE EINGANGSPFORTE ZU FRÜHLING UND SOMMER

1 Agfa Standard-Camera 9/2 Nr. 254 für Bilder 6×9 komplett . . . . RM. 68.—
1 Agfa-Rollfilm 9/2 für 6 Aufnahmen RM. 1.20

1 Agfa Standard-Camera 6 Nr. 295 für Bilder 6½×11 komplett . . . . RM. 92.—
1 Agfa-Rollfilm 9 für 6 Aufnahmen RM. 1.80

Hier abtrennen!

An die Agfa Propaganda-Abtlg., Berlin SO 36
Bitte schicken Sie mir 1 Exemplar Ihrer Agfa-Photo-Broschüre, sowie Ihre illustrierte Druckschrift, die mich als Amateur interessiert.

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

ist besonders geeignet zum Kauf einer Photo-Camera. Es kommen die sonnenreichen Tage, die guten Lichtverhältnisse, die auch den Anfänger im Photosport mit Leichtigkeit schöne Aufnahmen schaffen lassen. Aber eines ist immer zu bedenken: Die sorgfältige Auswahl der Camera und des Negativ-Materials. Davon hängt der Erfolg und die Freude am Photosport in erster Linie ab. Am besten nehmen Sie die „Agfa-Chromo-Isorapid-Platte" oder „Agfa-Rollfilms" bzw. „Agfa-Filmpacks". Die Bilder lassen Sie sich einfach von Ihrem Händler auf „Agfa-Lupex-Papier" herstellen. Dann haben Sie Qualität in höchster Vollendung und Sie werden zufrieden sein.

Agfa, Europas bedeutendste Werke für die Herstellung photographischer Artikel

Herren-Wäsche:

Perkal-, Zefir- und Trikoline-Sporthemden. / Weiße und farbige Oberhemden

Eigene Maßanfertigung

Mod. Kragenformen, Sportkragen

Neuheiten in Selbstbindern, Krawatten, farbigen Socken, Sockenhaltern, Hosenträgern

Nachthemden / Schlafanzüge

Sommer-Unterzeuge, Netzjacken
Taschentücher

THEODOR Cloer

NSU
Greif zu!



Produkte 25jähriger Erfahrung

Wir liefern folgende Typen in Touren- u. Sportausstattung:
250ccm leistet ca 6 Ps. | 750 ccm leistet ca 14 Ps.
500ccm " ca 11 Ps. | 1000 ccm " ca 16 Ps.
auf der Bremse

Unerreicht in Qualität, Leistung und Preiswürdigkeit.

1920-1926: 670 erste * 435 zweite * 270 dritte Preise!

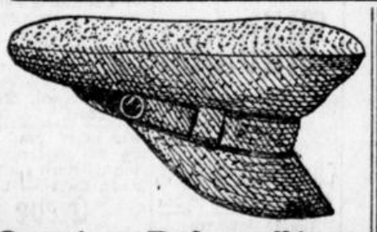
NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm

Vertretung: **Fr. Saßmann, Münster i. W. Glaspassage.**

Ostern naht!

Wo kauf' ich heuer
Gut und schmackhaft, nicht zu teuer
Diesmal meine Ostereier?
„Immer nur bei **Grotemeyer!**"

s10045



Sport- u. Reisemützen
in den neuest. Formen u. Farben
1.50, 2.25, 2.75, 3.00, 3.50

A. Spanke
Münster i. W., Prinzipalmarkt 4

1922e

Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie sich von meiner **Leistungsfähigkeit** über zeugthaben
Josef Thamm
Inh.: **B. Rosemeyer**
Telef. 565 RHEINE Emsstr. 23
Ältestes und größtes Fahrradgeschäft am Platze.

r7799z4

Großes
Mehrfamilienhaus
(Eckhaus) mit 2 Eingängen u. Toreinfahrt in guter Lage, nähe beider Bahnhöfe ist sofort
zu verkaufen.
Parterre von 10 großen Räumen (für Büro- und Wohnzwecke geeignet) beschlagnahmefrei, Zentralheizung wird in Kürze frei.
Angebote unter **S S 89** an die Geschäftsstelle. f1619)w

Auch bei alten Gallensteinen, Leberleiden, Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Magen- und Darmkrämpfen, Erschlaffung, Gicht, u. Rheumatismus, Nierensteinen, Nierenleiden, Blasensteinen, Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit, inneren Entzündungen, Nerven- und Herzkrankheiten, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwindel, Grippe, Anschwellungen, Lungenleiden verfügen wir über wertvolle und viele beglaubigte Danksch eiben, sowie ärztliche Gutachten, die nur der Wirkung des

Stern-Engel-Tees

zu verdanken sind. Stern-Engel-Tees sind giftfreie, wirksame Harnsäure zersetzungs- u. Ausscheidungs-Heilmittel, patentamtlich geschützt und nur in Apotheken, erhältlich wo nicht vorrätig, durch unsere Versand-Apotheke zu beziehen. r5514xy

Ärztlich erprobt und empfohlen.
Prospekte und Beweismaterial gratis durch den
— **Stern-Engel-Tee-Großvertrieb,** —
Bad Schandau a. Elbe

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Münster vom 3. April 1926/14. März 1927 ist die Ausübung des Geschäftsverkehrs an Sonn- und Festtagen vom 1. April ab für folgende Handelsgewerbe gestattet:

a) für den Roheis- und Milchhandel von 8—1 Uhr, b) für den Back- und Konditorwarenhandel von 8—9 Uhr und von 11½—12½ Uhr vormittags.

Für die folgenden Artikel ist die Zeit von 10½—12½ Uhr festgesetzt:

c) für den Verkauf von frischen Blumen, d) für den Zeitungsverkauf, e) für den Frischobsthandel, f) für den Handel mit frischem Fleisch, g) für das Speditionsgewerbe, soweit es sich um Abfertigung und Expedition von Gütern handelt, h) für den Kolonialwarenhandel, i) für den Samenhandel, k) für den Eisen, Emaille- und Haushaltungswarenhandel, l) für den Manufakturwarenhandel, m) für den Seiler- und Schuhwarenhandel einschließl. Holzschuhe), n) für den Uhren- und Fahrradhandel.

Für den Kolonialwarenhandel, Samenhandel, Eisen-, Emaille- und Haushaltungswarenhandel, Manufakturwarenhandel, Seiler- u. Schuhwarenhandel, sowie für den Uhren- und Fahrradhandel wird die Ausübung des sonntäglichen Geschäftsverkehrs in dem vorgenannten Rahmen vom 1. April bis 31. Oktober gestattet. Im übrigen gilt die Erlaubnis bis zum 30. 9. 1927.

Am 2. Ostertag und am 2. Pfingsttag ist nur der Milchhandel von 8—1 Uhr vormittags gestattet. Allen übrigen Geschäften ist die Ausübung des Geschäftsverkehrs an allen Sonn- und Feiertagen untersagt mit Ausnahme derjenigen Sonntage, welche für den erweiterten Geschäftsverkehr zugelassen sind. Die in Frage kommenden Sonntage werden noch besonders veröffentlicht werden.

Ich mache auf die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten aufmerksam mit dem Bemerken, daß die Geschäfte auf Befolgung dieser Bestimmungen dauernd und streng kontrolliert werden.

Ich mache auf die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten aufmerksam mit dem Bmeerken, daß die Geschäfte auf Befolgung dieser Bestimmungen dauernd und streng kontrolliert werden. Ebenso wird auch darauf geachtet werden, daß an allen Werktagen der Gewerbebetrieb zwischen 7 Uhr abends und 7 Uhr morgens nicht ausgeübt wird.

Die Polizeibeamten sind mit Weisung versehen, alle Übertretungen zur Anzeige zu bringen.

Warendorf, den 29. März 1927.
Der Bürgermeister.
Isphording.

Letzter Abend-Tanzlehrgang

vor Oktober d. Js. Meldungannahme täglich Ruf 1750. Neubrückenstr. 3 I.

Univ.-Tanzlehrer Riese.

s805)t



Heute und morgen großer
Fisch-Verkauf
in meinem Geschäft
Hammerstr. 25
Nach wie vor große Auswahl!
Preise billigst!
Seefischgroßhandel
H. Hambrock
Hammerstraße 25
Telephon 2584. f1665w



Kühe u. Rinder
hochtragend und frischmelk
habe in meinen Stallungen
zu billigsten Preisen
*§ zum Verkauf stehen.
Nehme Schlacht- und Weidetiere in Tausch.
Max Heimbach, Münster
Hollenbeckerstr. 10 . Fernruf 1049



Herrenhüte
in neuesten Formen und Farben
für jeden das richtige.
Modehaus
Barella
Salzstr. Tel. 555

Zur Beachtung!
Meine
Schuh- u. Lederwarenhandlung
*§ befindet sich nach wie vor
Münsterstraße Nr. 30
Sally Lebenthal, Rheine i. W.

Achtung! Brennereibesitzer!

Habe 6/18 s899y

Stöwer-Wagen

4 Sitzer, in tadellosem Zustand, fahrbereit, elektr. Licht, 5fache Bereifung gegen Kasse oder gegen Spirituosen sofort zu verkaufen.

Burgsteinfurt
Bergstraße 3 **Telephon 195**

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 7. 4. bis 9. 4.

Donnerst. 7. 4.	7½ Uhr	Der Freischütz M. C. Pr. 4
Freitag, 8. 4.	3½ Uhr	Gastspiel der Niederdeutschen Puppenspiele Die Reise in den Mond Pr. 30 und 50 Pfg.
	7½ Uhr	Niederdeutsche Puppenspiele Die Galoschen des Glücks Pr 1.00 und 0.50 Mk.
Samstag, 9. 4.	7½ Uhr	Der Fuße Ikonig Pr. 3

Städt. Konservatorium Dortmund
Vereinigte Hüttner- u. Holtschneider-Konservatorien

Beginn des Semesters: 26. April 1927

Vollständige Ausbildung in allen Fächern von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Musikseminar

Vorbereitung für Staatsprüfungen (Gesanglehrer an höheren Schulen, Organisten und Musiklehrer).

Opernschule - Orchesterschule
Kirchenmusikalische Abteilung

Ausbildung evangelischer und katholischer Kirchenmusiker.

Jugend-Musikschule

Auskunft (Prospekte) d. das Büro, Elisabethstraße 2 (Ruf 3308)

5. Westdeutscher Schulgesangkursus

vom 11. bis 14. April im Schillerlyzeum.
Leitung: Musikdirektor Holtschneider.

Dozenten: Ben Esser, Bonn, Rektor Hoffmann, Berlin, Studienrat Kühn, Berlin, Prof. Thiel, Berlin, Professor Müller, Köln, Dr. Hensel, Dortmund, Dr. Nicolaus, Dortmund.

Honorar für Teilnehmer Mk. 12.—

Tonika-Do-Kursus

11.—14. April im Städt. Konservatorium.
Anfänger- und Fortbildungskursus.
Leitung: Seminarleiterin Frl. Maria Leo, Berlin. Honorar Mk. 10.—
Anmeldungen im Büro des Städt. Konservatoriums. f711)c

Alpen-Verein.

Montag, den 11. April, abends 8¼ Uhr im Auditorium maximum der Universität (Eingang Johannisstraße)

Lichtbildervortrag

des Herrn Kunstfotografen Walden aus Wien über „Berge und Seen von Salzburg bis zu den Karawanken".

Eintrittskarten für Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten 30 Pfg, für Nichtmitglieder 50 Pfg. f1644)w

Der Vorstand.



Kommunionmützen
in reicher Auswahl billigst
Modehaus
Barella

Jugendliche
Arbeiter
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
F. Tacke, Rheine
Maschinenfabrik K.-G. §

Zechen-Ziegelsteine
Schlackensteine
(nicht nagelbar N. F.) ab verschiedener Versandstationen preiswert abzugeben 4557)c
Wilhelm Deilmann Annen i. W.
Fernsprecher Amt Witten-Ruhr 2556, 2557.

Lohnender Nebenverdienst
für arbeitsfreudige Herren (abgeb. Beamte 2c.) durch Übernahme der Bezirksvertretung für die **Stuvkamp-Fabrikate.** Erforderlich einige hundert Mark für kleines Auslieferungslager auf eigene Rechnung. Weitestgehende Unterstützung. Ausführl. Angeb. u. Reser. erb. an das **Stuvkamp-Salz-Werk G. m. b. H.,** Hamburg 15, Neuenwalde 160. f997to

---

Auf 2 Geschäftshäuser an Hauptverkehrsstraße werden
15000 Mk.
als erste Hypothek gesucht. Offerten unter R S 152 an die Geschst.

Mädchen, 30 Jahre alt, kath., dunkelbl., stattl. Ersch., wünscht, da hier fremd, auf diesem Wege einen Herrn kennen zu lernen zw. baldig. **Heirat.** Küchen-einrichtung und Aussteuer vorhanden. Offt. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter C C 2144 an Geschst.

Seradella, Saathafer, Klee- und Grassamen
vorrätig.
Herm. Mues
Rheine *§

Ziehung 13. April
Kriegshinterbliebenen-
Geld-Lotterie
4867 Gewinne = Mk.
Hauptgew. ev. **130000 75000 50000 25000**
Lose à 3.- M.
Porto u. Liste 35 Pf. extra geg. vorh. Kasse od Nachn.
Emil Stiller Nfg.
Bankhaus
Hamburg. Holzdamm 39

f1441g

Ertragreiches, glänzend eingeführtes, vollkomm. schuldenfreies, altes angef.
Fabrik-Unternehmen
der
Draht-Industrie
sucht stillen oder tätigen
Teilhaber
mit einer Einlage von 50—80000 Mk.
Das Geld wird sichergestellt u. zur Herstellung d. Rohware im eig. Werk benötigt. Beschäft. durch gute Aufträge bis Ende 1928 gesich
Briefe unt. **B B** 5564 Geschst. h4341)c

Es können noch Herren u. Damen an bürgerlichem **Mittagstisch** teilnehm. Näh. Gesch. *

Wegen gesellschaftlich. Veranstaltung bleibt mein Lokal am Samstag, dem 9. April, ab 6 Uhr abends für den öffentlichen Verkehr
geschlossen.
Der Wirt: s982
Caldar Barfuß.

Offene Wohnungen

Im ruh., bess. Hause 2 behagl. **möbl. Zimm.** mit oder ohne Pension zu vermieten; am liebsten an 2 Brüder od. Freunde. *
Näh. Geschäftsstelle.

Leeres oder teilweise **möbl. Zimmer,** part., in gutem Hause, auch für Möbelunterstellung oder sonst. Zweck geeignet, zu vermieten. Off. unter J K 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Gr. frdl. **möbl. Zim.** sof. od. 1. 15. 4. zu vermieten. Nähe Salzstraße. Näh. Geschst. *

Schön möbl. Zimmer zum 1. 5. an Dame zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer an berufstätige Dame oder Herrn abzugeben. Nähe beider Bahnhöfe. *
Frau Plenge,
Meppenerstr. 10, II.

2 große Zimmer, parterre, für Büro od. an ruhig. Einzelmieter sofort frei. *
Langenstraße 26.

2 möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. *
Jübefelderstr. 21, Kontor.

Frdl. möbl., helles **Parterrezimmer** ab 15. 4. an nur bess. Herrn (Beamter erwünscht) zu vermieten. Besichtigung 4—7 Uhr nachmittags. Schulstr. 25, pt., lks. *

Habe ein sehr schönes möbl. *
Wohn-Schlafzimmer
an 2 berufstät. Damen (oder Lehrerin) zum 1. Mai zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle.

Tadelloses *
Klavier
für 12 Mk. monatl. zu vermieten.
F. Heitmann,
Blumenstraße 11.

Wohnung,
3—4 Zimmer, beschlagnahmefrei, zu vermiet. Offert. unt. **H J** 145 an die Geschäftsstelle. *

Büroräume
mit Telephon zu vermieten, desgl. **Auto-Garage,** große u. kleine **Lager-Räume, Pferdestall, Werkstatt.** *
Näh. Kontor Jübefelderstr. 21 oder Telephon 268.

Gesuchte Wohnungen

Stud. sucht einfach
möbl. Zimmer
in ruh. Hause z. 1. 5. Off. mit Pr. u. **C D** 140 an die Gesch. *

Suche für ein älter., alleinst. Frl. ein einf. j. **möbl. Zimmer** ohne Bedienung, in gutem, ruhig. Hause. Offert. u. **C F** 142 an Geschst. *6743

Geb. ig. Mann sucht freundl. ruhig. *
möbl. Zimmer.
Offert. unt. **T W** 2139 an die Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimmer
für 2 Studentinnen in gebildeter Familie zum 1. 5. gesucht. Angebote erbet. an h4485
Frau Schücking,
Osnabrück, Koonstr. 7.

Kath. Studentin sucht
möbl. Zimmer
bei guter Familie; selbige ist bereit, den Kindern in allen gymnasialen Fächern Unterricht zu geben. Angeb. unter **M M** 5597 an die Geschäftsst. h4493

1 oder 2 möbl. Zimm.,
möglichst an der Promenade, von höherem Beamten gesucht. Angebote unter **P B** 5599 an die Geschäftsstelle. *

Wohnungstausch!
Umzugshalber suche 6-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, Nähe der Elektr., gegen schöne preiswerte 6-Zimmer-Wohnung.
Off. unt. **S L** 2138 an die Geschäftsstelle. *

Brautpaar sucht *
Wohnung,
2—4 Zimmer u. Küche. Mietvorauszahlung.
Offert. unt. **K B** 147 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gasthof auf d. Lande sucht zum 1. Mai ein kath., ehrliches *
Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten und zum Bedienen der Gäste, auch muß dasselbe melken können. Küche abwechselnd. Lohn nach Übereinkunft. Off. unter **P R** 151 an die Geschäftsstelle.

Verloren & Gefunden

Vor etwa 8 Tagen schwarzer
Herren-Wintermantel verloren
Wiederbr. Belohn.
Näh. Geschäftsst. *6735e

Schluß 10. April

Sarrasani

Die schönste Schau zweier Welten
Münster: Halle Münsterland
50 Pfg. bis 6,- Mk.

Vorverkauf: Cirkuskassen, Tel. 4730, Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8, Tel. 2226, Cigarrenhaus Alb. Sevin, Salzstr. 55, Filiale Rothenburg 7. Vorstellung. tägl. 7.30 Uhr, Samstag, Sonntag auch 3 Uhr, dazu Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Indianerdorf täglich außer an Tagen mit 2 Vorstellungen, geöffnet 11—5 Uhr, Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.
Schluß des Gastspiels 10. April

Sonntag 11 bis 1 Uhr Tierschau mit Massen-Konzert. Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke
Aktien-Gesellschaft, Münster i. W.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung
auf
Dienstag, den 26. April 1927, nachm. 5 Uhr
in das
Hotel „Der Fürstenhof", Münster i. W.,
ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1926. Beschlußfassung über die Genehmigung derselben, Verwendung des Reingewinnes und Entlastung der Verwaltung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens bis zum 22. April 1927 bei unserer Hauptkasse in Münster i. W. oder an den nachgenannten Stellen mit einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnis, wovon eins als Legitimation zurückgegeben wird, zu hinterlegen, und zwar:

1. **Deutsche Bank, Berlin, und deren Filialen**
   in **Münster i. W.:** Westfälischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank,
   in **Essen:** Essener Credit-Anstalt, Filiale der Deutschen Bank,
   in **Bielefeld:** Deutsche Bank, Filiale Bielefeld,
   in **Ahlen:** Deutsche Bank, Filiale Ahlen,
   in **Duisburg:** Deutsche Bank, Filiale Duisburg.
2. **Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin und deren Filiale in Münster i. W.**
3. **Bank des Berliner Kassen-Vereins** (nur für Mitglieder des Giro-Effekten-Depots).
4. **Bankhaus Julius L. Mayer, Berlin W. 8,** Taubenstraße 44/45.
5. **Dresdner Bank, Filiale Münster i. W.**
6. **Osnabrücker Bank, Osnabrück und deren Filiale in Münster i. W.** (Münsterische Bank).
7. **J. F. Schröderbank, K. G. a A., Bremen.**
8. **Beckumer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. b. H., Beckum i. W.**

Münster i. W., den 2. April 1927.

Der Vorstand:
Dr. R. ten Hompel.

s1003b

Suche sofort oder z. 15. April ein durchaus zuverlässiges
Zweitmädchen,
das d. Hausarb. gründlich versteht, waschen und bügeln kann und große Liebe zu kleinen Kindern hat. *
Frau Paul Drolshagen,
Münster, Eisenbahnstr. 10

Gesuchte Stellen

— Mädchen, —
24 Jahre alt, sucht zum 15. April oder 1. Mai Stelle als s971

Stütze.
Selbiges ist im Kochen und Nähen gut bewandert. Offerten unter Nr. E. B. 100 an die Inseraten-Agent. **Karl Darpe, Warendorf.**

Junge Schneiderin,
mit gutem Prüfungszeugnis, sucht zur weiteren Ausbildung
passende Stelle.
Zu erfragen bei der Agentur des Münster. Anzeigers, **Theod. Westermann, Hoetmar** Kr. **Warendorf.** h4697)

Friseuse, 1. Kraft,
in allen Fächern firm, wünscht sich zu verändern. Offerten mit Gehaltsangabe unt. **G H** 144 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Friseuse, 1. Kraft,
wünscht sich zu verändern. Offerten unter **P R** 2136 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Privat-Friseuse
sucht noch Kundschaft; saubere, pünktliche Bedienung. Offert. unt. **R S** 2137 an Geschst. *

Gelernter *6746
Schmied und Schlosser,
21 Jahre, der mit Maschinen-Reparatur vertraut ist, **sucht Stellung** zur weiteren Ausbildung. Gute Zeugnisse vorhanden. Auf Lohn wird nicht gesehen.
Offert. unt. **O P** 150 an die Geschäftsstelle.

Kath. Fräulein
aus gut. Familie sucht zum 1. Mai oder spät. eine Stelle zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt.
Näh. Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Schreinergeselle
sucht anderweitig Stellung. Auf Eichenmöbel und Bauarbeit eingearbeitet. Offerten unt. **M O** 149 an die Geschäftsstelle. *6745

Suche für m. Sohn
— Lehrstelle —
als Schneiderlehrling
bei gutem, kath. Meister. Zu erfragen bei
August Raus,
Schöppingen. h4484)

Suche für mein. Sohn,
welcher in der elterlich. Drogerie schon vorgebildet ist,
— Lehrstelle —
zur weiteren Ausbildung. Offerten unter **K K** 5595 an Geschst.

Zu kaufen gesucht

Gutes *
Wagenpferd
(Warmblut) von Landwirt zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und näheren Angaben unt. Nr. 3993 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Zu verkaufen

Schlafzimmer
in eiche und kiefer, beste Arbeit und moderne Form. *6731
Herrenzimmer,
eiche, billig zu verkauf.
Meklenbeckerstr. 45,
auf Hausnummer achten.

Guterhalt. zweiflamm.
Gaskocher
(2 Wärmestellen) zu verkaufen. *
Schillerstr. 40, pt., l.

Bürodrehschrank,
für Formulare, 80 Fächer, eiche, kaum gebr., Anschaffungspreis 400 Mk., wegen Platzmang. billigst abzugeben. *
Angeb. u. **D E** 141 an die Gesch.

Zu verkaufen:
2 Motorräder,
ein **C. R. S.** Einzylinder, 2 PS., Baujahr 1925, versteuert bis November 27, und eine **Ardie-Maschine,** Einzylinder, beide noch in sehr gutem Zustande.
Angeb. unt. **O O** 5598 an die Gesch. h4696

Kräftige 600 Liter-Fässer
für Jauche und sonstige landwirtsch. Zwecke besonders geeignet, preiswert zu verkaufen.
Münster, *6736
Herrenstraße 46—47.

Habe eine guterh. **Häckselmaschine,** Jan. **Karre** und eine Partie **Runkelrüben** billig zu verkaufen. Näheres Schiffahrterdamm 21.

1000 gute
Buschen
abzugeben. Auf Wunsch Lieferung zur nächsten Bahnstation.
Näh. Geschäftsstelle.

Rehpinscher
schönes Tierchen, wachs und stubenrein, gegen reinrass. jungen Dobermann zu vertauschen evtl. zu verkaufen.
Bahnhofstr. 58, 2. Etg

Pinscher.
¾ Jahr alt, wachsam billig zu verk.
Wulfers, Südstr. 8

Glucke mit 15 Küken
rebhuhnf. Italien. ab zugeben. h4468
Frau Hovestadt,
Südmühle.

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Münsterisch. Anzeigers Geschäftsstelle des Prinzipalmarkt 13/14.

Achtung! Raucher!

Die Konkurrenz sagt selbst öffentlich, ich verkaufe zu billig!

Mithin ist es **Tatsache,** daß Sie bei **mir** zu **konkurrenzlosen Preisen kaufen.**

Meine **großen Warenläger** gestatten es mir auch ferner bis auf weiteres
bei Einzelkäufen 10% u. bei Kisten von 50 Stück 15% Rabatt
zu geben. Da es sich um meine **bekannt vorzügliche Qualitätsware** handelt, kaufen Sie daher **bei mir am günstigsten.**

Zum kommenden Osterfest große Auswahl in Geschenkkistchen!

Da gerade diese schnell vergriffen sind, empfiehlt sich jetzt schon der Einkauf zum Fest.

Nutzen Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit aus. f1666r

Zigarren-Importhaus **Wilh. Jablonski, Münster i. W.** **Fernruf 4360**

Rolandshof, gegenüber dem Hauptbahnhof **Prinzipalmarkt,** gegenüber dem Münsterischen Anzeiger.